

Der Trump-Faktor im Außenhandel

Interview mit LVU-Hauptgeschäftsführer Werner Simon

Unter dem 45. US-Präsidenten könnte auseinanderdriften, was bislang fraglos zusammengehörte: die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland, den USA und Europa. Was soll die Antwort auf Donald Trumps „America First“-Devisen sein? Soll Europa in den „Europe-first“-Modus schalten? Der Hauptgeschäftsführer der Landesvereinigung Unternehmerverbände Rheinland-Pfalz, Werner Simon, mahnt: Internationale Politik und Welthandel sind kein Nullsummenspiel. Er wirft auch einen Blick auf die Veränderungen nach dem Brexit.

Mehr auf den Seiten 2/3

Mehr zum Außenhandel, plus Stimmen aus der regionalen Wirtschaft auf Seite 17



Foto: Fotolia

Editorial



Liebe Leserinnen und Leser,

internationaler Freihandel galt bislang als Treiber für Wohlstand – und de facto leben im Mutterland des

Freihandels, den USA, die reichsten Milliardäre. Laut aktuellem „Forbes“-Ranking steht Bill Gates mit einem geschätzten Vermögen von mehr als 85 Milliarden US-Dollar auf Rang Eins, gefolgt von Warren Buffet und Jeff Bezos. Auf Platz vier schließt sich als erster Europäer der Spanier Amancio Ortega, Gründer der Modenkette Zara, an. Erst auf Rang 27 werden die Aldi-Erben Beate Heister und Karl Albrecht (Junior) gelistet.

Müßig zu fragen, ob sich Donald Trump vor diesem Hintergrund mit der deutschen Exportwirtschaft den richtigen Schuldigen für die US-Binnenprobleme ausgesucht hat. Fakt ist: Die Welt ist seit der Ankündigung, die amerikanischen Interessen oben zu stellen und notfalls protektionistische Maßnahmen zu ergreifen, in Unruhe geraten. Da kommt es gut, dass LVU-Präsident Werner Simon der rheinland-pfälzischen Exportwirtschaft im Exklusivinterview Mut zuspricht. Auch Skylootec-Geschäftsführer Dr. Kai Rinklake und CompuGroup-Vorstandsvorsitzender Frank Gotthardt bewerten ihre künftigen Handelsbeziehungen besonnen, siehe Kapitel Geld und Geschäft. Nicht nur Nehmen, sondern auch Geben – das ist für viele kleine und mittelständische Unternehmen der Region ein wichtiges Anliegen. Regelmäßig beleuchten wir das gemeinnützige Engagement. Diesmal präsentieren wir die „Tauchbasis“ mit Sitz in Koblenz, die sich gemeinsam mit dem Verein FUWA für die Wissenschaft stark macht. Und im Dossier zeigen wir beispielsweise, wie Geld und Einsatz dem Sport und der Gesellschaft zugutekommen. Zahlreiche Bürger, darunter viele Familienunternehmer, haben sich in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten um ihre Heimatstädte und -gemeinden verdient gemacht – wir berichten im Kapitel Leben und Arbeiten unter dem Stichpunkt Ehrenbürger.

Viel Freude mit diesen Themen,

Ihr
Christian Lindner
Chefredakteur

Kontakt

Bitte schreiben Sie uns!

Wie finden Sie die vorliegende Ausgabe der „Wirtschaft im nördlichen Rheinland-Pfalz“? Wir freuen uns auf Ihre Anregungen und Reaktionen. Schreiben Sie uns Ihre Meinung per **E-Mail** an wirtschaftszeitung@rhein-zeitung.net

Hobby, Beruf und Berufung

Branchenreport Sport ist mehr als eine Freizeitbeschäftigung. Er ist ein Motor der Gesellschaft und ein nicht zu unterschätzender Wirtschaftsfaktor im Land.

Die Präsidentin des Sportbundes Rheinland, der seinen Sitz in Koblenz hat, beschreibt die Sportlandschaft in der Region als „vielfältig, bunt, leistungsstark“. (Das ganze Interview mit Monika Sauer finden Sie auf Seite 16). Mehr als 6200 Sportvereine gibt es in Rheinland-Pfalz, knapp 1,5 Millionen Mitglieder, 150 000 ehrenamtliche Mitarbeiter, 150 Sportfachverbände: Diese Zahlen aus dem Jahr 2016 zeigen die immense Bedeutung, die Sport und die zugehörige Sportbranche in der Gesellschaft und im Land haben. In der Tat ist der Sport viel mehr als ein Freizeitfaktor: Er vermittelt Werte und hilft, Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit zu setzen. Er dient der Gesundheit, was vor allem mit Blick auf die demografische Entwicklung in Deutschland nicht zu unterschätzen ist. Sport sorgt für Integration und Chancengleichheit in einer oft „ungleichen“ Gesellschaft. Und nicht zuletzt ist der Sport auch eine Wirtschaftsgröße für die Unternehmen in der Region. So kann Sport eine Dienstleistung sein: beim aktiven Sporttreiben

wie beim passiven Zuschauen. Durch den Verkauf von Sportausrüstungen und Fanartikeln, durch Fahrten zu Sportveranstaltungen und durch Sporturlaube wird der Sport zum Konsumgut. Für regional ansässige Betriebe, die örtliche Vereine oder Schulkmannschaften mit Ausrüstung unterstützen oder gar eine Profimannschaft sponsern, ist Sport ein wichtiger Werbeträger – gleichzeitig für viele Unternehmer auch eine Möglichkeit, der Gesellschaft etwas zurückzugeben. Durch den Bau, die Sanierung und den Betrieb von Sportstätten werden Arbeitsplätze geschaffen oder gesichert. Im Breiten- und Profisport werden Trainer und Kursleiter, Ärzte und Physiotherapeuten gebraucht. Und auch die Herstellung von Sportartikeln und -ausrüstung sichert Arbeitsplätze. Mega-Sportevents wie Fußball-Weltmeisterschaften und die Olympischen Spiele sowie die bundesweiten Sportligen sorgen für erhebliche Ausgaben der Konsumenten genauso wie der Produzenten. Dafür sind nicht zuletzt die zunehmende Medialisierung, Professionalisierung und Kommerzialisierung des Leistungs-

und Spitzensports verantwortlich. Wachsende Budgets finden sich in den Werbe- und Sponsoringausgaben sowie den Eintrittsgeldern. Sport macht also nicht nur Spaß, sondern erzielt beachtliche Umsätze, Wertschöpfung und Beschäftigungseffekte. Nicht zuletzt spielen hier auch Entwicklungen in Medizin und Technologie eine Rolle. Und dies längst nicht mehr nur im Profisport und Wettkampfsport, sondern auch mehr und mehr im Freizeitbereich, dem sogenannten Breitensport.

Sport und Fitness haben einen immer höheren Stellenwert in der Gesellschaft erhalten, denn sportliche Menschen gelten als gesund und erfolgreich. Jeder dritte Rheinland-Pfäler ist nach Angaben des Landessportbundes Rheinland-Pfalz (LSB) Mitglied in einem Sportverein. Mit der Geschichte des Breitensports, mit Medizin und Technologie, den Strukturen im Leistungssport sowie Trends im Sportfachhandel, befasst sich unser Dossier.

Mehr zum Thema ab Seite 9

Sport macht Spaß. Und nicht nur das: Er lässt auch die Kassen klingeln. Oft geht es um eine Menge Geld.

Foto: Fotolia



Spurensuche in der Tiefe

„Die Tauchbasis“ fördert Unterwasserarchäologie **SEITEN 6/7**

Tax-CMS

Dem Verdacht der Steuerhinterziehung vorbeugen **SEITEN 18/19**

Un-Ruhestand

Unterstützung durch Senior-Experten **SEITEN 22/23**

Inhalt

Altenkirchen
Anschluss Zukunft
 Exportstarker Landkreis drängt auf Ausbau von Datenautobahnen und Bundesstraßen. **SEITEN 4/5**

Aktuelles
Macher der Region
 Über Wechsel, Erfolge und Termine im nördlichen Rheinland-Pfalz. **SEITE 8**

Dossier
Wer rastet, der rostet
 Das Angebot der Sportvereine ist vielfältig und wächst gerade für die Zielgruppe Ü-60. **SEITE 9**

Geschichte
Fitnessstudio statt Turnverein
 Der Breitensport im Wandel: Die Ansprüche haben sich verändert. **SEITEN 10/11**

Leistungsdiagnostik
Fragen Sie Ihren Arzt oder ... die App
 Medizin und Technologie im Dienste des Sports. **SEITEN 12/13**

Nachgefragt
„Sehr dynamische Branche“
 Oliver Krumholz über Trends und Wünsche im Sportfachhandel. **SEITE 14**

Spitzensport
Erfolg hat viele Partner
 Sportliche Höchstleistungen werden auf unterschiedlichen Ebenen gefördert. **SEITE 15**

Interview
„Sport ist unverzichtbar“
 Sportbund Rheinland über Win-Win-Situationen und Branchenpotenziale. **SEITE 16**

Außenhandel
Beziehung in Zahlen
 Die USA sind das zweitwichtigste Exportland für Rheinland-Pfalz. **SEITE 17**

Interview
Handwerk 4.0
 HWK-Präsident Krautscheid über Digitalisierung, Integration und Nachwuchssicherung. **SEITE 24**

Lesezeit
Tief verwurzelt Wissen
 Buchtipps von Bernhard Meiser, Gerhard Müller und Stefan Zindler. **SEITE 25**

Psychologie
Aufgeben? Dranbleiben!
 Über Resilienz-Coachings in der Unternehmensberatung. **SEITEN 26/27**

Wirtschaft
Nachhaltige Ideen aus Koblenz
 Institute for Social and Sustainable Oikonomics verwandelt Visionen in Projekte. **SEITEN 28/29**

Ehrenbürger
Große Taten, illustre Namen
 Städte und Gemeinden können verdiente Mitbürger auszeichnen. **SEITEN 30/31**

Schreibtisch der Macher
Katharina Geutebrück
 Zu Gast bei einem „Top Innovator Deutschlands“ mit Sitz in Windhagen. **SEITE 32**

Impressum

„Wirtschaft im nördlichen Rheinland-Pfalz“ die Wirtschaftszeitung der Rhein-Zeitung vom 24. Februar 2017.

Herausgeber: Mittelrhein Verlag GmbH, 56055 Koblenz

Verleger und Geschäftsführer: Walterpeter Twer

Chefredakteur: Christian Lindner

Redaktion: Andreas Valentin, Barbara Malik
 BESTFALL Agentur - Public Relations - Events, www.bestfall.de

Redaktionelle Mitarbeit: Anna Brühne, Lena Hauschild, Irmela Heß, Julia Eckelt, Bernd Fabritius, Steffen Jans, Benjamin Kling, Wolfgang K. Lembach, Ulla Ruths,

Layout: Armin Lehmler, Alexander Altenberg

Anzeigen: rz-Media GmbH, 56055 Koblenz

Geschäftsführer: Hans Kary

Druck: Industriedienstleistungsgesellschaft mbH, 56072 Koblenz

„Wer, wenn nicht wir, sollte Gegenwind aushalten können?“

Interview mit Werner Simon, Hauptgeschäftsführer der Landesvereinigung Unternehmerverbände Rheinland-Pfalz (LVU).

Herr Simon, unser wirtschaftlicher Wohlstand basiert im Wesentlichen auf zwei Gegebenheiten: der internationalen Handelsordnung und der Europäischen Union. Um beide war es schon besser bestellt ...
 Richtig! Andererseits: Rückschläge gab es immer wieder. Sowohl die Globalisierung als auch die europäische Einigung kennen Rückschritte und Erfolge.

„Die Sehnsucht der Briten nach 'splendid isolation' wird sie teuer zu stehen kommen.“

Werner Simon, LVU-Hauptgeschäftsführer

Donald Trump ist US-Präsident, sein Land ist Importweltmeister, und das gefällt ihm nicht. Seine Devisen sind nun „America first“ und „Buy American“. Was muss die Antwort auch rheinland-pfälzischer Exporteure sein?
 Die Antwort auf „America first“ müssen zuallererst die deutsche und die europäische Politik geben. Kanzlerin Merkel hat das Richtige getan, als sie in ihrem Glückwunschschreiben an Trump an die Werte erinnert hat, auf deren Grundlage eine Zusammenarbeit möglich ist: Demokratie, Freiheit, der Respekt vor dem Recht sowie der Würde des Menschen unabhängig von Herkunft, Hautfarbe, Religion, Geschlecht, sexueller Orientierung oder politischer Einstellung. Leisetreterei wird uns im Umgang mit Mister Trump nicht helfen. Das gilt auch in der Handelspolitik.



Werner Simon, Hauptgeschäftsführer der Landesvereinigung der Unternehmerverbände Rheinland-Pfalz. Foto: LVU



Foto: Fotolia

Das heißt konkret?

Vieles von dem, was Mister Trump skizziert, ist rechtswidrig, beispielsweise die angedrohten Strafzölle von 35 Prozent auf Autoimporte. Die Welthandelsorganisation WTO, der auch die USA angehören, erlaubt gerade mal 2,5 Prozent. Die Politik muss die Einhaltung gemeinsam getroffener Regeln durchsetzen.

2016 hatte Deutschland, mit rheinland-pfälzischer Unterstützung, wieder den größten Exportüberschuss der Welt, was anderen Ländern schon lange ein Dorn im Auge ist. Verständlich?

Nein. Die Außenhandelsbilanz ist ein volatil, also flüchtiger Wert. Stellen Sie sich nur mal vor, wir hätten Rohstoffpreise wie vor rund zehn Jahren, als das Barrel Öl bei 150 US-Dollar lag. In diesem Fall müssten wir viel mehr für unsere Importe zahlen, und die Bilanz wäre deutlich ausgeglichener. Zudem ist die Bilanz Ausdruck autonomer Kaufentscheidungen von Konsumenten und Unternehmen weltweit: Unsere Autos sowie unsere Maschinen und Anlagen sind sehr begehrt. Niemand zwingt US-Amerikaner, deutsche Autos zu kaufen oder US-Unternehmen, ihre Fabriken von deutschen Maschinenbauern ausrüsten zu lassen.

Wenn ein Kapitän – nennen wir ihn hier mal Trump – glaubt, sein Schiff drohe unterzugehen, befiehlt er doch, die Schotten dicht zu machen ...
 Einspruch! Ich bestreite dieses Zerrbild, dass Mister Trump zeichnet. Die USA sind kein Jammertal. Das Land hat annähernd Vollbeschäftigung. Von der weltweiten Wirtschafts- und Finanzkrise haben sich die USA besser und schneller erholt als die meisten europäischen Staaten. Im Bereich IT und Internetwirtschaft kommen die Weltmarktführer aus den USA. Und selbst die klassische Industrie steht viel besser da, als Mr. Trump glauben macht. Im Übrigen ist der größte Autoexporteur aus den USA BMW, die nämlich vielmehr Autos aus den USA

Index

Personen	SEITE	SEITE	SEITE	Unternehmen	SEITE	SEITE	SEITE				
Adorf, Mario	30, 31	Hoppen, Ewald A.	30	Rütten, Dr. Dr. Erich	31	Aareal Bank	15	Heuft	8	Pintsch Bubener	5
Altmaier, Dr. Peter	30	Jacob, Alex	30	Sattler, Manfred	8	Abraham &		Hilger, Neumann & Partner	19	RLP Tourismus	25
Anhäuser, Fritz-Klaus	23	Kaefel, Hildegard	8	Sauer, Monika	1, 10, 11, 16	David Roentgen-Stiftung	8	Hipp	8	Schäfer Trennwandsysteme	5
Augustin, Karin	15	Kielburger, Walter	8	Schlechter, Hans	31	Accountancy Europe	8	HLB Deutschland	8	Schornsteinfeger-Innung	
Baden, Alexander	8	Kraft, Tim	4, 5	Schmidt, Günter	31	AHG Gesundheitsd.	26, 27	Hochschule Koblenz		Koblenz	8
Bahr, Frank	14	Krautscheid, Kurt	8, 24	Schmidt, Thomas	11	Bartolosh	5	5, 7, 9, 13, 28		Schumacher Group	5
Barth, Gustav Adolf	31	Krumholz, Oliver	14	Schmitz, Friedhelm	8	Berge & Meer Touristik	8	Höffling Pies Müller Bollinger	25	Sebapharma	30, 31
Barth, Peter Michael	31	Krumholz, Paul	14	Schneider, Dr. Julia	18, 19	Bertelsmann Stiftung	26, 27	Höhenwind	29	Sepp-Herberger-Stiftung	31
Bauchhage,		Lewis, Hans-Peter	8	Schneider, Dr. W. Edelfried	8	BlSp	10, 11	Hwk Koblenz	8, 24	Skylovec	1, 17
Hans-Artur	30, 31	Leyk, Dr. Dr. Dieter	13	Schneider, Josef Otto	31	Black Falcon	32	IHK Koblenz	4, 8, 22, 23	Soulfood	29
Billigmann, Dr. Peter	13	Libanio, Dominic	8	Schneider, Joseph	30	Boehringer Ingelheim	15	IHK GS Altenkirchen	4, 5	Sparkasse Rhein-Nahe	8
Breuer, Daniela	22, 23	Lindemann, Pascal	8	Seppi, Elfriede	31	Böhmer Maschinenbau	5	Inst. f. Leistungsdiagnostik/		Sportbund Rheinland	
Brühl-Tschuck, Anke	26, 27	Maurer, Dr. Heinz	30, 31	Sieben, Beatrix	28	BSV RLP	9	Sporttraumatologie	13		1, 9, 10, 11, 16
Buss, Karl-Heinz	8	Meiser, Bernhard	25	Siepenkötter, Christa	6, 7	Bundeswehr Koblenz	13	Intersport Krumholz	14	Sporthilfe Rheinland-Pfalz	15
Dogonadze, Anna	11, 15	Müller, Gerhard	25	Siepenkötter, Herbert	6, 7	Business Angels RLP	8	ISB Rheinland-Pfalz	8	Sportinternat Koblenz	15
Dunker, Tim	8	Müller, Helmut	8	Simon, Werner	1, 2, 3	Caspers Mock	23	ISSO	28, 29	STA	
Eßer, Dr. Dirk	8	Muscheid, Dietmar	23	Staab, Hans	30	CompuGroup Medical	1, 17	Kanzlei Martini Mogg Vogt		Schalltechnische Anlagen	5
Forßmann, Werner	30	Neill, Albert	30	Szczesny-Oßing, Susanne	8	Dalex Schweißmaschinen	5		18, 19	Stadtwerke Bad Kreuznach	15
Geutebrück, Katharina	32	Niegot, Mary	26, 27	Ternes, Jens	29	Dehoga Rheinland-Pfalz	8	Kolpingfamilie Lahnstein	30	Stat. Landesamt RLP	5, 17
Görlitz, Martin	29	Otto, Karl-Heinz	30	Thilemann, Siegfried	8	Sporthochschule Köln	12, 13	Kompetenzzentrum Digitales		Stiftg. Deutsche Sporthilfe	15
Gotthardt, Frank	1, 17	Pappe, Brigitte	8, 29	Vogt, Dr. Hans	18, 19	DGB Rheinland-Pfalz	23	Handwerk	24	Thomas Magnete	4, 5
Gremme, Stefan	8	Pohlmann, Andreas	10, 11	Wächter, Klaus	8	Die Tauchbasis	1, 6, 7	LSB Rheinland-Pfalz	1, 9, 15	Treif Maschinenbau	4, 5
Grund, Klemens	8	Remy, Julius	31	Weber-Ihden, Eva-Maria	8	Dr. Dienst & Partner	8, 18, 19	LIME medical	8	Uni Koblenz-Landau	29
Haumann, Gereon	8	Reuther, Paul	31	Weirich, Patrick	28, 29	DOSB	9, 15	LVU	1, 2, 3	Weltraumbahnhof Kourou	32
Heinrich, Dr. Kai	13	Rinklake, Dr. Kai	1, 17	Wiesenthal, Heiko	11	EWM	8	Martin-Görlitz-Stiftung	28, 29	Werit Kunststoffwerke	
Heusner, Carl Christian	30	Rohrbach, Oliver	4	Winkler, Richard	31	FUWA	1, 6, 7	MTI Mittelrhein	13	W. Schneider	5
Hipp, Dr. Claus	8	Röhrig, Hans-Peter	23	Zindler, Stefan	25	Geutebrück	32	Nimak	5	Wirtschaftsförderung	
Hoffmann, Christoph	32	Rosenbach, Georg	8	Zwanziger, Theo	11	Görlitz	29	OSP RLP/ Saarland	15	Altenkirchen	4, 5



Neue Chancen in China? Auf dem Weltwirtschaftsforum in Davos präsentierte sich der chinesische Staatschef Xi Jinping als Verteidiger des Freihandels. (Bild: Lujiazui-Skyline, Shanghai)

Foto: Fotolia

ausführen als die beiden großen US-Autohersteller General Motors und Ford.

Großbritannien ist noch Teil des europäischen Binnenmarktes, aber Premierministerin Theresa May deutet schon die Handshake-Economy statt des bisherigen Freihandels an. Was wird auf die rheinland-pfälzische Exportwirtschaft nach dem Brexit zukommen?

Das ist sehr schwer zu sagen, da die Transformation der sehr intensiven Handelsbeziehungen zwischen der EU und Großbritannien noch nicht recht erkennbar ist. Beide Seiten sollten wirtschaftliche Vernunft einkehren

„Leisetreterei wird uns im Umgang mit Mister Trump nicht helfen.“

Werner Simon, LVU-Hauptgeschäftsführer

lassen, ohne Nachahmer unter den 27 EU-Mitgliedern zu ermuntern. Es ist ja grotesk, dass das Vereinigte Königreich den größten Binnenmarkt der Welt verlässt und die Regierung gleichzeitig erklärt, das Heil liege

in der Globalisierung. Die EU ist gelebte und geglückte Globalisierung! 60 Prozent der britischen Exporte gehen auf den Kontinent. Erschütternd ist die Lähmung der ehemals erklärten Brexit-Gegner im Unterhaus. Wenn es allein auf Volkes Stimme ankommt, macht sich das Parlament überflüssig. Für mich ist klar: Die Sehnsucht der Briten nach „splendid isolation“ wird sie teuer zu stehen kommen.

Es wird gemunkelt, mehr ausländische Firmen pflanzen nach dem Brexit Investitionen hierzulande. Ist das was dran?

Spüren tun wir das noch nicht. Was aber heute schon zu sehen ist: Die Investitionen der Unternehmen in Großbritannien sind zurückgegangen, die Verunsicherung dort ist groß.

Die größten Abnehmer rheinland-pfälzischer Güter sind die EU-Länder. Sind Populisten, die ja stets nur ihr eigenes Land sehen, eine Gefahr für hiesige Exporteure?

Sollte in Frankreich bald Le Pen und in den Niederlanden Wilders regieren, wäre das verheerend. Beide stellen nicht nur den Euro, sondern auch die EU als solche in Frage. Es ist absurd, welche Heilserwartungen sich mit einem Rückzug ins Nationale verbinden. Das Gegenteil ist richtig: Die wirtschaftliche Integration in Europa hat den größten Binnenmarkt der Welt mit rund 500 Millionen Menschen geschaffen. Das ist die Grundlage unseres Wohlstands und die Grundlage unserer internationalen Bedeutung. Glaubt denn irgendeiner dieser Nationalisten, dass er alleine einen besseren „Deal“ mit wirtschaftlichen Schwergewichten wie China oder den USA hinbekäme?

Kann Europa es sich leisten, gegenüber nationalistischen, merkantilistischen und protektionistischen Tendenzen in den „Europe-first“-Kampfmodus zu schalten?

Ich finde dieses „Irgendwas-first“-Gerede befremdlich. Damit meine ich nicht, dass es kein nationales Interesse gebe. Was irritiert: Die „First-Politiker“ unterstellen, dass

internationale Politik und Welt-handel ein Nullsummenspiel wären: Der Verlust des einen wäre der Gewinn des anderen, der Kuchen werde nie größer, sondern es ginge nur darum, ein möglichst großes Stück abzubekommen. Das ist dumm! Es ist doch so: Von in-

„Sollte in Frankreich bald Le Pen und in den Niederlanden Wilders regieren, wäre das verheerend. Es ist absurd, welche Heilserwartungen sich mit einem Rückzug ins Nationale verbinden.“

Werner Simon, LVU-Hauptgeschäftsführer

ternational akzeptierten Regeln und Organisationen wie der UN, der Welthandelsorganisation WTO oder eben der Europäischen Union profitieren alle, die daran teilnehmen. Sie machen unsere internationale Ordnung stabiler, planbarer, weniger krisenanfällig. Um im Bild zu bleiben: Der Kuchen wird größer, so dass alle mehr bekommen können.

Sollte es nicht mehr so gut klappen mit der Ausfuhr rheinland-pfälzischer Waren in die USA oder nach Großbritannien, dann wohin damit? Nach Russland oder nach China, das nach der jüngsten DIHK-Rangliste nunmehr Deutschlands wichtigster Handelspartner ist?

In der Tat hat die Vergangenheit gezeigt, dass sich Unternehmen neue Absatzmärkte suchen können. Hinzu kommt, dass ein Markt ja nicht komplett zusammenbricht. Das Volumen mag sinken, geht aber nicht vollständig auf null zurück. Deutschlands Stärke ist es gerade, dass die Exportmärkte sehr diversifiziert sind. Das soll aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass zum einen die Suche neuer Kunden und Märkte aufwendig ist. Zum anderen gibt es auch Unternehmen, die sehr stark von einzelnen Märkten abhängen. Für diese kann ein Einbruch auf nur einem Exportmarkt schon gravierend sein.

US-Ökonomen messen mit dem Economic Policy Uncertainty Index die Folgen politischer Unruhe auf Unternehmen. Die Verunsicherung ist derzeit so groß wie während der Großen Depression in den 1930er Jahren. Machen Sie doch unserer Exportwirtschaft bitte mal Mut!

60 Prozent der britischen Exporte gehen derzeit auf den Kontinent. Dennoch votieren die Briten für den Brexit.

Foto: Fotolia

Deutschland ist eine der offenkundigen, das heißt am besten vernetzten Volkswirtschaften weltweit. Daraus erwachsen Risiken wie die Trump'sche Handelspolitik oder der Brexit. Das heißt aber vor allem auch, dass wir eine sehr starke, weil wettbewerbsfähige

Wirtschaft haben. Und wettbewerbsfähig sind bei uns nicht nur Großkonzerne, sondern auch viele kleine und mittlere Unternehmen, die in ihren Märkten oftmals Weltmarktführer sind. Wir haben in Deutschland intakte Wertschöpfungsketten, eine ausgezeichnete Forschungslandschaft und mit dem dualen Ausbildungssystem die beste Nachwuchsschmiede weltweit. Wir haben ausgeglichene Haushalte, die höchsten Erwerbstätigenzahlen und die geringste Arbeitslosigkeit seit Jahrzehnten. Wer, wenn nicht wir, sollte Gegenwind aushalten können? By the way: In 38 Monaten beginnt in den USA der Präsidentschaftswahlkampf.

ZUR PERSON

Werner Simon (63) ist seit 1998 Hauptgeschäftsführer der Landesvereinigung Unternehmerverbände Rheinland-Pfalz (LVU), dem Dachverband von 30 Arbeitgeber- und Wirtschaftsverbänden im Land. Der gebürtige Niedersachse hat ein Studium der Rechtswissenschaften absolviert und sich anschließend als Fachanwalt für Arbeitsrecht spezialisiert. 1984 übernahm er die erste Funktion in einem Arbeitgeberverband. 1992 zog er mit seiner Frau und seinen zwei Söhnen nach Rheinland-Pfalz, um als Geschäftsführer unter dem Dach der Industrieverbände Neustadt an der Weinstraße (IVN) angesiedelte Verbände zu leiten. Einige Jahre später wurde er Hauptgeschäftsführer der LVU, der IVN und PfalzMetall.





200 Jahre alt ist der Landkreis Altenkirchen und bei Wanderern beliebt. Hier die Ortsgemeinde Mehren, Verbandsgemeinde Altenkirchen.

Foto: Dominik Ketz, Westerwald Touristik

Hidden Champions in grünem Industriekreis

Region Der Maschinenbau und die Metallverarbeitung prägen den Landkreis Altenkirchen; die Hälfte des drittgrößten Industriekreises im Land ist Wald.

Der Löwe und der Maueranker im Wappen lassen den Schluss zu, dass er schon einige Jahrzehnte hinter sich hat, der Landkreis Altenkirchen. Und tatsächlich ist er im letzten Jahr 200 Jahre alt geworden. Früher gehörte er unter anderem zu den Grafschaften Sayn-Altenkirchen und Sayn-Hachenburg, für die der Löwe steht, und zu den Herren von Wildenburg, an die der Maueranker (ein Metallteil, das Zugkräfte aufnimmt) erinnert.

1816 entstand der Kreis Altenkirchen im Regierungsbezirk Koblenz, seit 1938 ist er ein Landkreis, und seit 1946 gehört dieser zu Rheinland-Pfalz. Er ist der nördlichste der insgesamt 24 rheinland-pfälzischen Landkreise; in ihm leben rund 130 000 Menschen in 119 Ortsgemeinden, die sich auf sieben Verbandsgemeinden verteilen. Mittelzentren sind Altenkirchen, Betzdorf und Wissen.

Waldreicher Landkreis

Gut die Hälfte der 642 Quadratkilometer Kreisfläche besteht aus Wald, weshalb es nicht verwundert, dass der Landkreis „in puncto Natur und soziale Umwelt überdurchschnittlich gut abschneidet“, so die Kreisverwaltung Altenkirchen. Ursprünglich war der Landkreis landwirtschaftlich geprägt, bevor im Zuge der industriellen Revolution der Erzbergbau und später die daraus resultierende Montanindustrie das Wirtschaftsleben dominierten. Heute spricht die Kreisverwaltung von einer „Mischung aus 'grünem Industriekreis' und Wohnkreis“.

Das Rückgrat der heimischen Wirtschaft bilden, neben wenigen größeren, viele kleine und mittelständische Betriebe. Schwerpunktbereiche sind der Maschinenbau sowie die Metall- und Kunststoffverarbeitung. Die Hälfte der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten haben im pro-

duzierenden Gewerbe ihren Arbeitsplatz; es ist die treibende Wirtschaftskraft im Landkreis.

Belastungen durch Verkehr

Per Saldo gibt der Landkreis laut Pendlerbericht 2016 der IHK Koblenz täglich rund 11 500 Arbeitskräfte mehr an die angrenzenden Regionen ab als einpendeln. Ein Landkreis als

„Wohnkreis“ kann allerdings ein Problem sein. Der Geschäftsführer der Außenstelle Altenkirchen der Kammer, Oliver Rohrbach, verweist auf die Belastung des Verkehrssystems und moniert: „Die Landesregierung hat seit vielen Jahren die Straßeninfrastruktur im Kreis vernachlässigt.“

Es gebe einen „parteiübergreifenden Konsens“ zum Ausbau der Bundesstraßen B 8 und B 414 als Ost-West-Achse zwischen den Autobahnen A 3 im Südwesten und A 45 im Osten. Auf dieser Verbindung müssten dringend dritte Spuren und Ortsumgehungen gebaut werden; die wichtigsten Maßnahmen stünden jetzt als „vordringlich“ im Bundesverkehrswegeplan. „Nun ist das Land am Zug“, sagt IHK-Regionalgeschäftsführer Rohrbach und macht auf die bereits 2012 gestartete Kampagne „Anschluss Zukunft“ aufmerksam. Zahlreiche Unternehmen, Institutionen und Persönlichkeiten appellieren an die

Landesregierung, nun rasch mit den Planungen zu beginnen. Der Slogan der Kampagne ist unmissverständlich: „Ohne gute Straßen kann es einsam werden!“

Exportstarke Unternehmen

Der Kreis Altenkirchen ist laut IHK „der drittgrößte Industriekreis“ (Metall- und Maschinenbau) in Rheinland-Pfalz, hinter Garmersheim und Ludwigshafen.

Nach Angaben der IHK Altenkirchen haben die heimischen Industrieunternehmen einen hohen Exportanteil. Dies gelte besonders für Produkte von spezialisierten Betrieben. Diese „Hidden Champions“ hätten sich auf den Spezi-

„Die Landesregierung hat seit vielen Jahren die Straßeninfrastruktur im Kreis vernachlässigt.“

Oliver Rohrbach, Regionalstelle Altenkirchen der IHK Koblenz

almärkten weltweit eine anerkannte Position gesichert, wie etwa die auf Lebensmittel-Schneidetechnik spezialisierte Treif Maschinenbau GmbH in Oberlahr oder die Thomas Magnete GmbH (Herdorf) mit einem Fokus auf Aktorik und Medizintechnik.

Fachkräfteinitiative geplant

Aus Sicht des Leiters der Wirtschaftsförderung im Landkreis, Tim Kraft, gewinnt das Thema



Das Wappen des Landkreises Altenkirchen: Der Löwe repräsentiert die Grafschaft Sayn, der Maueranker die Herren von Wildenburg. Das zweifarbige Kreuz steht für die Kurstaaten Köln und Trier. (Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Kreisverwaltung Altenkirchen.) Foto: Kreisverwaltung Altenkirchen



Oliver Rohrbach, Geschäftsführer der IHK-Regionalgeschäftsstelle Altenkirchen. Foto: IHK Koblenz

WEITERE INFORMATION

Die Ergebnisse der IHK-Standortumfrage 2016 für den Landkreis Altenkirchen sowie der IHK-Pendlerbericht 2016 können online unter www.ihk-koblenz.de heruntergeladen werden.

Informationen zur Kampagne „Anschluss Zukunft“ gibt es unter www.anschluss-zukunft.com

Fachkräftesicherung vor dem Hintergrund des demografischen Wandels zunehmend an Bedeutung. Nach einer Prognose des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz könnte es im Jahr 2050 im Landkreis weniger als 100 000 Einwohner geben. Um junge Menschen anzusprechen, verweisen die Wirtschaftsförderer etwa auf eine geplante Fachkräfteinitiative und werben für das Duale Studium Maschinenbau an der Hochschule Koblenz, eine Kombination aus Studium mit dem Ab-

schluss Bachelor of Engineering und betrieblicher Ausbildung im Bereich Metalltechnik. Der praktische Teil könnte in einem der Metalltechnik-Betriebe des Landkreises absolviert werden und die Studenten, so hofft man, dann dort vielleicht hängen bleiben.

Datenautobahnen für den Landkreis

Schon in seinem Regionalleitbild aus dem Jahr 2002 formulierte der Landkreis die Bedeutung von

„Datenautobahnen“. Heute sei die Breitbandversorgung ein ebenso gewichtiger Faktor wie die Straßeninfrastruktur, meint Kraft. Im letzten Jahr konnte sich der Kreis Altenkirchen über die Zusage einer Millionenförderung durch Bund und Land für den Breitbandausbau freuen. „Jetzt befinden sich die Planungen auf der Zielgeraden“, unterstreicht Kraft. Im ersten Quartal dieses Jahres sollen die Bauarbeiten beginnen und Ende nächsten Jahres abgeschlossen sein.

„Positive Entwicklungen in den Vordergrund rücken!“

Interview mit Tim Kraft, Leiter der Wirtschaftsförderung des Landkreises Altenkirchen.

Vor 15 Jahren hat sich der Landkreis „als Navigationshilfe auf dem Weg in die Zukunft“ ein Regionalleitbild gegeben. Als Standortvorteile wurden die günstige geografische Lage und preiswerte Gewerbeflächen gepriesen. Und heute?

Es macht heutzutage wenig Sinn, einzelne Themen zu bewerben, wir brauchen eine ganzheitliche Betrachtung. Heute fragen Unternehmen etwa nach der Breitbandanbindung und nach Fachkräften. Daher müssen wir uns mit Themen wie etwa der ärztlichen Versorgung, Arbeitsplätzen, Ausbildungschancen, Digitalisierung und Entwicklungsmöglichkeiten auseinandersetzen, aber auch die Lebensqualität in der Region hervorheben.

Laut IHK-Standortumfrage scheint sich der Landkreis „zumindest in Teilen einer schwachen bis stagnierenden Entwicklungsdynamik gegenüberzusehen“. Wie wollen Sie gegensteuern?

Natürlich sind wir nicht so naiv zu glauben, Wirtschaftsförderung könne Entwicklungen wie etwa den demografischen Wandel stoppen. Aber Lösungen zu erarbeiten und negative Tendenzen abzumildern, ist deren Aufgabe. So entstehen Projekte wie der Breitbandausbau oder unsere bald startende Fachkräfteinitiative. Zudem arbeiten wir eng mit Unternehmen aus Handwerk, Industrie und Dienstleistung zusammen, um das Megathema Digitalisierung zu erfassen und in den Betrieben umzusetzen.

Ihr Landkreis hat laut IHK „Entwicklungspotenzial“. Sind Sie optimistisch, besonders mit Blick auf junge Menschen?

Statt über Negatives zu reden, müssen die positiven Entwicklungen in den Vordergrund rücken, sonst wird die zukünftige Generation wenig Interesse haben, hier zu leben. Aus meiner Zeit in München kann ich sagen,

dass es viel Positives in unserer Region gibt, das dazu geführt hat, dass ich wieder in den Kreis Altenkirchen gezogen bin. Mit ausschlaggebend hierfür war eine attraktive Immobilie und ein interessanter Arbeitsplatz, auf die mich ein Freund zufällig hinwies. So was darf künftig nicht mehr durch Zufall geschehen. Wir wol-

„Jetzt befinden sich die Planungen auf der Zielgeraden.“

Tim Kraft, Wirtschaftsförderung Kreis Altenkirchen, zum Breitbandausbau

len den Kontakt zu den Schülerinnen und Schülern halten und ihnen Jobmöglichkeiten und vieles mehr aufzeigen. Wenn wir an den bereits angesprochenen Breitbandausbau denken, so stimmt uns das im Hinblick auf die Standortqualität optimistisch. Auch die Verkehrsinfrastruktur wird hoffentlich in nicht allzu weiter Ferne endlich besser.



Nur mit preiswerten Grundstücken ist heute kein Staat mehr zu machen, sagen die Wirtschaftsförderer. Breitbandausbau und gute Verkehrsnetze sind ebenfalls wichtige Standortfaktoren für die Region.

Foto: Wirtschaftsförderung Kreis Altenkirchen

NAMHAFT UNTERNEHMEN IM LANDKREIS

Zu den namhaften Unternehmen im Landkreis Altenkirchen gehören:

- Bartolosch GmbH & Co. KG**, Friedewald (Maschinenbauteile)
- Böhmer Maschinenbau**, Steinebach (Druckgussmaschinen/Sondermaschinenbau)
- DALEX Schweißmaschinen GmbH & Co. KG**, Wissen
- NIMAK GmbH**, Wissen (Maschinenbau/Fügetechnik)
- PINTSCH BUBENZER GmbH**, Kirchen (Bremsysteme)
- Schäfer Trennwandsysteme GmbH**, Horhausen

- Schumacher Group**, Eichelhardt (Landtechnik)
- STA Schalltechnische Anlagen GmbH**, Hamm/Sieg
- Thomas Magnete GmbH**, Herdorf (Aktorik/Medizintechnik)
- TREIF Maschinenbau GmbH**, Oberlahr (Lebensmittel-Schneidetechnik)
- Werit Kunststoffwerke W. Schneider GmbH & Co. KG**, Altenkirchen (Industrieverpackungen)

Quelle: Wirtschaftsförderung Kreis Altenkirchen und IHK-Regionalstelle Altenkirchen.



Tim Kraft, Leiter der Wirtschaftsförderung des Landkreises Altenkirchen.

Foto: Wirtschaftsförderung Kreis Altenkirchen

ANZEIGE



Dr. Michael Fromm



FROMM – Kanzlei für Unternehmens- und Steuerrecht
 Rechtsanwälte · Steuerberater · Wirtschaftsprüfer

Mittelstandsberatung mit Durchschlagskraft

- Steuerrecht
- Unternehmensrecht
- Arbeits- und Insolvenzrecht
- Handels- und Gesellschaftsrecht
- Erbrecht und bei Vermögens-/Unternehmensnachfolge



Dr. Rüdiger Fromm



Stephanie Koch



Dr. Gabriel Litzberger



Frank Holl



Dr. Andreas Fromm



Tauchen und Me(e)hr

Im Sommer 2016 unterstützten FUWA-Mitglieder und Sporttaucher die unterwasserarchäologischen Arbeiten der Universität Zadar am Gnalic-Wrack, einem 400 Jahre alten venezianischen Handelsschiff. Im Herbst – im Bild zu sehen – ging es für zwei Wochen zur Feldarbeit am San-Girolamo-Wrack (auch bekannt als Šipan-Wrack) nahe Dubrovnik. Es liegt in 30 Metern Tiefe. Die „Tauchbasis“ stellte umfangreiches technisches Equipment zur Verfügung. Foto: FUWA e.V.

Man kann sagen, er will den Dingen auf den Grund gehen: Herbert Siepenkötter ist Sport- und Forschungstaucher mit einer Leidenschaft für Unterwasserarchäologie. Ihm gehört „Die Tauchbasis“ im Koblenzer Gewerbegebiet Metternich, ein kleines mittelständisches Unternehmen mit zahlreichen Standbeinen: Tauchschnitzerei und -handel, Technische Gase für Gewerbe und Handwerk, Prüfstation für Druckgasbehälter („Flaschen-TÜV“) sowie Zubehör, zudem Reparaturwerkstatt rund um den Tauchbedarf. Die Tauchbasis ist quasi die eierlegende Wollmilchsaue im Bereich Druckgase und Tauchen.

An seiner Seite steht Ehefrau Christa, ebenfalls passionierte Taucherin mit einem Händchen

Porträt Die „Tauchbasis“ in Koblenz leistet Services rund um Tauchen und Gewerbe. Daneben engagiert sie sich für Unterwasserarchäologie und gegen Plastikmüll in den Gewässern.

für alles, was organisiert werden möchte, darunter Tauchreisen in alle Welt.

Regelmäßig gehen die beiden mit gleich gesinnten Sporttauchern des eigens gegründeten Vereins zur Förderung der Unterwasser-Archäologie (FUWA e.V.) auf Mission: Im vergangenen Sommer organisierten sie unter der Leitung der Universität Zadar (Kroatien) und mit offizieller Genehmigung der kroatischen Regierung die Tauchgänge für Ausgrabungsarbeiten an einem 24 Meter unter Wasser liegenden Schiffswrack in der Adria. Das Gnalic-Wrack, benannt nach der

gleichnamigen Insel nahe der Fundstelle, bezeugt die Geschichte des Handelsschiffes, das 1583 Konstantinopel ansteuerte, erzählt Herbert Siepenkötter: „Das Schiff ist untergegangen und es waren sehr hochwertige Sachen geladen: Muranoglas aus Italien, Bronze aus Lübeck und Nürnberger Lederbrillen.“ – „In Leder gefasste Gläser, sehr selten“, ergänzt seine Ehefrau.

Seit 2013 beteiligten sich die Siepenkötters zusammen mit dem FUWA e.V. jährlich an verschiedenen unterwasserarchäologischen Projekten (neben der Gnalic auch auf Pag und bei Dubrov-

nik). Viele Wissenschaftler aus aller Welt sind regelmäßig an den Projekten beteiligt und die Arbeit erfolgt multidisziplinär.

Das Engagement der Siepenkötters ist umfassend: Die Tauchbasis organisiert zusammen mit dem FUWA archäologische Gruppentauchreisen für Sporttaucher. Die Einnahmen dieser Reisen werden eingesetzt, um die Ausgrabungen zu finanzieren: vom Kompressor über das Boot bis hin zu Tauchequipment und allen anderen notwendigen Arbeitsmitteln. Die mitreisenden Taucher und FUWA-Mitglieder arbeiten ehrenamtlich und auf eigene Kosten. Vor Ort gewährleisten die Siepenkötters die Sicherheit der Ausgrabungsteilnehmer unter Wasser und erstellen Notfallpläne. Dank dieser Unterstützung können auch Studenten ohne eigene Tauchausrüstung und mit wenig Tauchkenntnis Feldarbeit-Erfahrung sammeln.

Für den Tauchbasis-Chef ist die Unterwasserarchäologie ein „Hobby im Hobby“ und jeder Tauchgang mit den Archäologen ein Ausflug in die Geschichte. Die Wissenschaftler erklären genau, welche Erkenntnisse sie gewinnen. Besitzen muss Herbert Siepenkötter die „Schätze“ aus der Tiefe nicht. Für ihn liegt der Reiz im Suchen und Finden. „Was nützt es, wenn ich so ein Teil habe und es liegt im Keller?“ Wenn Fundstücke dagegen im Museum landen, sind sie für jedermann zugänglich.

Die Arbeitstage an der Ausgrabungsstätte sind lang: Die Taucher dürfen pro Tauchgang nur eine halbe Stunde am Objekt arbeiten und müssen dann eine weitere halbe Stunde für das Ausatmen einplanen. Drei Stunden müssen sie dann pausieren, bevor sie zu einem zweiten Tauchgang starten dürfen. So verlangen es die Regeln zum Gesundheitsschutz, über deren Einhaltung die erfahrenen FUWA-Taucher mittels Stechuhr streng wachen. An die Tauchgänge schließen sich

das Fotografieren und Registrieren der Funde an. Und die Tauchflaschen müssen für den nächsten Tag neu befüllt werden.

Während eines Türkeiurlaubs vor fast 40 Jahren ist Herbert Siepenkötters Begeisterung für das Tauchen quasi aufgetaucht. „Ich war etwas benommen, als ich nach einem Schnupper-Tauchgang hochkam und habe mir gedacht, das muss ich lernen“, erinnert sich der heute 63-Jährige. Wie passend, dass zu dieser Zeit der Tauchverein TSC Koblenz gegründet wurde! Bis heute ist er dort (wenn auch nur noch passiv) Mitglied. Dort absolvierte er seine Ausbildung zum Sporttaucher, nahm für den Verein an Wettkämpfen teil und wurde im „50-Meter-Monoflossen-Streckentauchen auf Zeit“ sogar Landesmeister – heute nennt man das „50-Meter-Finnschwimmen (Apnoe)“.

ZUM UNTERNEHMEN

Gründung: 1988 durch Herbert Siepenkötter

Standort: Koblenz

Kunden: Privatpersonen, Behörden und gewerbliche Kunden (z. B. Feuerwehren, Polizei, Berufstaucher, Handwerk, Winzer, Motorsport et cetera)

Mitarbeiter: 2

Kernkompetenz: Alles rund um Druckgase und Tauchen:

- Verkauf von Druckgasflaschen/ technische Gase
- Verkauf und Verleih von Tauchausrüstung
- Service: Technische Überprüfung von Druckgasbehältern, Service für persönliche Schutzausrüstung inklusive Atemreglern mit computer-gestützter Prüfbank
- Tauchausbildung
- Reisevermittlung und Organisation von Tauchreisen, mit Begleitprogramm für nicht-tauchende Mitreisende (Zuständigkeit: Christa Siepenkötter)
- auf Anfrage: Schnuppertauchen für Firmen als Tagesevent/Betriebsausflug

Weitere Infos unter: www.die-tauchbasis.de



Christa und Herbert Siepenkötter sind leidenschaftliche Taucher und lieben die Unterwasserarchäologie als Hobby im Hobby.

Beruflich war Siepenkötter damals noch auf der Suche. Nach einer Ausbildung zum Elektromaschinenbauer und Stationen beim Bundesgrenzschutz, der heutigen Bundespolizei, beim Theater Koblenz und der Landesbücherei stellte er 1988 die Tauchbasis, zunächst im Nebenerwerb. Das Geschäft entwickelte sich gut – und auch privat war es für ihn ein Glücksgriff, denn seine heutige Ehefrau Christa klopfte dort an, um ihre Sporttaucherlizenz zu erwerben.

In gut 30 Jahren hat die Tauchbasis, in Kooperation mit helfenden Tauchlehrern, rund 9000 Tauchschüler aller Alters- und Gesellschaftsgruppen ausgebildet. Wichtig ist Herbert Siepenkötter, dass sich seine Tauchlehrer permanent weiterbilden. Außerdem müssen sie eine gute Nase für gegebenenfalls auftretende Ängste der Tauchschüler haben und diese behutsam überwinden helfen, denn ein Panikaufstieg aus der Tiefe wäre gefährlich.

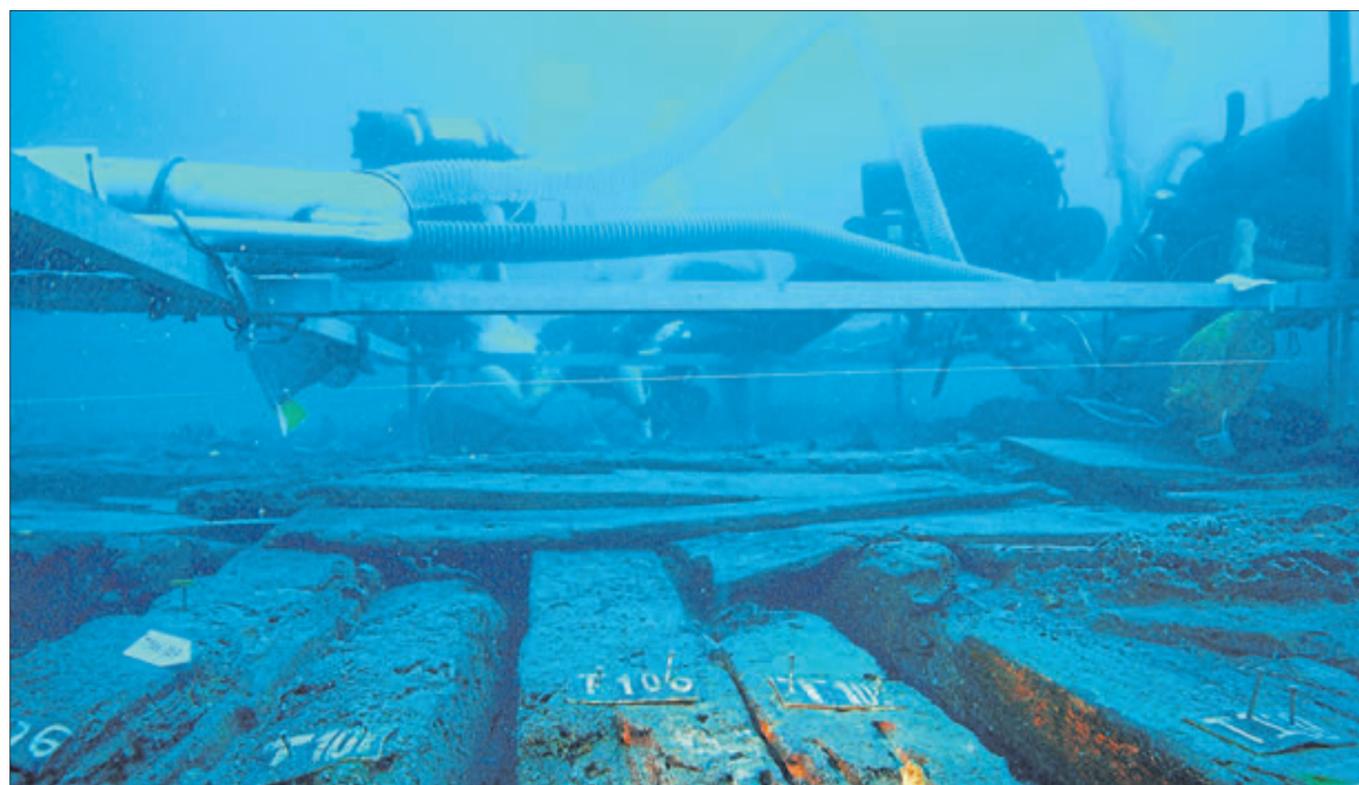
Die Siepenkötters haben bislang alle eigenen Tauchgänge souverän gemeistert: Rund 7000 sind es für Herbert Siepenkötter in Freigewässern und viele Hunderte für seine Frau. „Das Medium Wasser bewirkt etwas im Körper. Da ist die Schwerelosigkeit und da ist grundsätzlich Stille, keiner, der einen zuredet“, beschreibt Christa Siepenkötter ihre Faszination für das Tauchen. Gerade für Menschen mit einer verantwortungsvollen Tätigkeit sei es ein idealer Ausgleich. Auch als Event eignet es sich offensichtlich prima: Eine Kieferorthopäden-Praxis buchte die Tauchbasis für eine Betriebsfeier und alle Mitarbeiter erhielten von ihrem Chef eine Schnupperstunde Tauchen im See. Da das Tauchen in öffentlichen Seen in Rheinland-Pfalz im Unterschied zu Baden-Württemberg meist untersagt und in fließenden Gewässern zu gefährlich ist, hat die Tauchbasis drei Seen gepachtet: zwei bei Neustadt/Wied und einen bei Mülheim-Kärlich.

Die Siepenkötters engagieren sich nicht nur rund ums Tauchen, sondern auch gegen die Verschmutzung von Gewässern durch Plastikmüll. Die Idee hierfür reifte, als während eines Urlaubs ein anderer Taucher mit einer Sammlung weißer Plastikbecher aus dem Meer auftauchte und diese am nächstgelegenen Mülleimer entsorgte. Seither legen die Siepenkötters auch Hand an und freuen sich über jeden Mitstreiter – den oder die sie übrigens gerne mit kleinen Sammelnetzen ausstatten. Jede Veränderung fange mit Handeln und nicht alleine mit Reden an. Die Tauchbasis plant in diesem Jahr Reinigungsaktionen in und an der Mosel, vorausgesetzt, dass die Anrainergemein-

den die Aktion unterstützen und Müllcontainer zur Verfügung stellen.

Bereits fest im Terminkalender verankert ist die DEGUWA-Jahrestagung vom 17. bis 19. März an der Hochschule Koblenz. Der FUWA hat die Konferenz, zu der Unterwasserarchäologen aus aller Welt erwartet werden, nach Koblenz geholt.

Wenn die Siepenkötters danach wieder in die Welt aufbrechen, werden sie wie immer Tauchbegeisterte und auch nicht-tauchende Angehörige mitnehmen. Letztere freuen sich besonders auf die Landausflüge am Zielort, die Bestandteil jeder Tauchbasis-Reise sind. Denn die Siepenkötters tauchen für ihr Leben gerne – und sie „tauchen“ auch gerne in fremde Kulturen ein.



Indem die Forscher und FUWA-Mitglieder alte Schiffskörper und versunkene Ladung freilegen, möchten sie die vergangenen Zeiten und Handelswege erhellen.

Foto: Dr. Stefan Nehring/FUWA e.V.

ÜBERRASCHUNGEN AUS DER TIEFE

Herbert Siepenkötter hat während seiner Tauchurlaube schon zwei versunkene Schiffe entdeckt. Oft werden **Wracks** von Fischern lokalisiert, sagt Christa Siepenkötter. Deren Netze bleiben an den Schiffen hängen. Jeder Fund ist für Herbert Siepenkötter ein Erlebnis, egal ob Geldmünze, Mühlstein, Figuren oder eine Amphore. „Ich habe ein Zahlenschloss gefunden aus dem 16. Jahrhundert“, sagt er. „Ich hätte mir nicht ausgemalt, dass es so was damals schon gegeben hätte“, ergänzt Christa Siepenkötter. „Demnächst tauche ich

runter und finde einen mittelalterlichen Computertisch!“, flacht der Tauchbasis-Chef. Dann beschreibt er das Zahlenschloss: „Es sieht aus wie eine kleine Trommel, da sind vier Scheiben drauf, ein Bügel – und wenn man die Symbole der vier Scheiben übereinander bringt, kann man das Schloss öffnen.“ Laut Unterwasser-Archäologen kommt es sehr wahrscheinlich aus Lübeck. „Im St. Annen-Museum haben die auch so ein Schloss“, berichtet Herbert Siepenkötter wie zur Bestätigung. Zehn oder zwanzig dieser Schlösser hätte er aus der Tiefe

hochholen können, aber die Archäologen wollten gar keines: „Sie wollen nur wissen, wo das hergestellt worden ist und welchen Weg es genommen hat, also wie die Handelswege früher verliefen. Es ist ja 500 Jahre her und wir wissen nur wenig über diese Zeit.“ Während Herbert Siepenkötter grundsätzlich den Sand nach Überraschungen absucht, hat Christa Siepenkötter durchaus auch **Unterwasser-Steilwände** im Visier: „Die sind in der Adria bunt und großartig bewachsen und man findet ganz viel Leben darin.“

ANZEIGE

Transporter
TOP DEAL
 Angebote nur für Gewerbetreibende

All-in Leasing ohne Anzahlung		
Der Citan Kastenwagen ¹ mtl. ab	Der Vito Kastenwagen ¹ mtl. ab	Der Sprinter Kastenwagen ¹ mtl. ab
159 €² 231 €	199 €² 275 €	249 €² 334 €
mtl. Gesamtrate ohne Anzahlung inkl. Vorteilspaket mit Komplettservice zzgl. der gesetzlichen USt., Laufzeit 48 Monate, Gesamtlauflistung 40.000 km		

Inklusive
4 Jahre
Rundum-
Sorglos-Paket!

Nur bis 31.03.2017

Drei lohnende Geschäftsmodelle.

Der Mercedes-Benz Citan, Vito und Sprinter jetzt mit All-in Leasing und ohne Anzahlung.
 Ein Angebot von Profis für Profis: Mit diesen Transportern lässt sich arbeiten – und mit den attraktiven All-in Leasingpreisen sogar richtig sparen. Dank 4 Jahren Komplettservice machen Sie auch langfristig ein gutes Geschäft. www.transporter-topdeal.de

Citan 108 CDI Kastenwagen/Vito 109 CDI Kastenwagen/Sprinter 211 CDI Kastenwagen:
¹Kraftstoffverbrauch innerorts; außerorts; kombiniert (l/100 km): 4,7; 4,2; 4,3/7,8-7,7; 5,4-5,3; 6,3-6,2/11,0-10,8; 7,1-6,9; 8,6-8,4. CO₂-Emissionen kombiniert (g/km): 112/164-162/224-219.
²CharterWay ServiceLeasing ist ein Angebot der Mercedes-Benz CharterWay GmbH, Mühlenstr. 30, 10243 Berlin. Unser Leasingbeispiel: Kaufpreis ab Werk 12.990 €/18.490 €/20.990 €, Leasing-Sonderzahlung 0,00 €, Laufzeit 48 Monate, Gesamtlauflistung 40.000 km, mtl. Gesamtleasingrate inkl. Komplettservice gemäß unseren Bedingungen 159 €/199 €/249 €. Gilt nur für gewerbliche Einzelkunden, bis 31.03.2017. Alle Preise zzgl. der gesetzlich geltenden Umsatzsteuer.



Mercedes-Benz

Vans. Born to run.

Anbieter: Daimler AG, Mercedesstraße 137, 70327 Stuttgart
 Partner vor Ort: KBM Motorfahrzeuge GmbH & Co. KG
 Autorisierter Mercedes-Benz Verkauf und Service
 Breslauer Straße 84-86 · 56566 Neuwied
 Tel.: 02631-919-0 · Fax: 02631-919-191
www.kbm.de · kbm-info@kbm.de



Aus dem 1576 gesunkenen Šipan-Wrack wurden unter anderem Kanonenkugeln und persönliche Gegenstände der Besatzung, wie spanische Münzen, Bronzesiegel und Keramik geborgen. Das Forscherteam legte beim zweiwöchigen Einsatz im Herbst 2016 auch Wert auf die Dokumentation der Schiff-Holzkonstruktion.

Foto: FUWA e.V.

ZUM VEREIN FUWA

Der Verein zur „Förderung der Unterwasser-Archäologie e.V.“ (FUWA) wurde am 19. Januar 2013 durch Sport- und Forschungstaucher gegründet. Ziel ist die materielle, finanzielle und personelle Unterstützung von Wissenschaft und Forschung auf dem Feld der Unterwasserarchäologie in Deutschland und dem Ausland. Der FUWA organisiert und fördert auch Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen für Sport- und Forschungstaucher, teils in Zusammenarbeit mit den Verbänden DEGUWA und VDST. Alle Mitglieder

verbindet neben dem Tauchen das Interesse am Auffinden, Dokumentieren und Bewahren menschheitsgeschichtlichen Kulturguts. Als Schlosser, Elektriker und beispielsweise als Gewässerbiologe bringen die Mitglieder vielfältige Qualifikationen in die Vereinstätigkeit ein. FUWA e.V. ist vom Finanzamt Koblenz als gemeinnütziger Verein anerkannt und freut sich über Zuwendungen durch Spender und Sponsoren oder Mitarbeit. Weitere Informationen unter www.fuwa-ev.de

Es hat geklappt

Für seinen innovativen Klappstuhl mit Armlehne ist Tischlermeister **Klemens Grund** in Neuwied mit dem **David-Roentgen-Preis 2016** ausgezeichnet worden. Der Stuhl aus Eiche Massiv- und Eiche Sperrholz geölt, mit Messingbeschlägen, dem man die Mechanik kaum ansieht, überzeugte die Jury sowohl in Gestaltung als auch Ausführungs-

qualität. Mit dem mit 10 000 Euro dotierten Preis möchten der Förderkreis der Abraham und David Roentgen Stiftung und die Stadt Neuwied im Namen ihrer „berühmten Söhne“ kreative, handwerkliche und unternehmerische Leistungen fördern. Die Handwerkskammer Koblenz unterstützt den Preis seit 2007.



Klemens Grund, David-Roentgen-Preisträger 2016, und sein ausgezeichnete Klappstuhl.



Fotos: Klemens Grund / HwK Koblenz

Goldene Wertschätzung

Für besondere Verdienste im Ehrenamt hat die **HwK Koblenz** neun langjährig engagierte Vertreter aus neun Handwerksberufen geehrt. Die **Goldene Ehrennadel mit Brillant** für mehr als 25-jährige ehrenamtliche Tätigkeit erhielten Friseurmeister Hans-Peter Lewisch aus Bad Kreuznach und Klavier- und Cembalobauermeister Siegfried Thilemann aus Neuwied. Die **Ehrennadel in Gold** für mehr als 15-jährige ehrenamtliche Tätigkeit ging an Da-

menschneidermeisterin Eva-Maria Weber-Ihden (Koblenz), Kraftfahrzeugmechanikermeister Karl-Heinz Buss (Kirn), Diplom-Ingenieur Dr. Dirk Eßer (Mayen), Bürsten- und Pinselmachermeister Stefan Gremme (Emsdetten, NRW), Tischlermeister Walter Kielburger (Winterbach), Beton- und Stahlbetonbauer Helmut Müller (Mammetzen) und Gas- und Wasserinstallateurmeister Friedhelm Schmitz (Koblenz).



Die Preisträger (von rechts): Dr. Dirk Eßer, Friedhelm Schmitz, Siegfried Thilemann, Helmut Müller, Hans-Peter Lewisch, Karl-Heinz Buss, Karl Weber in Vertretung von Eva-Maria Weber-Ihden – rund um HwK-Präsident Kurt Krautscheid (3.v.l.). Nicht im Bild: Stefan Gremme und Walter Kielburger.

Foto: PIELmedia

Pioniergeister der Zukunft

Kaum aus der Schule, haben sie schon Erfolg in der Wirtschaft: **Dominic Libanio** und **Pascal Lindemann**, Geschäftsführer der im November gegründeten LIME medical GmbH in Bad Kreuznach. Für ihr selbst entwickeltes Therapiegerät zur Behandlung von Verletzungen der Hand und eine unterstützende App, die die Beweglichkeit der Finger eines Patienten und damit den Behandlungsfortschritt überwachen soll, haben sie beim **ISB-Existenzgründerwettbewerb „Pioniergeist“** den

erstmalig ausgelobten Sonderpreis „Beste Gründungsidee“ in Höhe von 5000 Euro erhalten. Mit diesem Preis möchte die Jury Geschäftsideen von Start-ups fördern, die das Potenzial haben, den Weg in die Selbstständigkeit erfolgreich zu meistern.

Der Wettbewerb „Pioniergeist“ fand bereits zum 18. Mal statt und ist eine gemeinsame Initiative von ISB, SWR und den Volksbanken Raiffeisenbanken in Rheinland-Pfalz.



Dominic Libanio (links) und Pascal Lindemann (LIME GmbH) erhielten den Preis von Klaus Wächter, Vorsitzender der Business Angels Rheinland-Pfalz e.V.

Foto: ISB / Alexander Sell

Spatenstich für Gastgewerbe



Spatenstich für den Dehoga-Neubau in Bad Kreuznach mit Oberbürgermeisterin Dr. Heike Kaster-Meurer (SPD, vordere Reihe, 5.v.r.), daneben Dehoga-Präsident Gereon Haumann und Daniela Schmitt (FDP), Staatssekretärin im Wirtschaftsministerium.

Foto: ComCept / Frank Hoffmann

Der Deutsche Hotel- und Gaststättenverband Rheinland-Pfalz e.V. (**Dehoga**) bündelt seine Dienstleistungen an zentralem Standort in Bad Kreuznach. In unmittelbarer Nachbarschaft zur IHK-Regionalgeschäftsstelle entsteht in den nächsten 15 Monaten in der John-F.-Kennedy-Str. 15 auf 5500 Quadratmetern der **Neubau der Landesgeschäftsstelle**. Das Gesamtinvestitionsvolumen beläuft sich auf rund fünf Millionen Euro und beinhaltet neben dem Erwerb des Grundstücks die Errichtung des vierstöckigen Gebäudes mit einer Gesamtgeschossfläche von insgesamt 2300

Quadratmetern. Darin enthalten sind Seminar- und Tagungsräume sowie 30 Büros und eine Tiefgarage mit 40 Stellplätzen. Die Investition wird laut Auskunft des Dehoga durch Eigenmittel und durch die Sparkasse Rhein-Nahe finanziert sowie durch Einkünfte aus den Bürovermietungen getragen. Im Fokus der Dehoga liegen die Begleitung und Moderation von Unternehmensnachfolgeprozessen, die Fachkräftegewinnung und die Qualifizierung der Gastgewerbe und ihrer Mitarbeiter, sagte Dehoga-Präsident Gereon Haumann beim offiziellen Spatenstich Anfang Februar.

Glück in 2017 und viel Herz



Zum **Neujahrsempfang des Handwerks** begrüßte die **Handwerkskammer (HwK) Koblenz** 600 Gäste aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. „Das Jahr startet mit einer guten Wirtschaftslage, aber auch großen gesellschaftlichen Herausforderungen“, betonten HwK-Präsident **Kurt Krautscheid**

und Wirtschaftsminister **Dr. Volker Wissing** (FDP). Kammerpräsident Krautscheid mahnte mit Blick auf innere Sicherheit und Flüchtlingspolitik, weiterhin offen zu sein und die Anstrengungen zur Integration von Flüchtlingen und Migranten nicht zurückzufahren – neun Coaches der HwK beraten und vermitteln in verschiedene Projekte. 400 Stoffherzen, gefertigt von Flüchtlingen und Schneidermeisterin **Brigitte Pappe** als Dozentin, waren das Ergebnis eines dieser Projekte. Symbolträchtig wurden sie beim Empfang an die Gäste verschenkt. Die „Schwarzen Glücksbringer“ der **Schornsteinfeger-Innung Koblenz** überreichten „Glücksmünzen“ nach dem Motto „Handwerk hat goldenen Boden.“



Eingerahmt von Glücksbringern der Schornsteinfeger-Innung, von links: Wirtschaftsminister Dr. Volker Wissing (FDP), HwK-Präsident Kurt Krautscheid, Andrea Baden sowie HwK-Hauptgeschäftsführer Alexander Baden. Rechtes Bild: „Neujahrsgruß mit Herz“, gefertigt von Flüchtlingen aus alten Krawatten.

Fotos: PIELmedia

Koblenzer in Brüssel

Nach zweijähriger Vizepräsidentschaft ist der Wirtschaftsprüfer und Steuerberater **Professor Dr. W. Edelried Schneider** (66) zum neuen Präsident des europäischen Wirtschaftsprüferverbands „**Accountancy Europe**“ (vormals Fédération des Experts comptables Européens – FEE) berufen worden. Er kündigte an, vorrangig die Digitalisierung des Berufsstandes zu unterstützen und der „rapide zunehmenden Bürokratisierung“ entgegenzuwirken, die langfristig das Wirtschaftswachstum in Europa hemmen könne. Dem Brüsseler Verband gehören insgesamt 50 Berufsorganisationen der Wirtschaftsprüfung aus 37 Nationen an. Dr. W. Edelried Schneider bleibt daneben Geschäftsführer der Koblenzer Kanzleigruppe HLB Dr. Dienst & Partner sowie des bundesweit



Professor Dr. W. Edelried Schneider, Präsident von „Accountancy Europe“ in Brüssel. Foto: Dr. Dienst & Partner

agierenden Wirtschaftsprüfer- und Steuerberaternetzwerks HLB Deutschland mit Sitz in Düsseldorf. Schneider ist verheiratet, lebt in Boppard und hat zwei erwachsene Kinder.

Neue IHK-Präsidentin

Susanne Szczesny-Obing aus Mündersbach ist neue Präsidentin der **Industrie- und Handelskammer (IHK) Koblenz**. Die 52-jährige Geschäftsführende Gesellschafterin der EWM Industry GmbH und Aufsichtsratsvorsitzende der EWM AG – ein Schweißtechnik-Unternehmen im Westerwaldkreis – erhielt im „Parlament der Wirtschaft“ 61 von 65 Ja-Stimmen. Damit ist sie die erste Frau an der Spitze der IHK Koblenz. Und nach 29 Jahren steht dem zehnköpfigen IHK-Präsidium nun erstmals wieder eine Branchenvertreterin der Industrie vor. Bereits seit 2013 war Szczesny-Obing Vizepräsidentin der IHK Ko-



Susanne Szczesny-Obing, Präsidentin der IHK Koblenz. Foto: privat

blenz gewesen. Susanne Szczesny-Obing ist verheiratet und hat zwei Kinder.

Viel Programm zum Empfang

Rund 1000 Gäste aus Wirtschaft, Politik und Verwaltung hieß die **Industrie- und Handelskammer (IHK) Koblenz** in der Koblenzer Rhein-Mosel-Halle zu ihrem traditionellen **Neujahrsempfang** willkommen. Die Veranstaltung bot neben der Möglichkeit zum Get-together zahlreiche Programmpunkte, darunter die feierliche Verabschiedung des langjährigen Präsidenten **Manfred Sattler** durch



Vor rund 1000 Gästen verabschiedete sich Manfred Sattler aus seinem Amt. Foto: Thomas Frey



Zwei, die wissen, wie Familienunternehmen ticken: IHK-Präsidentin Susanne Szczesny-Obing und HIPP-Geschäftsführer Dr. Claus HIPP aus Pfaffenhofen. Foto: Thomas Frey

Vizepräsidentin **Hildegard Kaeyer**, die Antrittsrede von **Susanne Szczesny-Obing** als neuer IHK-Präsidentin sowie eine Gastrede von **Professor Dr. Claus HIPP**, Geschäftsführer von HIPP (Baby-nahrung) in Pfaffenhofen. Der Familienunternehmer und Ehrenpräsident der IHK für München und Oberbayern sprach zum Thema „Ethik im Wirtschaftsleben der ehrbare Kaufmann“. Das Unternehmen hat bereits 1999 ein Ethik-Management eingeführt.

Attraktiv für Fachkräfte

Die **Berge & Meer Touristik GmbH** und die **Unternehmensgruppe Heuft** aus Bell in der Eifel tragen den Titel „**Attraktive Arbeitgeber Rheinland-Pfalz**“. Das Reiseunternehmen aus Rengsdorf erhielt den Pokal und die Urkunde für einen gelebten dialogorientierten Führungsstil; hervorgehoben wurden von der Jury unter anderem das „Geschäftsführer-Frühstück“ für die Beschäftigten sowie das Angebot von Sabbaticals (ISB), des Wirtschaftsministeriums und der rheinland-pfälzischen Kammern.

Der Backofen- und Backanlagenhersteller Heuft wurde für seine familienfreundliche Unternehmenskultur und seine Diversität geehrt: Das Unternehmen beschäftigt Mitarbeiter aus 14 verschiedenen Nationen. Die Preisverleihung erfolgte im Rahmen der Veranstaltung „Suche Personal – biete attraktives Unternehmen“ der Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB), des Wirtschaftsministeriums und der rheinland-pfälzischen Kammern.



Ausgezeichnet: Die Unternehmensgruppe Heuft (unten), vertreten durch Georg Rosenbach, und die Berge & Meer Touristik GmbH (vertreten durch Tim Dunker, Daniela Benner, Nina Meyer).

Fotos: ISB / Alexander Sell



Sport ist Business: Mittelständische Unternehmen sind im Sportsponsoring besonders aktiv und gestalten so die Sportlandschaft im Land mit.

Foto: Fotolia

Sport prägt Land und Leute

Dossier Sport ist etwas für die Masse und auch den Einzelnen: Jeder dritte Rheinland-Pfälzer ist Mitglied in einem Sportverein, jedes dritte Unternehmen hat einen Bezug zum Sport.

Von Amateurböden über Badminton und Hockey bis Zumba beziehungsweise Tanzen reicht das Spektrum der Sportvereine im Land: Fußball ist mit über 1050 Vereinen in der Fläche am häufigsten vertreten, aber auch Turnen mit 774, Tischtennis und Tennis mit jeweils über 400 Vereinen sind durchaus stark repräsentiert. Wer es etwas ruhiger

zur größten Personenvereinigung des Landes. Der LSB gibt an, dass sich unter den Sportvereinen im Land 167 Großvereine mit mehr als 1000 Mitgliedern befinden – davon 66 im Sportbund Rheinland, dem regionalen Dachverband für die Region Koblenz und Trier. Ein Drittel aller Rheinland-Pfälzer ist Mitglied in einem Sportverein.

Vor allem in der Altersklasse ab 61 Jahre steigt die Zahl der Vereinsmitgliedschaften stetig: jährlich um gut drei Prozent. Im Jahr 2016 waren dies landesweit gut 5000 Mitgliedschaften mehr als im Vorjahr. Vor 15 Jahren zählte der LSB in dieser Altersklasse gut 180 000 Mitglieder – heute sind es rund 270 000, ein Plus von stolzen 51 Prozent seit dem Jahr 2001.

Im Zusammenhang mit dem viel zitierten demografischen Wandel, der die Bevölkerungsstruktur zunehmend verändert, haben sich auch Vereine speziell für Prävention und Rehabilitation etabliert und gibt es mit dem Ge-

hrosen-Sportverband und dem Behinderten- und Reha-Sportverband zielgruppengerechte Angebote.

Gerade weil Sportvereine neben Fitness, Spaß und Gesundheit auch eine besondere Integrationsfunktion besitzen, werden aktuelle politische und gesellschaftliche Entwicklungen aufgegriffen und auch hier zielgruppenspezifische Angebote entwickelt. Bei der Integration derer, die nach der Flucht vor Krieg, Elend und Verfolgung in Deutschland bleiben, sind der Sport und mit ihm die örtlichen Sportvereine ein wichtiger Baustein. „So leicht wie beim Sport funktioniert Völkerverständigung selten, denn Sport braucht nicht viele Worte – Sport ist die gemeinsame Sprache“, so der Landessportbund auf seiner Webseite. Für Flüchtlinge und Einheimische gleichermaßen gilt: „Sport macht fit und hält gesund, er vermittelt Lebensfreude und Freundschaften, er bildet und erzieht, stärkt und integriert.“

Und weil diese durchaus wichtige gesellschaftliche Aufgabe ehrenamtliches Engagement, Qualifikation und Motivation braucht und nicht zuletzt eine große Verantwortung bedeutet, richten sich ausgewählte Veranstaltungen des LSB besonders an Übungsleiter, Vereinsmanager und weitere Helfer, denn „sie sind es, die mit ihrer Arbeit den Sport nicht nur als Gemeinschaft zusammenhalten, sondern auch seinen Mehrwert ausmachen“, so der LSB.

Bereits seit 1998 kooperiert der LSB mit der Hochschule Koblenz und bildet am RheinAhrCampus Remagen gemeinsam mit dem LSB Nordrhein-Westfalen und dem Deutschen Olympischen

Sportbund Betriebswirte im dualen Studiengang „Sportmanagement“ aus. Ebenfalls dort wurde der Bachelor-Studiengang „Sportmanagement“ eingerichtet. Darüber hinaus begleitet der LSB zwei Ausbildungsprofile im Sport: Sport- und Fitnesskauffrau/-mann sowie Sportfachfrau/-mann.

Eine Studie vom Institut für Sportwissenschaft der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz belegt den hohen Stellenwert des Sports speziell in der Wirtschaft: Ein Drittel der im Rahmen der Studie befragten Unternehmen gab an, einen direkten oder indirekten Bezug zu Sport zu haben – sei es durch die Herstellung von Sportwaren und die Bereitstellung von Sportdienstleistungen oder einfach durch Sponsoring und sportbezogene Werbung.

Die Studie der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz zeigt weiterhin, dass es in Deutschland hauptsächlich kleine und mittlere Unternehmen mit bis zu zwei Millionen Euro Jahresumsatz sind,

„Übungsleiter, Vereinsmanager und Helfer sind es, die mit ihrer Arbeit den Sport nicht nur als Gemeinschaft zusammenhalten, sondern auch seinen Mehrwert ausmachen.“

Landessportbund Rheinland-Pfalz (auf seiner Webseite)

die aktives Sportsponsoring betreiben – und damit ganze drei Viertel der gesamten Sponsoringausgaben aufbringen. Für das Jahr 2010, in dem die Studie erhoben wurde, errechnete sie ein Ausgabengesamtvolumen für den Spitzen- und Breitensport von deutschlandweit rund 5,5 Milliarden Euro, allein für Werbung, Sponsoring und Medienrechte.

Die Beträge dürften inzwischen noch höher ausfallen.

Genauere Zahlen zum Thema Sport sind in Deutschland schwierig zu nennen, da die Branche von Sportvereinen bis zur Spitzenklasse, von Medizin bis Technologie, von Marketing bis zur Baubranche viele Bereiche umfasst. Die Sportwirtschaft ist kein Wirtschaftszweig im klassischen Sinne, sondern eine sogenannte Querschnittbranche: Zwar gibt es reine Sportgüterhersteller, doch auch Unternehmen aus vielen anderen Branchen verdienen ihr Geld mit dem Sport.

ZUSCHÜSSE FÜR DEN SPORT

Die Sportbünde vergeben Zuschüsse zur Arbeit von Sportvereinen. Gefördert werden unter anderem **Übungsleiter und Jugendarbeit** im Verein, Bau und Renovierung von Sportanlagen, die Anschaffung von Sportgeräten, **Sportveranstaltungen** und Vereinsjubiläen. Außerdem werden die von den Vereinen zu zahlenden **Versicherungsprämien** für die Sportversicherung subventioniert.

Die Sportbünde bieten zwei Programme zur **Sportstättenförderung**:

- Das Förderprogramm der drei regionalen Sportbünde für Baumaßnahmen bis 10 500 Euro: Zuschuss in Höhe von 20 Prozent der Investitionskosten.
- Das Sonderprogramm des Landessportbundes Rheinland-Pfalz für Baumaßnahmen über 10 500 Euro bis 60 000 Euro: Zuschuss bis zu 35 Prozent der Investitionskosten

Die Antragstellung erfolgt jeweils über den zuständigen Sportbund.

„Sport macht fit und hält gesund, er vermittelt Lebensfreude und Freundschaften, er bildet und erzieht, stärkt und integriert.“

Landessportbund Rheinland-Pfalz (auf seiner Webseite)

angehen möchte, ist in einem der immerhin 79 Schachvereine in Rheinland-Pfalz gut aufgehoben.

Die vielfältige Vereinslandschaft macht den Landessportbund Rheinland-Pfalz (LSB) mit Sitz in Mainz mit weitem Abstand

SPORTSATELLITENKONTO

Da das Statistische Bundesamt die sportbezogene Bruttowertschöpfung nicht separieren kann, erstellen Deutschland und einige andere EU-Länder ein sogenanntes Sportsatellitenkonto: In Anlehnung an die Methodik der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) werden Produktion und Verwendung von Gütern und Dienstleistungen, die mit sportlichen Aktivitäten verbunden sind, bilanziert.

Bei statistischen Satellitenkonten geht es um **fachliche Ergänzungen** zum Kernsystem der VGR, also um Darstellungen, die in den veröffentlichten

Standardtabellen nicht abgebildet werden. Satellitenkonten können **tieferer Untergliederungen** oder aber **Zusammenfassungen** vornehmen. Satellitenkonten gibt es für den Sport, aber beispielsweise auch für die Bereiche Gesundheit, Tourismus oder Informations- und Kommunikationstechnologie. Satellitenkonten können auch über die Abgrenzungen des Kernbereichs hinausgehen, wie das heute etwa bei den Umweltökonomischen Gesamtrechnungen der Fall ist.

Quelle: Statistisches Bundesamt, www.destatis.de

Vom Turnverein zur Fitness-App

Breitensport Nach jahrzehntelangem Wachstum sinken die Mitgliederzahlen in organisierten Vereinen seit der Jahrtausendwende; die Kundenzahlen kommerzieller Sportbetriebe dagegen steigen. Der Breitensport befindet sich im Wandel.



Sport-Apps können den sozialen Nutzen von Vereinen ersetzen, etwa wenn sich Freunde zum Laufen verabreden und ihre Daten vergleichen.

Fotos: Fotolia

Es steht in Artikel eins der Europäischen Charta „Sport für alle“ von 1975: „Jeder Mensch hat das Recht, Sport zu treiben“. Doch lange hielt sich mancherorts die Auffassung, dass längst nicht „jeder“ Sport für „alle“ ist. Dass Frauen nicht in Boxringe und Männer nicht auf Aerobicmatten gehören, hörte man landläufig auch jenseits von Stammtischen. Unabhängig davon war Sport lange nicht für alle Leute gedacht – egal welchen Geschlechts –, sondern eine Tätigkeit für Privilegierte: in der Antike für Männer, später ein Mittel zum Zweck, militärischen Kult zu stilisieren.

Was als das Normalste auf der Welt gelten könnte, war also längst nicht immer Norm. Immerhin:

Heute tanzen Männer Ballett, während Frauen Fußball spielen und boxen. Wie sich Sport in unserem Land von einem maskulinen Wettkampfindeal zum tragenden Kulturgut entwickelt hat – und inwiefern er Wirtschaft und Gesellschaft geprägt hat, darüber gibt der Blick in die Geschichte Auskunft.

Mädchenschwimmkurse und Jungs im Fußballverein – bis ins 18. Jahrhundert hinein gab es das nirgendwo in Europa. Jahrhundertlang waren militärische Ästhetik und männliche Ehre für Sport zugleich Ansporn und Triebfeder. Dabei sollen die weltweit ältesten Wettkampfspiele, die sogenannten „Heraien“, älter sein als die rein männlichen Olympischen Spiele: ein reines Frauensportfest in der griechischen An-

tike, das in einem 160-Meter-Lauf gipfelte.

Eine einheitliche Definition des Begriffs Breitensport gibt es bis heute nicht. Der Deutsche Sportbund verstand 1975 unter Breitensport „jegliche sportliche Tätigkeit, die nicht wettkampfmäßig betrieben wird“.

„Turnvater“ Friedrich Ludwig Jahn gilt als Begründer des Volkssports in Deutschland. 1811 forderte er in der Berliner Hasenheide öffentlich zum Turnen auf. Ironischerweise mit militärischem Hintergedanken: Jahn wollte gegen Napoleon ins Feld ziehen. Dafür brauchte er eine fitte Bürgerwehr.

In der Folge kam es in Deutschland zu immer mehr Vereinsgründungen. Viele wurden aus politischen Gründen wieder ver-

boten. Zur selben Zeit, um das Jahr 1820, entstanden die ersten gewerblichen Fitnessanstalten, wie der Fitnessanlagen-Dachverband DSSV schreibt. Fest steht: Seit dieser Zeit ist Sport nicht mehr exklusives Hobby privilegierter oder militärischer Kreise. Körperliche Betätigung wurde gesellschaftlich und wirtschaftlich relevant.

Was folgte, war eine 200 Jahre andauernde Phase, in der Vereinssport stetes Wachstum erfahren hat. Im Verbreitungsgebiet des Sportbunds Rheinland mit Sitz in Koblenz stieg die Gesamtzahl der Vereinsmitglieder von 91 467 im Gründungsjahr 1949 auf 629 907 im Jahr 2016. Ihren Höhepunkt erreichte diese Entwicklung 2001/2002 mit der Gesamtzahl von 679 034 Mitgliedern, davon 410 001 Männer und 269 033 Frauen. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass die weiblichen Mitgliederzahlen seit 1999 stabil um die 265 000 sind, die Zahl der Männer in Vereinen im selben Zeitraum von etwa 410 000 auf 369 662 im vergangenen Jahr sank.

„Den Vereinen gelingt es offenbar durch ein gutes Breiten- und Gesundheitssportangebot, Frauen eher anzuziehen als Männer“, sagt Andreas Pohlmann, der als Mitglied des Bundesinstituts für Sportwissenschaft (BISp) Ansprechpartner für den Sportentwicklungsbericht ist. Monika Sauer, Präsidentin des Sportbunds Rheinland, erklärt es so: „Neue Mitglieder gewinnen wir nicht nur in der Generation 60plus, sondern auch in jungen Familien. Mütter melden sich und ihre Kinder im Sportverein an, weil sie den Wert frühkindlicher Bewegung erkannt haben – und auch etwas für ihre Fitness tun wollen.“ Nichtsdestotrotz: Neben dem de-

mografischen Wandel lässt auch die zunehmende Flexibilisierung des Berufslebens die absoluten Mitgliederzahlen in den Volkssport-Organisationen sinken.

Gleichzeitig ist die kommerziell ausgerichtete Fitnessbranche seit den Neunzigerjahren auf dem Vormarsch. „Deutschland, Land der Fußballvereine? Das war einmal“ schrieb das Manager Magazin 2016 anlässlich einer Deloitte-Fitnessmarkt-Studie. Demnach waren 2015 9,5 Millionen

„Neue Mitglieder gewinnen wir nicht nur in der Generation 60plus, sondern auch unter Müttern und ihren Kindern.“

Monika Sauer, Präsidentin des Sportbunds Rheinland

Deutsche in Fitnessstudios aus dem Discount- oder Premiumsektor angemeldet. Setzt man die Zahlen in Relation, liegt die Vermutung nahe, dass sich Breitensport immer mehr von gemeinnützigen Organisationen in privatwirtschaftliche Betriebe hinein verlagert, die ökonomisch enorm von dieser Verschiebung profitieren. „Die Vereine verlieren vor allem Mitglieder im mittleren Alter“, sagt Sportbundpräsidentin Sauer. „Diesen fällt es schwer, Beruf, Familie und Sport unter einen

ÄLTESTE VEREINE DER REGION

Ältester Verein im nördlichen Rheinland-Pfalz ist laut Sportbund Rheinland die **Schützengesellschaft 1344 zu St. Goar e.V.**

Ältester Turn- und Sportverein nach der Turnbewegung (1811 initiiert von Friedrich Ludwig Jahn in der Berliner Hasenheide) im Sportbund Rheinland: **TuS 1846/1912 e.V. Montabaur**



Männer auf Aerobicmatten, etwa beim Yoga, entsprachen lange nicht der Norm – auch jenseits von Stammtischen.

Hut zu bringen, weil sie beruflich oft sehr eingebunden sind.“

Nutznießer dieser Entwicklung sind auch digitale Fitnessangebote für Handys, wie die App Runstatic. Inwieweit man in diesem Zusammenhang noch von Breitensport reden kann, ist fraglich. BISp-Sportexperte Pohlmann sieht die neuen Schritt- und Pulszählprogramme kritisch: „Wenn wir Sport mit Bewegung, aber nicht mit Belastung gleichsetzen, dann ist das zu kurz gegriffen.“ Zudem fehle die Betreuung durch Trainingspersonal und die gemeinschaftliche Komponente.

Mittlerweile nutzen so viele Menschen die digitalen Trainings in Apps und auf Youtube, dass man dafür Begriffe wie „individualisierter Breitensport“ erfinden könnte. Schließlich hat der soziale Nutzen solcher Software großes Potenzial, wenn sich etwa

„Jeder Mensch hat das Recht, Sport zu treiben.“

Europäische Charta „Sport für alle“ (Artikel 1)

Freundesgruppen zum Sport verabreden, ihre Apps vernetzen und die gemessenen Daten vergleichen. „Wenn die Netzwerkfunktion beim Gebrauch von Sport-Apps nicht zu kurz kommt, ist das positiv zu bewerten“, sagt Pohlmann dazu.

Solche Fragen dürften den Runstatic-Machern ziemlich egal gewesen sein, als Adidas für 220 Millionen Euro ihnen 2015 ihr Produkt abkaufte.

Eine weitere Hürde haben kommerzielle Breitensportanbieter im vergangenen Jahr genommen: Krankenkassen übernehmen nun unter Umständen die Kosten fürs Fitnessstudio. Ob traditionelle Vereine nun weiter an Relevanz verlieren oder ebenfalls

von den Entwicklungen im Sportmarkt profitieren können, wird wohl davon abhängen, ob sie sich an die sich rasch ändernden Bedingungen und Wünsche ihrer

Zielgruppen anpassen. Sportbund Rheinland-Präsidentin Sauer meint: „Für Sportvereine gilt es, auf die Entwicklungen mit flexiblen und qualitativ guten An-

geboten zu reagieren.“ Bisher steht nur fest: Breitensport wird es noch lange geben – in neuen Formen, auch jenseits von Turnhallen und Tennisplätzen.



Sport war einst maskulines Wettkampffideal. Mittlerweile sind Frauen längst auch im Boxing aktiv.

Fotos: Fotolia



Sport als Tätigkeit für Privilegierte: in der Antike für Männer, später ein Mittel zum Zweck, militärischen Kult zu stilisieren.

BERÜHMTE SPORTPERSÖNLICHKEITEN AUS DER REGION (AUSWAHL)

- Rennfahrer **Rudolf Carraciola** (1901 bis 1959, stammt aus Remagen), war der „Schumi“ der Zwischenkriegszeit
- Ex-DFB-Boss **Theo Zwanziger** (geb. 1945, stammt aus Altendiez)
- Trampolin-Olympiasiegerin **Anna Dogonadze** (geb. 1973, wohnt in Koblenz), trainierte als Aktive beim MTV Bad Kreuznach
- **Heiko Wiesenthal** (geb. 1975, stammt aus Mayen), Ex-Kapitän der Sitzvolleyball-Nationalmannschaft; das Team gewann bei der Sommer-Paralympics 2012 die Bronze-Medaille und landete in Rio auf Platz 6; Landessportler des Jahres 2016 in der Kategorie „Team des Jahres“
- **Thomas Schmidt** (geb. 1976, stammt aus Bad Kreuznach), Olympiasieger im Kanuslalom und im Kanu-Einer, TV-Kommentator (Eurosport)
- BVB-Torwart **Roman Weidenfeller** (geb. 1980, stammt aus Diez)
- **Peter Joppich** (geb. 1982, stammt aus Koblenz), mehrfacher Welt- und Europameister im Florettfechten, mehrfach ausgezeichnet als Landessportler des Jahres
- **Kai Kazmirek** (geb. 1991), mehrfacher Deutscher Meister im Zehnkampf, startet für den LG Rhein-Wied, mehrfach und aktuell ausgezeichnet als Landessportler des Jahres

ANZEIGE

JETZT IN MONTABAUER.

IN DER KESSELWIESE 4, MONTABAUER | INFORMATION UNTER 02602-9475440

SEIT 1846

Messen, Scannen und Tracken

Dossier Wie Medizin und Technologie den Sport prägen und weiterentwickeln.

BLUTZUCKER-SCANNER

Der Blutzucker-Scanner ist eine Alternative zum mehrmaligen Stich in den Finger, der bislang zur Blutzucker-Abfrage nötig war. Der **Sensor** kann von Diabetikern selbst zu Hause angebracht werden. Dazu muss die Stelle am Oberarm, auf die der Sensor gesetzt werden soll, nur desinfiziert werden. Der Sensor von der Größe einer Zwei-Euro-Münze wird entsprechend der Anleitung zusammengesteckt und anschließend durch Aufdrücken am **Oberarm** platziert und durch ein integriertes Pflaster befestigt. Durch einen Messfühler, der beim Anbringen unter die Haut gesetzt wurde, misst der Sensor den Blutzucker und speichert die Glukosemesswerte automatisch.

Zum Ablesen des Glukosespiegels muss nur ein **separates Lesegerät** an den Sensor gehalten werden. Das sogenannte **Scannen** funktioniert auch durch Kleidungsschichten bis zu vier Zentimeter Dicke hindurch. Der Sensor ist für die Dauer von bis zu 30 Minuten wasserfest und kann auch beim Sport getragen werden. Er bleibt bis zu 14 Tage lang haften, bevor er ausgetauscht werden muss.

BIOMECHANIK

Bei der Biomechanik werden die Merkmale und Eigenschaften der Bewegung eines Menschen unter den Gesichtspunkten **Anatomie, Physiologie und Mechanik** untersucht. Dabei werden unter anderem die Muskelkontraktionen, der Bewegungsablauf und der Kraftaufwand einer Person gemessen, die bei verschiedenen Bewegungen ablaufen. Ziel dieser Erhebungen ist unter anderem, die sportliche Leistung aufgrund der gemessenen Daten zu verbessern. **Anwendungsgebiete** der Biomechanik sind neben dem Leistungs- und Breitensport, auch der Gesundheitssport, die Gesundheitsförderung und die Rehabilitation sowie die Prüfung von Sportgeräten.

ACTIVITY TRACKER / WEARABLES

Activity Tracker und **Wearables** sind die englischen Begriffe für am Körper tragbare elektronische Geräte, mit denen Fitnessdaten aufgezeichnet oder versendet werden können. Zu den erfassten Daten gehören etwa zurückgelegte Laufstrecken, Pulsfrequenzen oder auch die Schlafqualität. Die **elektronischen Überwachungsgeräte** werden für die Datenerfassung meistens drahtlos mit einem Computer oder Smartphone verbunden. Neben diesen tragbaren Geräten existieren auch vergleichbar arbeitende Smartphone-Apps.

Das geht unter die Haut: Beim Sport werden Gelenke, Sehnen und auch Muskeln unterschiedlich und teilweise auch falsch belastet. In der Biomechanik können die Bewegungsabläufe eines Athleten genauestens untersucht werden, um mögliche Fehlstellungen zu korrigieren oder Optimierungspotenziale zu entdecken. Foto: Fotolia

„Wer als Couchpotato wieder Sport machen will und aus der kalten Hose in die Laufschuhe steigt, sollte sich vorher gründlich untersuchen lassen.“

Prof. Dr. Dr. Dieter Leyk, Deutsche Sporthochschule Köln / Sanitätsdienst der Bundeswehr Koblenz

zinn als auch die Technologie eine wichtige Rolle bei der Wettkampfvorbereitung ein. Und diese findet nicht mehr nur auf dem Sportplatz statt, sondern in fortschrittlichen Trainingszentren und in Arztpraxen unter Zuhilfenahme modernster Untersuchungs- und Messgeräte, wie der Ergospirometrie zur Messung der körperlichen Leistungsfähigkeit anhand des Sauerstoffverbrauchs, oder eines Laktatstests, der durch die Konzentration von Laktat im Blut die Fitness eines Sportlers bestimmt. Diese und andere Ergründungen kommen nicht nur im Profi- und Wettkampfsport zur Anwendung, sondern stehen mittlerweile auch Hobby- und Freizeitsportlern zur Verfügung.

„Ein Grund für diese Entwicklung ist, dass Sport und Fitness einen immer höheren Stellenwert in der Gesellschaft erhalten haben“, erklärt der Sportmediziner Dr. Dr. Dieter Leyk, Professor an der Deutschen Sporthochschule Köln und Leiter des Zentralen Instituts des Sanitätsdienstes der Bundeswehr Koblenz. „Sportliche

Menschen ohne eine qualifizierte sportärztliche Untersuchung mit dem Training beginnen, drohen gesundheitliche Gefahren.“ Das könne von Gelenks- und Sehnenreizung bis hin zu Herzrhythmusstörungen und sogar dem Herztod führen.

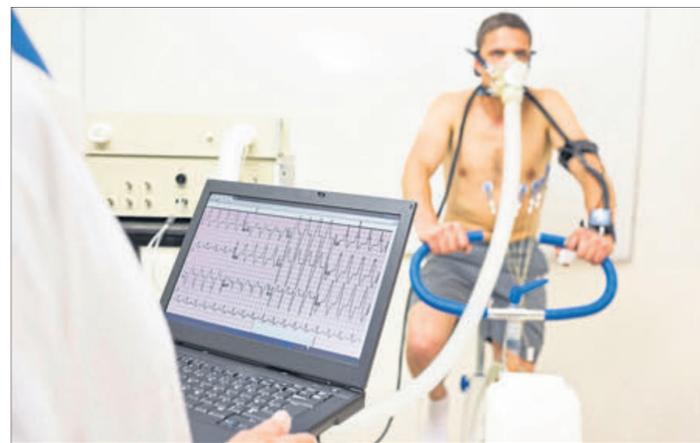
Auch Menschen mit Vorerkrankungen wie Diabetes, Asthma oder Bluthochdruck dürfen sich sportlich betätigen, allerdings mit Vorsicht. Die Medizin hat sich mittlerweile so weit entwickelt, dass Sport und Bewegung bei solchen Erkrankungen nicht nur möglich sind, sondern sogar das Wohlbefinden steigern. „Dabei ist es die Aufgabe des Sportmediziners zu ermitteln, wie viel und welche Art der Bewegung gesund ist“, sagt Professor Dr. Peter Billigmann, Sportmediziner und Leiter des Instituts für Leistungsdiagnostik und Sporttraumatologie in Koblenz. Es sei wichtig, den Betroffenen Anleitungen an die Hand zu geben, damit sie selbst und autonom Sport treiben können.

Neben der medizinischen Diagnostik dienen auch immer mehr technologische Entwicklungen Sporttreibenden mit Erkrankungen als Kontroll- und Unterstützungsmedien. Diabetiker, die ihren Blutzuckerspiegel beim Sport immer im Blick haben müssen, können dies nun auf elektronischem Wege machen: Sie können sich selbst einen digitalen Sensor am Oberarm anbringen, der dort den Blutzuckerspiegel misst und sich über einen Scanner ablesen lässt. Kein lästiges Piksen in den Fingern mehr, um das Blut zu untersuchen. Mit der neuen Technik lassen sich die Werte jederzeit ganz einfach ablesen und der benötigte Insulinbedarf bestimmen. Durch diesen technologischen Fortschritt wird vielen Diabetikern der Weg zum Sport erleichtert. Und dies ist nur ein Beispiel,



Prof. Dr. Peter Billigmann (rechts), Sportmediziner und Leiter des Instituts für Leistungsdiagnostik und Sporttraumatologie (ILS) in Koblenz, zusammen mit dem ehemaligen Boxweltmeister Henry Maske, den er sportmedizinisch betreute.

Foto: Edith Billigmann



Das geht auf die Lunge: Bei der sogenannten Spiroergometrie untersuchen Sportmediziner durch die Messung der Atmung bei körperlicher Belastung die Leistungsfähigkeit des Patienten.

Foto: Fotolia

Menschen gelten als gesund und belastbar und haben bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt.“ Im Umkehrschluss bedeute mehr Sport aber auch ein gesteigertes Verletzungsrisiko. Ärzte, die sich auf Sportmedizin spezialisiert haben, betreuen neben Leistungssportlern deshalb auch immer mehr Hobbysportler.

Vor allem den Wiedereinsteigern und Anfängern im Sport

das andeutet, wohin der Weg noch führen kann.

Zahlreiche Entwicklungen aber auch Spielereien für den Sportbereich werden jedes Jahr auf der ISPO, der Sportfachmesse in München oder der FiBo, der Fitnessmesse in Köln, vorgestellt. Zu den derzeit angesagten Produkten zählen unter anderem „Wearables“ und „Activity Tracker“, also tragbare Computersysteme zur Messung von Fitnessdaten, wie ein Pulsmesser oder ein Schrittzähler. „Bei der Verwendung solcher Tracking-Tools sollte aber beachtet werden, dass sie nicht auf die jeweiligen Nutzer medizinisch individualisiert angepasst sein können“, betont Billigmann. „Außerdem kommt damit eine Flut an Informationen auf den Anwender zu, die dieser nicht ver- und bearbeiten kann.“ Auf ein weiteres Problem macht Dr. Kai Heinrich, Dozent für sportmedizinische Technik an der Hochschule Koblenz aufmerksam. Er sieht eine große Gefahr beim Datenschutz: „Was passiert denn, wenn Unternehmen oder Krankenkassen Einblick in die ge-

einzuwenden, aber die kompetente und sichere Auswertung der Daten sei sehr wichtig.

Neben der Nutzung von Activity Trackern ist im Fitnessbereich ein weiterer Techniktrend entstanden, der auch Einfluss auf den medizinischen Sektor hat – die sogenannten Freeletics. Dies sind Trainingsprogramme, die mittels Fitness-Apps den Usern Anleitungen für Home- und Outdoor-Aktivitäten geben. Für Professor Leyk bergen diese Anweisungen aus dem Smartphone oder Tablet allerdings ein nicht zu unterschätzendes Gefahrenpotenzial: „Hierbei kann nicht kontrolliert werden, ob zum Beispiel die Bewegungen und Haltungen fehlerhaft sind, wodurch möglicherweise sogar Verletzungen entstehen.“ Die Trainingsmethoden seien nicht auf den individuellen Sportler angepasst; ein „Personal Trainer“ kann hingegen mit geschultem Blick Fehler erkennen und die Bewegungsausführung korrigieren.

Die Optimierung und Korrektur von Bewegungsabläufen steht im besonderen Fokus der Biome-

chanik. Die Hochschule Koblenz mit ihrem Studiengang Sportmedizinische Technik sowie das MTI Mittelrhein in den Bereichen der Medizin und Sportwissenschaften arbeiten bereits verstärkt auf diesem Gebiet. „Die Untersuchung von Bewegungsabläufen und Belastungen bei der Biomechanik hilft unter anderem bei der Verbesserung von Prothesen für Sportler“, erklärt Dr. Heinrich. Denn mit der Biomechanik könne genau untersucht werden, wie beispielsweise eine Prothese optimal an einen amputierten Athleten angepasst werden kann.

Leistungssportler können durch die Biomechanik ihr Training optimieren und leistungssteigernd ausrichten. Bei Freizeitsportlern können vor allem falsche Bewegungsmuster ermittelt werden, was Verletzungen vorbeugen soll. Bei einem Läufer beispielsweise werden unter anderem die

Schrittlänge, das Abrollverhalten sowie Körper- und Fußhaltung untersucht, um mögliche Defizite zu finden und diese im Training gezielt zu beheben.

„Bei der Verwendung solcher Tracking-Tools sollte beachtet werden, dass sie nicht auf die jeweiligen Nutzer medizinisch individualisiert angepasst sein können.“

Prof. Dr. Peter Billigmann, Institut für Leistungsdiagnostik und Sporttraumatologie in Koblenz

Insgesamt betrachtet gehen Sport, Medizin und Technik eine immer engere Symbiose ein. Welche Neuerungen und Trends die einzelnen Themengebiete in Zukunft erbringen und entwickeln werden, ist noch nicht absehbar; es ist aber wahrscheinlich, dass Athleten und Freizeitsportler davon profitieren werden.



Prof. Dr. Dr. Dieter Leyk, Sportmediziner und Professor an der Deutschen Sporthochschule Köln sowie Leiter des Zentralen Instituts des Sanitätsdienstes der Bundeswehr Koblenz.

Foto: privat

„Die Branche wird von Jahr zu Jahr immer dynamischer“

Interview mit Oliver Krumholz, Geschäftsführer von Intersport Krumholz.

Intersport Krumholz ist Marktführer unter den Sportfachgeschäften im nördlichen Rheinland-Pfalz. Auf einer Verkaufsfläche von insgesamt 7000 Quadratmetern in fünf Filialen in Neuwied, Mayen, Mülheim-Kärlich, Bad Neuenahr-Ahrweiler sowie einem Adidas Original Franchise Store in Koblenz bietet es seinen Kunden Sport Basics und aktuelle Kollektionen, von Fitnessbedarf über das Fußball-Weltmeistertrikot bis hin zum Skistiefel in Trendfarbe, an. Zu jedem Saisonstart lädt Intersport Krumholz seine Stammkunden zu einem Sommerbeziehungsweise Winter-Opening und den „Outdoor-Tagen“ ein, damit sie die neue Ware kennenlernen und ausprobieren können.

Herr Krumholz, was sind die aktuellen Trends in der Sportbranche, und wie schnelllebig und dynamisch ist sie?

Die drei Megatrends in der Branche sind aktuell Gesundheit/Fitness, die Frau als Kundin und die

Digitalisierung. Mit diesen Themen beschäftigen wir uns sehr intensiv, auch in Zusammenarbeit mit unserem Verband der Intersport Deutschland.

Die Branche wird aktuell von Jahr zu Jahr immer schneller und immer dynamischer, angetrieben im Moment durch die beiden großen Lieferanten in der Branche: Nike und Adidas. Aber auch das Internet beschleunigt die Kommunikation auf allen Ebenen und sorgt für eine hohe Transparenz im Preis und in der Verfügbarkeit von Produkten. Der Kunde kann heutzutage sein gewünschtes Produkt überall auf der Welt beziehen. Das stellt uns vor neue Herausforderungen in puncto Warenverfügbarkeit beziehungsweise Warenbeschaffung.

Wie unterscheidet sich der heutige Kunde von den Käufern vor zehn Jahren?

Der große Unterschied ist, dass der heutige Kunde durch das Internet viel besser informiert ist, was das Produkt und dessen

Für jeden Bedarf gibt es im Sportfachhandel die passende Kleidung. Der eine wünscht sie sich möglichst funktional, der andere trendy. Bei Intersport Krumholz kann der Kunde sowohl Online als auch im Ladengeschäft vor Ort einkaufen. Foto: Fotolia



Oliver Krumholz

Foto: Intersport Krumholz/Torsten Gauls

Eigenschaften als auch den Preis angeht. Das wiederum fordert uns heraus, weil wir jederzeit bei jedem Kunden eine top Beratung leisten möchten, um unsere Marktposition zu halten. Das führt gleichzeitig dazu, dass die Anforderungen an jeden Mitarbeiter im Unternehmen gestiegen sind, beziehungsweise sich verändert haben. Auch die Sensibilität des Kunden auf das Thema Preis-Leistungs-Verhältnis ist heute viel feiner. Sprich der Preis muss jederzeit zur Qualität stimmen.

Wer gehört zu Ihren Kunden – nur der Freizeitsportler, der Breitensportler oder auch der Spitzensportler und Vereine?

Aktuell probieren wir, sowohl den Freizeitsportler als auch den Breitensportler sowie Vereine und deren Spitzensportler abdecken zu können. Das erfordert aber teilweise differenzierte Angebote beziehungsweise Serviceleistungen.

Sehen Sie die Digitalisierung als Chance oder als Bedrohung?

Ich persönlich sehe die Digitalisierung sowohl als Chance als auch als Bedrohung. Bedrohung insofern, als die persönliche Beratung eines Mitarbeiters und damit die individualisierte Beratung an Wertigkeit verliert. Als Chance sehe ich aber auch, dass speziell in Abläufen und Prozessen die Digitalisierung zu einer Effizienzsteigerung führen kann. Was im Endeffekt auch dem Kunden zugutekommt, weil dadurch Produktangebote und Serviceleistungen punktgenau auf jeden Kunden individuell zugeschnitten werden können.

Lässt sich mit Sportartikeln heute genauso viel Geld verdienen wie vor zehn Jahren?

Aktuell nein. Aber auch hier sehe ich die Digitalisierung als Chance, dass die Branche in dem Punkt wieder zu alten Werten zurückfinden kann. Und zwar dann,

wenn die Verbindung zwischen Handel und Industrie durch die Digitalisierung wieder verbessert wird – zum Beispiel durch gemeinsame Analyse von diversen Daten.

Wenn Sie drei Wünsche frei hätten, was würden Sie sich für Ihr Business wünschen?

Erstens, eine höhere Verbindlichkeit aller Beteiligten und nicht das schiere Streben nach Profitmaximierung.

Zweitens, eine bessere Wertschätzung der persönlichen Beratung und, drittens, der Wertigkeit der Produkte.

Man hat aktuell sehr oft das Gefühl, dass es nur noch um den günstigsten Preis geht und dass eine gute Beratung für selbstverständlich gehalten und nicht als besondere Leistung anerkannt wird.

ZUM UNTERNEHMEN

Das Unternehmen Intersport Krumholz wurde 1949 in Neuwied unter dem Namen Sporthaus Krumholz von Ursula und Heinrich Krumholz gegründet. 1972 kam mit Sohn Knut Krumholz die zweite Generation ins Unternehmen. 1980 kam der Laden in Mayen hinzu, dann vier Jahre später der Standort Andernach, 1996 das Sporthaus in Mülheim-Kärlich, 2002 das Outdoor-Haus am gleichen Standort, 2011 die Filiale in Bad Neuenahr und ein Jahr später der Adidas Original Franchise Store in Koblenz.

Oliver Krumholz (37) führt das Familienunternehmen (gemeinsam mit Frank Bahr) in dritter Generation. Unter seinem Onkel Paul Krumholz eröffnete Intersport Krumholz im Mai 2014 einen **Online-Shop**, die Domäne www.sporthaus.de sicherte er sich bereits vor mehr als 15 Jahren.

Intersport Krumholz beschäftigt insgesamt rund 200 Mitarbeiter. Die **Firmenzentrale** hat ihren Sitz in Mülheim-Kärlich.

ZUR INTERSPORT-GRUPPE

In der Einkaufs- und Managementgesellschaft IIC-Intersport-International Corporation GmbH haben sich laut Wikipedia 5800 Standorte in 65 Ländern zusammengeschlossen. Zehn nationale Einkaufsverbände legten 1968 den Grundstein für diesen Verbund: neben Deutschland die Niederlande, Belgien, Dänemark, Frankreich Italien, Norwegen, Österreich, Schweden und die Schweiz.

Die **Intersport Deutschland eG** mit Sitz in Heilbronn ist der größte nationale Verband innerhalb der Unternehmensgruppe und hat rund 1000 Mitglieder, die zusammen mehr als 1500 Fachmärkte betreiben.

Intersport ist in Deutschland mit einem Marktanteil von rund 36 Prozent Marktführer im Sportfachhandel.



Mit breiter Unterstützung zum Erfolg

Spitzensport Daumendrücken alleine bewirkt keine sportlichen Höchstleistungen. Spitzenathleten sind auf Förderung angewiesen.

Peter Joppich, Anna Dogonadze und Kai Kazmirek – drei Namen, die hier stellvertretend für eine Vielzahl weltbekannter Spitzenathleten mit Bezug zur Region stehen. Sie haben Weltbestleistungen in ihrer jeweiligen Disziplin erbracht: Joppich im Florettfechten, Kazmirek im Zehnkampf und Anna Dogonadze im Trampolinturnen. Mehrfach wurden sie mit dem Titel „Landessportler des Jahres“ ausgezeichnet und ihre kontinuierliche, hervorragende Spitzenleistung auf diese Weise gewürdigt.

Doch von Ehre alleine wird niemand satt – und so spielt die Sportförderung im Leben eines jeden Sportlers eine wichtige Rolle. Und hier sehen sich Land und Bund sowie eine wachsende Zahl von Unternehmen neben dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB), dem Landessportbund Rheinland-Pfalz (LSB), der Deutschen Stiftung Sporthilfe und der Stiftung Sporthilfe Rheinland-Pfalz in gemeinsamer Verantwortung.

Unter dem Stichwort „**Duale Karriere**“ engagieren sich die Partner des Sports seit Jahren für bessere Möglichkeiten, den prestigeträchtigen Hochleistungssport mit Ausbildung, Studium oder Berufsausübung zu vereinbaren. Und so kommt es nicht von ungefähr, dass LSB-Präsidentin Karin Augustin im Januar bei der Wahl der „rheinland-pfälzischen Sportler des Jahres 2016“ ihren Stolz „auf die herausragenden Leistungen, die unsere Sportler gebracht haben“ mit einem Dank an Trainer, aber auch Bundeswehr und Polizei verband.

Zehnkämpfer Kai Kazmirek, frisch gekürter Sportler des Jahres, gehört der Sportfördergruppe der rheinland-pfälzischen Polizei an. Er hatte das Glück, sich für einen der jährlich vier verfügbaren Ausbildungsplätze für Bundeskaderathleten zu qualifizieren. Mittlerweile hat er sein Polizeistudium abgeschlossen und ist der Bereitschaftspolizei Koblenz zugeordnet. Florettfechter Peter Joppich sowie auch die Kanutin Ricarda Funk aus Bad Neuenahr-Ahrweiler sind Sportsoldaten bei der Bundeswehr. Bundespolizei, Zoll und Feuerwehr halten ebenfalls Sportförderstellen für perspektivreiche Talente parat, um die Entscheidung für eine Karriere im Sport zu erleichtern.

Im Rahmen des bundesweiten Netzwerks von Partnerunternehmen des DOSB geben unter anderem die Stadtwerke Bad Kreuznach, die Aareal Bank-Geschäftsstelle in Bad Kreuznach sowie Boehringer Ingelheim aktiven Leistungssportlern in Rheinland-Pfalz eine Chance. Die Sporthilfe leistet finanziellen Ausgleich bei Verdienstaufschlägen durch Fehlzeiten.

Die eigens ins Leben gerufene „**Initiative Sprungbrett Zukunft**“ der Deutschen Sporthilfe bietet Spitzenathleten Unterstützung

beim Übergang in einen Beruf in der freien Wirtschaft. Unter anderem durch Kurzzeitpraktika zur beruflichen Orientierung innerhalb ihres Netzwerks aus derzeit mehr als 140 Unternehmen. Alternativ können Spitzenathleten einen Mentor an die Seite gestellt bekommen. Um Chancengleichheit in einem Bewerbungsverfahren zu gewährleisten, wurde die sogenannte „Kennwort-Bewerbung“ eingeführt. Diese verhindert, dass Bewerbungen wegen fehlender Praktika oder längerer Studienzeiten bei der Erstauswahl direkt aussortiert werden.

Im Bereich der **schulischen Förderungen** gibt es Partnerschulen wie die „Eliteschulen des Sports“, die mit einer Schulzeitstreckung und Freistellungen für Trainings und Wettkämpfe den spezifischen Bedürfnissen der Nachwuchssportler Rechnung tragen. Im Bereich der **Studienförderung** werden Stipendien oder an einigen Partnerhochschulen Profilquoten zur Zulassung von Spitzensportlern gewährt.

Ziel jeder Förderung ist es, die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Athleten zu sichern sowie Nachwuchsathleten den Weg zu Erfolgen im Spitzensport zu ebnen. Denn Medaillenträger sind Werbebotschafter für ihre Heimat und sichern weltweit positive Aufmerksamkeit. Zudem wirken sie motivierend und identitätsstiftend nach innen. Hochleistungen strahlen in den Breitensport aus und wirken insgesamt auf die Sportbranche belebend.

Derzeit gibt es in Deutschland mehr als 150 **Bundesstützpunkte**. Kaderathleten aus insgesamt 4461 A- bis C-Kadern trainieren hier täglich. Vier Bundesstützpunkte sowie ein Bundesnachwuchsstützpunkt haben ihren Sitz in Rheinland-Pfalz. Zwei hiervon, darunter der Bundesnachwuchsstützpunkt, liegen im Verbreitungsgebiet dieser Zeitung: in Bad Kreuznach.

Daneben unterhalten die Landesfachverbände **Landesstützpunkte** und Landesleistungszentren. In Rheinland-Pfalz sind es derzeit sieben, davon zwei im nördlichen Rheinland-Pfalz: in Koblenz und Bad Kreuznach. Die Kurstadt ist auch Sitz eines Paralympischen Trainingsstützpunktes. Übergeordnet sind derzeit bundesweit 19 **Olympiastützpunkte** (OSP).

Im Zuge einer geplanten Konzentration mit Abbau von Parallelstrukturen zur Effizienzsteigerung ist eine Reduzierung auf 13 OSP ab 2018 wahrscheinlich. Bereits 1994 fusionierten der OSP Rheinland-Pfalz und der OSP Saarland zum „Olympiastützpunkt Rheinland-Pfalz/Saarland“ mit jeweils eigenen Geschäftsstellen in Saarbrücken und Bad Kreuznach. Sportler in insgesamt 16 olympischen Sportarten und Disziplinen (sechs im Saarland, 13 in Rheinland-Pfalz – also teils

identische Disziplinen) werden hier betreut. Während sich alle saarländischen Bundes- und Landesstützpunkte in Saarbrücken konzentrieren, betreibt Rheinland-Pfalz dezentral insgesamt neun Standorte. Der größte rheinland-pfälzische Standort beziehungsweise „Standort mit den meisten Disziplinen“ ist Bad Kreuznach.

OLYMPIASTÜTZPUNKT RHEINLAND-PFALZ/SAARLAND

Bad Kreuznach: Bundesstützpunkt Trampolinturnen, Bundesnachwuchsstützpunkt Kanuslalom, Landesleistungszentrum Sportschießen, Paralympischer Trainingsstützpunkt / Landesleistungszentrum Boccia

Koblenz: Landesleistungszentrum Fechten

Bad Dürkheim: Landesleistungszentrum Hockey

Ingelheim: Landesleistungszentrum Taekwondo

Kaiserslautern: Landesleistungszentrum Radsport, Landesstützpunkt Judo

Mainz: Bundesstützpunkt Rudern

Schifferstadt: Bundesstützpunkt Ringen

Wonsheim: Landesleistungszentrum Reiten (Paralympics, Dressurreiten)

Zweibrücken: Bundesstützpunkt Leichtathletik

Saarbrücken: Bundesstützpunkte Badminton, Leichtathletik, Ringen, Rudern, Triathlon; DSV-Stützpunkt Schwimmen; Paralympischer Trainingsstützpunkt Leichtathletik



Foto: Fotolia

ANZEIGE

WWW.HANDWERK.DE WWW.HWK-KOBLENZ.DE

Die Zukunft ist unsere Baustelle.



Handwerkskammer
Koblenz

DAS HANDWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT VON NEBENAN.

WEITERE INFORMATION UND KONTAKT

Landessportbund Rheinland-Pfalz, Rheinallee 1, 55116 Mainz, Tel. 06131/28140, www.lsb-rlp.de

Olympiastützpunkt Rheinland-Pfalz/Saarland (Geschäftsstelle Bad Kreuznach), Ringstraße 60, 55543 Bad Kreuznach, Tel. 0671/605-3479, www.olympiastuetzpunkt.org

Deutscher Olympischer Sportbund (DOSB) e.V., Otto-Fleck-Schneise 12, 60528 Frankfurt am Main, Tel. 069/6700-0, www.dosb.de, www.duale-karriere.de

Sporthilfe Rheinland-Pfalz, Rheinallee 1, 55116 Mainz, Tel. 06131/2814-115, www.sporthilfe.org

Stiftung Deutsche Sporthilfe, Otto-Fleck-Schneise 8, 60528 Frankfurt am Main, Tel. 069/678030, www.sporthilfe.de

Eliteschule des Sports, zum Beispiel: Gymnasium auf der Karthause, Koblenz, www.gymkarthause.bildung.koblenz.de, im Verbund mit dem Sportinternat Koblenz: www.sportinternat-koblenz.de

Partnerschule des Sports, zum Beispiel: Gymnasium Calvarienberg, Bad Neuenahr, www.gymnasium-calvarienberg.de



Vom Breiten- bis zum Spitzensport: Die Sportlandschaft in Rheinland-Pfalz ist erfreulich vielfältig und gut aufgestellt.

Foto: Fotolia

„Sport ist für die Region unverzichtbar!“

Interview mit Monika Sauer, Präsidentin des Sportbund Rheinland.

Monika Sauer steht ehrenamtlich an der Spitze des größten der drei Sportbünde in Rheinland-Pfalz, dem Sportbund Rheinland. Sie ist sportlich aktiv und in der Region bestens vernetzt.

Frau Sauer, wie würden Sie die Sportlandschaft in Rheinland-Pfalz charakterisieren?

Vielfältig, bunt, leistungsstark – so wie die Dörfer und Städte mit den Menschen, die darin wohnen.

Sport ist nicht nur ein Hobby. Welche Bedeutung hat dies für die Region und die Wirtschaft?

Sport nur mit einem Hobbyfaktor zu versehen, würde seiner Bedeutung in der Tat nicht gerecht. Lassen Sie es mich auf die Formel bringen: Sport ist Konsum, Dienstleister, Werbeträger, Arbeitgeber und Wirtschaftsfaktor. Kurzum: Sport ist für die Region und die Wirtschaft unverzichtbar.

Blicken wir zurück: Wie haben sich Breiten- und Spitzensport in der Region im Laufe der Jahre gewandelt?

Das Rheinland ist keine Metropole des Spitzensportes. Dennoch bringen Vereine durch ihre tolle Nachwuchsarbeit immer wieder Spitzensportler hervor, die sympathisch auftreten und frei von Skandalen sind. Dies gilt es, mit Augenmaß voranzutreiben. Der Großteil unserer 3200 Vereine mit ihren insgesamt 632 000 Mitgliedern überzeugt darüber hinaus mit Angeboten im Wettkampfsport sowie im Breiten-, Freizeit- und Gesundheitssport. Diese haben sich im Laufe der Jahre immer mehr ausdifferenziert. Doch auch hier gilt: Weniger ist oft besser als mehr. Qualität und Seriosität sollte die Richtschnur für unser Angebot sein.

War früher wirklich, wie man so schön sagt, „alles besser“?

Das lässt sich nicht pauschal beantworten. Früher war vieles anders, aber deshalb auch besser? Der Sport nimmt am gesellschaftlichen Wandel teil und kann diesen auch in seinem Sinne beeinflussen. Wir haben Gemeinden, in denen mehr als die Hälfte ihrer Einwohner Mitglied in einem Sportverein sind. Der Organisationsgrad im gesamten Sportbund Rheinland beträgt hingegen rund 32 Prozent. Ein Potenzial, das es auch in der Positionierung gegenüber Politik und Wirtschaft zu nutzen gilt, damit es immer besser wird.

Wo sehen Sie persönlich Herausforderungen, denen sich die Sportbranche in Zukunft stellen muss?

Mit geht es vor allen darum, dass wir so viel Beachtung in Politik und Wirtschaft finden, wie wir es auch verdienen. Vor Kurzem las ich eine Studie, in der der Anteil des Sportsektors am Bruttoinlandsprodukt auf circa 3,7 Prozent geschätzt wird und dass der Staat durch den Sport mehr Einnahmen generiert als dieser tatsächlich Ausgaben nach sich zieht. Die Wissenschaftler kommen zu dem Schluss: Der Sport in Deutschland ist nicht als Kostenfaktor oder Leistungsempfänger zu betrachten, sondern als kostbares Investitionsgut, das bei öffentlicher Investition wertvolle wirtschaftliche, steuerliche und soziale Renditen produziert, deren Wert den Investitionsbetrag deutlich übertrifft.

Wie kann und sollte sich aus Ihrer Sicht die Wirtschaft des Landes einbinden?

Meine Aussagen, die ich zuvor an die Politik adressiert habe, gelten auch für die Wirtschaft: Sport ist

ein Investitionsgut, trägt zu einem positiven Image bei und ist Gewinn bringend. Viele Unternehmen haben das erkannt. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass bundesweit der Breitensport mit jährlich 2,05 Milliarden Euro stärker gefördert wird als der Spitzensport mit 1,1 Milliarden Euro. Hauptträger dieses Sponsorings sind vor allem kleinere Betriebe, also der Bauunternehmer, der Bäcker oder die Bank vor Ort. Der Fantasie sind hier keine Grenzen gesetzt!

Wie wird der Sportbund hier aktiv mitwirken?

Unsere Geschäftsstelle ist bestens aufgestellt. Wir unterhalten viele Kontakte zu Unternehmen und sprechen darüber, wie wir gemeinsam den Sport in der Region voranbringen und dabei eine Win-win-Situation schaffen können. Unsere Management-Akademie bietet zudem Fortbildungen in Fragen des Marketings, des Sponsorings und der Öffentlichkeitsarbeit an. Dabei sollen die Vereine vor allem erkennen, dass sie mit einem Produkt auf dem Markt sind, das auch seinen Preis haben darf.

Dem Sport wird ja oft Identitätsstiftung oder eine integrierende Funktion zugeschrieben. Stimmen Sie dem zu?

Uneingeschränkt ja. Dies betrifft nicht nur die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit, sondern auch die Rolle des Sportvereins in der Kommune. Der Sport bestimmt im großen Maß die Identität einer Gemeinde. Integration und mit ihr Migration und Inklusion sind seit jeher Markenzeichen des organisierten Sportes. Dies stellen die Vereine derzeit eindrucksvoll in der Bewältigung der Flüchtlingskrise unter Beweis.

ZUR PERSON



Monika Sauer, 66, ehrenamtliche Präsidentin des Sportbundes Rheinland, war vor ihrem Ruhestand Lehrerin an einer privaten Wirtschaftsschule. Mit viel Tatkraft steht sie privat wie beruflich dafür, „auch scheinbar unlösbare Probleme anzugehen und zu lösen“, wie sie selbst sagt. Ihre ehrenamtliche Tätigkeit beim Sportbund reizt sie vor

allem wegen des engen Kontaktes mit Vereinen und Verbänden und wegen der praktischen Umsetzung von sportlichen Programmen. In ihrer Freizeit treibt Monika Sauer viel Sport: Skifahren, Tennis und Radfahren stehen auf dem Programm. Und sie interessiert sich für Reisen, Politik und Literatur.

Foto: Sportbund Rheinland

„Politische Wechsel muss man aushalten“

Außenhandel Die USA sind das zweitwichtigste Exportland für Rheinland-Pfalz. Von Trumps Abschottungspolitik lassen sich die rheinland-pfälzischen Unternehmen nicht beirren.

Mit Donald Trumps Motto „Amerika zuerst“ stehen die internationalen Handelsbeziehungen auf dem Prüfstand. Die Vereinigten Staaten sind derzeit nach Frankreich der wichtigste Exportpartner für Rheinland-Pfalz. Genau 33 259 335 606 Euro betrug der Wert der rheinland-pfälzischen Ausfuhren in die USA im Zeitraum 2008 bis 2015, nach Angaben des Statistischen Landesamtes. Der Export nach Frankreich belief sich im gleichen Zeitraum auf rund 38,4 Milliarden Euro.

Auch bei den Einfuhren liegen die USA auf den vorderen Rängen. Im gesamten Erhebungszeitraum (siehe Grafik) bewegen sie sich kontinuierlich auf den Plätzen vier bis sechs der wichtigsten Importpartner von Rheinland-Pfalz. Die vordersten Ränge machen hier regelmäßig die Länder Belgien, Niederlande und Frankreich unter sich aus. Steht nun also eine Zeitenwende bevor? Werden die USA Mittel und Wege finden, Platz eins für sich in Anspruch zu nehmen? Dass nichts so heiß gegessen wird, wie es gekocht wird,

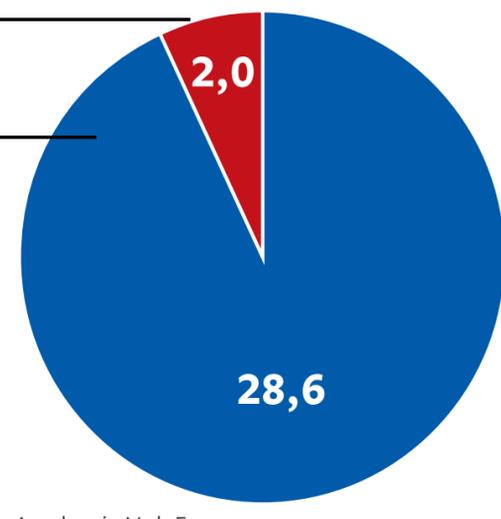
lässt sich knapp einen Monat nach Trumps Amtsantritt als 45. amerikanischer Präsident sagen. Unabhängig hiervon ist es gut und auch gelebte Praxis, dass sich die regionale Wirtschaft auf geänderte Rahmenbedingungen einstellt. Dass sich die rheinland-pfälzischen Unternehmen mit den Folgen der Wahl auseinandersetzen und sich ihrer Stärken vergewissern, zeigen beispielhaft die Antworten von zwei Unternehmen auf Nachfrage der Wirtschaftszeitung.



Foto: Fotolia

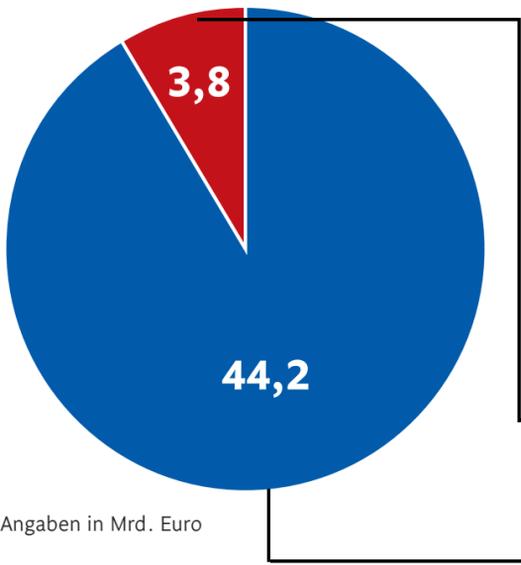
6,9 % aller rheinland-pfälzischen Einfuhren kamen zwischen Januar und Oktober 2016 aus den USA. Gesamtwert: etwa 2 Mrd. €.

Einfuhren
Januar 2016 bis Oktober 2016



Der Gesamtwert der rheinland-pfälzischen Einfuhren zwischen Januar und Oktober 2016 betrug etwa 28,6 Mrd. €.

Ausfuhren
Januar 2016 bis Oktober 2016



Angaben in Mrd. Euro

8,6 % aller rheinland-pfälzischen Ausfuhren zwischen Januar und Oktober 2016 gingen an die USA. Gesamtwert: etwa 3,8 Mrd. €.

Der Gesamtwert der rheinland-pfälzischen Ausfuhren zwischen Januar und Oktober 2016 betrug etwa 44,2 Mrd. €.

„Überregulierung hat schlimmere Auswirkungen auf die Bilanzen“

Interview mit Dr. Kai Rinklake, Geschäftsführer der SKYLOTEC GmbH, Neuwied.

Herr Dr. Rinklake, wie schätzen Sie die Auswirkungen der Wahl auf Ihre unternehmerischen Beziehungen mit den USA ein?

Wir haben bereits vor der Wahl gespürt, dass sich der US-Markt mehr und mehr abschottete. In unserem Bereich konkret durch Normen, die immer weiter von den europäischen Normen abweichen. Hier fürchten wir verstärkte Schwierigkeiten, genauso wie höhere Zölle.

mehr Produkte für den USA-Markt vor Ort zu produzieren.

Ist die US-Präsidentenwahl bereits unternehmensintern thematisiert worden?

Natürlich. Dieses Ereignis bewegt zum einen viele Menschen privat; aber auch auf professioneller Ebene haben wir diskutiert, mit welcher Strategie wir welchem Szenario begegnen wollen.

Werden Sie die Standortentscheidung in den USA überdenken?

Nein. Wir treffen Standortentscheidungen langfristig und politische Wechsel in die eine oder andere Richtung sind in Demokratien normal. Das muss man genauso aushalten wie Konjunkturzyklen. Aufgrund eventuell steigender Zölle und Forderungen nach „local content“ bei öffentlichen Ausschreibungen könnte es sein, dass wir überlegen müssen,

Wird die Wahl einen Einfluss auf die Bilanzen haben? In positiver wie in negativer Richtung?

Soweit bisher absehbar, nein. Hier sind die Auswirkungen der ständigen Zunahme von Überregulierungen und Bürokratie in Europa oder einer unzureichenden Bildungspolitik schlimmer.

„Wir werden in den USA weiterhin als Innovationstreiber unsere Rolle spielen“

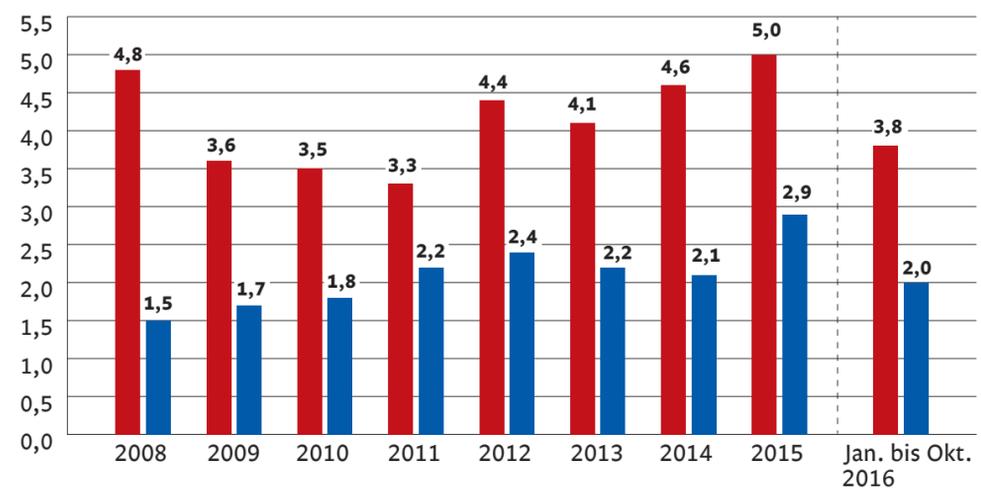
Statement von Frank Gotthardt, Vorstandsvorsitzender der CompuGroup Medical SE in Koblenz.

„Die CompuGroup Medical SE ist in den USA mit einem eigenen Unternehmen in verschiedenen Niederlassungen vertreten und selbstverständlich beobachten wir die politischen Entwicklungen in den Ländern, in denen wir aktiv sind. Unser Geschäft in den USA wird unabhängig von regulatorischen Änderungen im Wesentlichen davon bestimmt, wie weit wir die Bedürfnisse unserer Kunden verstehen und mit innovativen Produkten befriedigen können.“

Die Wahl des Präsidenten ist eine inneramerikanische Entscheidung. Wir erwarten weder wesentliche Einflüsse auf unsere Positionierung, noch auf unser Marktsegment.

Die USA werden immer ein hochinnovatives Land bleiben und deshalb passen wir als Unternehmen auch sehr gut in diese Landschaft. Wir werden in den USA weiterhin als Innovationstreiber im Gesundheitswesen unsere Rolle spielen.“

Zeitreihe: Rheinland-pfälzische Ein- und Ausfuhren zwischen 2008 und 2016: USA (Angaben in Mrd. Euro)



— Ausfuhren — Einfuhren

Quellen: Statistisches Landesamt Bad Em

Der Strafverfolgung vorbeugen!

Tax-CMS Fehler sind menschlich, doch im Steuerwesen können sie gravierende Konsequenzen haben. Tax-Compliance-Management-Systeme bieten vorbeugende Hilfestellung.

Im Kampf gegen Steueründer verschärft der Staat seine Maßnahmen. Dabei geraten längst nicht mehr nur große Kapitalvermögen in ausländischen Steuerparadiesen in den Fokus der Steuerbehörden, sondern zunehmend auch der Mittelstand. Möglich macht dies ein neuer Anwendungserlass des Bundesfinanzministeriums (BMF). Aber der Erlass bietet auch eine Hilfestellung: Tax-Compliance-Management-Systeme können

dabei helfen, bereits den Anfangsverdacht eines Steuerdelikts zu entkräften.

Schon die alten Römer wussten: Irren ist menschlich. Und auch nach Jahrhunderten der Weiterentwicklung und des Fortschritts hat sich daran im Grunde nicht viel geändert. Denn trotz größter Sorgfalt und Vorsicht – Fehler passieren. Da erscheint es richtig und angebracht, dass eine Rechtsordnung, die möglichst nah an der Lebenswirklichkeit aus-

gerichtet ist, den ‚Irrtum‘ entsprechend berücksichtigt.

Im deutschen Steuerrecht findet dies unter anderem in § 153 der Abgabenordnung (AO) seinen Ausdruck. Kurz dargelegt, verpflichtet die Norm dazu, nachträglich erkannte Unvollständigkeiten oder Unrichtigkeiten, die zu einer verkürzten Steuerlast führen, den Behörden unverzüglich anzuzeigen und zu berichtigen. Diese steuerrechtliche Verpflichtung zur Anzeige und Be-

richtigung bedeutet gleichzeitig jedoch auch, dass die Rechtsordnung die Möglichkeit unbeabsichtigter Fehler anerkennt und daran entsprechend milde Konsequenzen knüpft: „In der Praxis hat eine Berichtigung, wenn sie vom Finanzamt als solche anerkannt wird, in aller Regel lediglich eine Steuernachzahlung zur Folge, unter Umständen mit Nachzahlungszinsen“, sagt Dr. Hans Vogt, Steuerberater und Fachanwalt für Steuerrecht bei der Kanzlei Martini Mogg Vogt aus Koblenz.

Doch mit der ‚Vermutung‘, dass ein ‚unabsichtlicher‘ Fehler zu einer Berichtigung der Steuererklärung nach §153 AO geführt hat, ist aus Sicht der Finanzverwaltung ab sofort viel früher Schluss als bisher. Möglich macht dies ein Anwendungserlass des Bundesministeriums der Finanzen aus dem vergangenen Jahr. Hiernach werden die Finanzbeamten dazu aufgefordert, bei ebensolchen Berichtigungen nach § 153 AO, im Zuge von Betriebsprüfungen sowie Umsatz- oder Lohnsteuernachschauen ganz genau hinzusehen, ob sich Hinweise für eine Steuerstraftat ergeben. „Bereits der Umstand, dass eine Steuererklärung oder Vorsteueranmeldung korrigiert wird, lässt die Finanzbehörden heute zunehmend den Tatbestand der vorsätzlichen Steuerhinterziehung vermuten“, sagt Dr. Vogt. Dementsprechend würden auch die Straf- und Bußgeldstellen inzwischen viel früher in die Betriebsprüfung eingeschaltet.

„Sollte der Ausspruch Steueründer seien Kavaliärsdelikte überhaupt niemals zugefallen haben, dann sind diese Zeiten lange vorbei“, meint Dr. Vogt. Dabei gilt zu beachten, dass für die Erfüllung des Straftatbestands einer vorsätzlichen „Steuerhinterziehung“ (§ 370 AO) bereits der bedingte Vorsatz ausreicht. Für die Annahme des bedingten Vorsatzes genügen zwei Merkmale: Der Täter muss es in seiner subjektiven Vorstellung erstens für möglich halten, dass der Tatbestand der Steuerhinterziehung durch

sein Verhalten verwirklicht werden kann und zweitens diese Tatbestandverwirklichung auch billigend in Kauf nehmen. Auf ein gezieltes Anstreben oder ein Für-Sicher-Halten komme es gar nicht an. „Sehen die Behörden den Verdacht des Vorsatzes als hinreichend begründet an, dann bleibt den Betroffenen häufig nur die Hoffnung, dass die Berichtigung der Erklärung als strafbefreiende Selbstanzeige gewertet wird“, weiß Dr. Vogt. Die Voraussetzungen hierfür seien vom Gesetzgeber 2015 jedoch deutlich verschärft worden.

Auch wenn sich aus Sicht der Steuerprüfer keine Anhaltspunkte für ein vorsätzliches und damit strafbares Verhalten des Steuerpflichtigen ergeben, besteht jedoch außerdem die Möglichkeit, dass zumindest hinsichtlich eines fahrlässigen Verhaltens geprüft wird. Hierfür sieht die Abgaben-

„Gerade bei einer Verletzung oder Missachtung der GoBD-Vorschriften werden die Steuerbehörden besonders misstrauisch.“

Dr. Julia Schneider, HLB Dr. Dienst & Partner in Koblenz

ordnung den Tatbestand der „leichtfertigen Steuerverkürzung“ (§ 378 AO) vor. Leichtfertig bedeutet, dass der Steuerpflichtige bei seiner Erklärung die ihm zumutbare Sorgfalt außer Acht gelassen hat, obwohl sich ihm aufdrängen musste, dass dadurch eine Steuerverkürzung eintreten wird. Leichtfertig bedeutet daher etwa so viel wie „grob fahrlässig“.

Der wesentliche Unterschied zwischen der vorsätzlichen Steuerhinterziehung und der leichtfertigen Steuerverkürzung liegt darin, dass es sich hierbei eben nicht um eine Straftat, sondern ‚nur‘ um eine Ordnungswidrigkeit

ANZEIGE



steht für qualifizierte

Mitarbeiter, professionellen

Service und langjährige

Erfahrung seit über 20 Jahren.

Ob Security im Objektschutz,

bei Veranstaltungen,

Aufbauhilfen oder das

Mieten von Materialien,

SecO-Security ist der richtige

Ansprechpartner!

Wir unterstützen Sie von

der Planungsphase bis

zum Abbau und sorgen für

einen sicheren Ablauf der

Veranstaltung, z.B. ist SecO

der Partner von Schalke04,

dem DFB in Frankfurt und

Sicherheitsunternehmen

für den kompletten Mainzer

Karneval, die Fernsehsetzung

Mainz bleibt Mainz und bei

weit über 1000 anderen

Veranstaltungen pro Jahr.

Suchen Sie einen

zuverlässigen Partner? Rufen

Sie uns an **02602-970265**

oder schreiben Sie uns:

info@seco-security.de



RUND UM DIE ELEKTRONISCHE BUCHFÜHRUNG

Laut GoBD müssen:

- alle Geschäftsvorgänge zeitgerecht, vollständig und unveränderbar aufgezeichnet werden
- auch alle Vor- und Nebenvorgänge, wie Materialwirtschaft, Fakturierung und Zeitfassung sowie Programme zum Scannen und Archivieren von Rechnungen mit erfasst werden
- Belege unmittelbar nach Eingang oder Entstehen gegen Verlust gesichert werden
- alle Vorgänge in einer schriftlichen Verfahrensdokumentation zur Nachvollziehbarkeit und Nachprüfbarkeit fixiert werden
- der organisatorische Prozess sowie die eingesetzte Software und Hardware genau beschrieben werden

Fehler, die man hier begeht, können die Finanzverwaltung aufhorchen und im schlimmsten Fall wegen Steuerhinterziehung ermitteln lassen.

Aus der Verfahrensdokumentation muss sich ergeben, wie die Ordnungsvorschriften GoBD-konform beachtet werden.

Als Bestandteil einer sicheren Verfahrensdokumentation gelten:

- ein internes Kontrollsystem / Tax Management Compliance System
- ein Datensicherungskonzept
- ein Verzeichnis bei der Buchführung verwendeter Abkürzungen
- eine lückenlose Dokumentation aller System- und Verfahrensänderungen
- eine Dokumentation aller eingesetzten Programme

Foto: Fotolia

handelt. Dies bedeutet in der Folge, dass keine gerichtliche Strafe verhängt wird, sondern die Finanzverwaltung ein Bußgeld festlegt. Ebenso entfällt der Eintrag in das Strafregister. „Um einem Bußgeld zu entgehen, bleibt auch hier als Ultima Ratio meist nur der Weg über eine Selbstanzeige“, sagt Dr. Vogt. Und zwischen einer lediglich berichtigten Steuerer-

Gewissen zu erfüllen versucht. „Damit kann sich ein Unternehmer dem Vorwurf vorsätzlichen oder leichtfertigen Verhaltens im Kontext berichtigter Steuererklärungen schon von vorne herein entziehen“, sagt Wirtschaftsprüferin und Steuerberaterin Dr. Julia Schneider von HLB Dr. Dienst & Partner in Koblenz. Im Umkehrschluss heißt das: Wurde im Unternehmen kein internes Überwachungssystem installiert, so werden die Steuerprüfer dies verstärkt zum Anlass

nehmen, um hinter einer korrigierten Steuererklärung eine vorsätzliche Steuerhinterziehung oder leichtfertige Steuerverkürzung zu vermuten und entsprechende Ermittlungen einzuleiten. Doch Achtung: Wie ein Tax-CMS konkret eingerichtet und ausge-



Im Zuge von Betriebsprüfungen wird ganz genau hingeschaut.

Foto: Fotolia

„Bereits der Umstand, dass eine Steuererklärung oder Vorsteueranmeldung korrigiert wird, lässt die Finanzbehörden heute zunehmend den Tatbestand der vorsätzlichen Steuerhinterziehung vermuten.“

Dr. Hans Vogt, Kanzlei Martini Mogg Vogt aus Koblenz

klärung und einer straf- oder bußgeldbefreienden Selbstanzeige verlaufe oftmals nur ein schmaler Grat, so der Experte. Fachmännischer Rat ist also angesagt.

Aber es gibt Möglichkeiten der Vorbeugung, auch dies ergibt sich aus dem Anwendungserlass: Wurde ein Tax-Compliance-Management-System (Tax-CMS) eingerichtet, dann sind die Finanzbeamten dazu angehalten, dies als Indiz zu werten, dass ein Unternehmen seine steuerlichen Pflichten nach bestem Wissen und

nehmen, um hinter einer korrigierten Steuererklärung eine vorsätzliche Steuerhinterziehung oder leichtfertige Steuerverkürzung zu vermuten und entsprechende Ermittlungen einzuleiten. Doch Achtung: Wie ein Tax-CMS konkret eingerichtet und ausge-



Dr. Hans Vogt, Steuerberater und Fachanwalt für Steuerrecht bei der Kanzlei Martini Mogg Vogt aus Koblenz.



Dr. Julia Schneider, Wirtschaftsprüferin und Steuerberaterin bei der Kanzlei HLB Dr. Dienst & Partner in Koblenz.

Kritisch ist zum Beispiel die Frage, wie viele Personen in die steuerrelevanten Prozesse eingebunden werden und zu welchem Grad diese Prozesse automatisiert ablaufen. „Hierin liegen bereits enorme Gefahrenquellen. So kann sich ein kleiner Buchungsfehler durch die gesamte Buchhaltung ziehen, ohne dass es jemand bemerkt“, warnt Dr. Schneider. Auch die gesetzlichen Sorgfaltspflichten, die sich aus den verschiedenen gesellschafts- und handelsrechtlichen Vorschriften ergeben, sollten genau erfasst und berücksichtigt werden. Unternehmen sollten auch den „Grundsätzen der ordnungsgemäßen Führung von Büchern, Aufzeichnungen und Unterlagen in elektronischer Form sowie zum Datenzugriff (GoBD)“ Aufmerksamkeit schenken. Die darin enthaltenen Vorschriften über die Buchführungsprozesse und Dokumentationspflichten sollte jedes Unterneh-

men, ganz gleich, ob es freiwillig Buch führt oder dazu verpflichtet ist, genau kennen und beachten. „Gerade bei einer Verletzung oder Missachtung der GoBD-Vorschriften werden die Steuerbehörden besonders misstrauisch“, betont Dr. Schneider.

WOZU EIN INTERNES KONTROLLSYSTEM?

Ein internes Kontrollsystem hat die Aufgabe Fehler aufzudecken, bevor es zu spät ist. Es soll Zuständigkeiten, Abläufe und Prozesse schriftlich fixieren, um im Zweifelsfall schnell Rückschluss zu liefern, wo und aus welchem Grund ein Fehler passiert ist. Es gibt Anleitung, wie im Falle eines Fehlers reagiert werden soll. Es soll der Finanzbehörde vermitteln, dass das Unternehmen um seine Pflichterfüllung redlich bemüht ist und Fehler nicht billigend in Kauf nimmt.

WEITERE INFORMATION

Unter www.gesetze-im-internet.de, dem gemeinsamen Rechtsportal des Bundesministeriums für Justiz und Verbraucherschutz und der Juris GmbH, sind die einschlägigen Normen der **Abgabenordnung** (§§ 153, 370, 378) nachzulesen. Die **GoBD** stehen unter www.bundesfinanzministerium.de/Content/DE/Downloads/BMF_Schreiben/Weitere_Steuerthemen/Abgabenordnung/Datenzugriff_GDPdU/2014-11-14-GoBD.html zum Download bereit.

ANZEIGE

Rechnungskorrekturen: Vorsteuerabzug ist rückwirkend anzuerkennen – Verzinsung unzulässig!

Gastbeitrag: Dr. Steffen Wassermeyer weist auf die unternehmerfreundliche Rechtsprechung des EuGH hin.

Zu Ärger führten in der Vergangenheit oftmals Feststellungen der Finanzverwaltung z. B. im Rahmen von Außenprüfungen, wenn hierdurch der Vorsteuerabzug aus Eingangsrechnungen zunächst aus formalen Gründen versagt wurde. Dabei ging es in der Regel um fehlende Bestandteile, die eine ordnungsgemäße Rechnung nach dem Umsatzsteuergesetz haben muss. Die Finanzverwaltung hat in solchen Fällen den Vorsteuerabzug erst in dem Zeitpunkt zugelassen, in dem eine ordnungsgemäße Rechnung vorlag. Das Resultat war regelmäßig ein nicht unerheblicher Zinsschaden.

in den Rechnungen korrigiert wurden. Hiergegen richtete sich die Klage des Unternehmens.

Das Finanzgericht Niedersachsen legte dem EuGH die Fragen zur Entscheidung vor, ob eine Rechnungsberichtigung möglich ist und bis wann korrigierte Rechnungen vorgelegt werden müssen, damit diese im ursprünglichen Zeitpunkt anerkannt werden.

Der EuGH und ihm folgend der BFH haben entgegen der Auffassung der Finanzverwaltung entschieden, dass für eine Rechnungsberichtigung lediglich ein Mindestinhalt der Rechnung mit Angaben zum Rechnungsaussteller, zum Leistungsempfänger, zur Leistungsbeschreibung, zum Entgelt und zur gesondert ausgewiesenen Umsatzsteuer erforderlich sei. Ausreichend seien im Ansatz bestimmbare Angaben, die nicht derart unvollständig oder unzutreffend sein dürfen, dass sie fehlenden Angaben gleichstehen.

Es ist damit jedoch nicht abschließend geklärt, welchen Mindestinhalt z. B. hinsichtlich der Leistungsbeschreibung eine

Rechnung haben muss, damit diese berichtigungsfähig ist. In der Literatur wird hierzu vertreten, dass eine Rechnung dann berichtigungsfähig ist, wenn sie den Anschein der Ordnungsmäßigkeit erweckt. Unverzichtbar ist jedenfalls eine Datumsangabe, welche die Erbringung bzw. den Abschluss der Leistung bestimmt.

Die Empfehlung an alle Unternehmer lautet dennoch Rechnungen weiterhin einer Prüfung auf formale Fehler zu unterziehen, um Streitigkeiten mit der Finanzverwaltung zu vermeiden. Wird ein Mangel in einer Rechnung festgestellt, so sollte diese möglichst zeitnah korrigiert werden. Hierbei empfiehlt sich die ursprüngliche Rechnung nicht zu stornieren, sondern zu ergänzen bzw. zu berichtigen. Ist eine Stornierung systembedingt notwendig, sollte auf die Ursprungsrechnung Bezug genommen werden.

Ist eine Rechnungskorrektur nicht möglich, so kann vor dem Hintergrund einer weiteren EuGH-Entscheidung versucht werden, der Finanzbehörde alle notwendigen Informationen zur Verfügung zu stellen, die eine

Prüfung der materiellen Voraussetzungen für den Vorsteuerabzug zulassen. Die Prüfung des Vorsteuerabzugsrechts ist nicht auf die Rechnung selbst beschränkt.

Allen Unternehmern, denen in der Vergangenheit der Vorsteuerabzug durch die Betriebsprüfung oder Umsatzsteuersonder-

prüfung wegen fehlerhaften Rechnungen gekürzt wurde, wird empfohlen, die Verfahren offen zu halten und unter Verweis auf die Rechtsprechung des EuGH den Vorsteuerabzug rückwirkend zu fordern. Damit entfällt die von der Finanzverwaltung bisher geforderte Verzinsung.



Dr. Steffen Wassermeyer ist Steuerberater und Partner der Hilger, Neumann & Partner Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft (HNP) mit Sitz in Koblenz und Andernach. Foto: HNP

- Höchststrichterlich ist geklärt, dass der Belegnachweis bis zum Schluss der mündlichen Verhandlung vor dem Finanzgericht erbracht werden kann.
- Eine im Einspruchsverfahren durchgeführte Rechnungsberichtigung wirkt zurück in den ursprünglichen Zeitraum der Geltendmachung des Vorsteuerabzugs. Erhebliche Zinsbelastungen nach Betriebsprüfungen oder Umsatzsteuersonderprüfungen aus der zeitlichen Verlagerung des Vorsteuerabzugs sollten damit der Vergangenheit angehören.
- Für die Geltendmachung des Vorsteuerabzugs muss zumindest ein Dokument vorliegen, das als Rechnung im Sinne des Umsatzsteuergesetzes angesehen werden kann.
- Es ist weiterhin unklar, welchen Mindestinhalt eine Rechnung haben muss bzw. ab wann eine Berichtigung nicht mehr möglich ist.
- Bedenklich erscheint, dass der EuGH ausdrücklich den Mitgliedstaaten freistellt, Sanktionen für den Fall der Nichterfüllung formeller Bedingungen für die Ausübung des Vorsteuerabzugs zu verhängen. Bei diesen Maßnahmen ist die Verhältnismäßigkeit durch die Finanzverwaltung zu beachten. Die Verweigerung des Vorsteuerabzugs ist nach Auffassung des EuGH nicht verhältnismäßig.



Alexander Fink und Andreas Siebe

Szenario-Management

Von strategischem Vorausdenken zu zukunftsrobusten Entscheidungen

Campus Verlag (Okt 2016), gebunden, 342 Seiten, 64,00 Euro, ISBN 978-3-593-50603-6

Wir können die Zukunft nicht voraussehen. Aber ohne eine Vorstellung von der Zukunft sind wir nichts weiter als Verwalter des Status quo. Nur: Wie nähert man sich in einer komplexen Welt an das an, was hinter der nächsten Kurve kommt? Das Buch »Szenario-Management« bietet einen breiten Ansatz, der Unternehmen und Organisationen bei strategischen Entscheidungen unterstützt und dem Wandel die richtige Richtung gibt.

Alexander Fink und Andreas Siebe sind überzeugt: Wer sich aktiv mit Ungewissheiten auseinandersetzt, wird die besseren Entscheidungen treffen. In diesem Sinne sind Szenarien und deren Management nicht allein Planungswerkzeug, sondern auch Instrument der Unternehmensführung. Die Autoren erklären, wie man ein Szenario entwickelt, den unternehmerischen Zukunftsraum erfasst, wie man Szenarien bewertet und daraus solide Handlungsoptionen ableitet. Sie dokumentieren anhand zahlreicher Beispiele aus der eigenen Praxis, wie aus Szenarien Strategien werden. Ein erfolgreiches Szenario-Management kann so den Weg zu neuen Marktleistungen und sogar neuen Märkten ebnen.

Über die Autoren

Dr. Alexander Fink und Dr. Andreas Siebe sind Gründungsinitiatoren und Mitglieder des Vorstands der S&M Scenario Management International AG aus Paderborn.

Quelle: Campus Verlag



Tim Ferriss

Tools der Titanen

Die Taktiken, Routinen und Gewohnheiten der Weltklasse-Performer, Ikonen und Milliardäre

FinanzBuch Verlag (Jan 2017), Hardcover, 736 Seiten 29,99 Euro, ISBN 978-3-95972-046-5

Tim Ferris hat in den letzten zwei Jahren für dieses Buch beinahe 200 Weltklasse-Performer interviewt. Die Bandbreite der Gäste reicht von Stars (Jamie Fox, Arnold Schwarzenegger) und Topathleten bis hin zu legendären Kommandanten von Spezialeinheiten und sogar Schwarzmarkt-Biochemikern. Viele seiner Gäste akzeptierten erstmals in ihrer Karriere ein Zweibis-drei-Stunden-Interview. Das Buch bietet Lebensweisheiten und Insiderwissen, außerdem neue Tipps von früheren Gästen. Es setzt den Fokus auf Tools, Taktiken und leicht umsetzbare Details: Was tun diese Titanen in den ersten 60 Minuten an jedem Morgen? Wie sieht ihre Trainingsroutine aus und warum? Welches



Arnd Slegers, Peter Atzler

Chinesische Staatsunternehmen verstehen

Leben und Arbeiten in China und die Möglichkeiten eines State Owned Enterprises

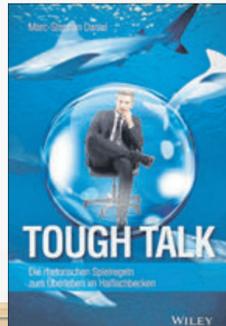
Springer Gabler (2017), Hardcover, 327 Seiten, 27 Abb., 44,99 Euro, ISBN 978-3-658-14384-8

Wertvolle Handlungsempfehlungen aus erster Hand für den Aufbau von Geschäftsbeziehungen mit einem besonderen Augenmerk auf eine Tätigkeit in einem chinesischen Staatsunternehmen (State Owned Enterprises, SOE). SOE sind mit einem Millionen-Heer an Mitarbeitern von großer Bedeutung für die chinesische Volkswirtschaft. Bisher haben viele westliche Unternehmen sie wegen ihrer Komplexität als Kunden, Partner oder Arbeitgeber gemieden. Um weiterhin erfolgreiche Chinastrategien zu realisieren, lohnt es sich sehr, sich mit diesem Wirtschaftssegment, seinen Strukturen und Funktionsweisen zu beschäftigen. Ein Schwerpunkt liegt auf der Automobilindustrie. Die Erkenntnisse aus dieser spannenden Innenansicht sind auf alle Wirtschaftsweisen übertragbar.

Über die Autoren

Arnd Slegers verfügt über langjährige Erfahrung in der Unternehmensberatung, im Investment Banking und in der Industrie, davon vier Jahre als Geschäftsführer einer Tochtergesellschaft eines deutschen Unternehmens in China. Peter Atzler war viele Jahre für ein führendes, deutsches Automobilunternehmen beschäftigt und im Rahmen dessen für den Aufbau einer Produktion in China mitverantwortlich. Seit über zehn Jahren ist er im Top-Management eines großen staatlichen, chinesischen Automobilherstellers tätig.

Quelle: Springer Gabler



Marc-Stephan Daniel

Tough Talk

Die rhetorischen Spielregeln zum Überleben im Häfischbecken

Wiley-VCH Verlag (Sept 2016), Hardcover, 200 Seiten, 19,99 Euro, ISBN 978-3-527-50884-6

Jeder setzt unbewusst einen bestimmten Kommunikationsstil ein, den er normalerweise unerflektiert auf alle Gesprächssituationen überträgt. Damit gerät man jedoch an seine Grenzen, wenn man mit jemandem reden muss, der absichtlich angreift und Schwachstellen ausnutzt, um den Gesprächspartner herabzusetzen und zu übervorteilen. Marc-Stephan Daniel hat ein in sich schlüssiges System entwickelt, das die gesamte Bandbreite der Kommunikation umfasst: vom freundlichen, defensiv-kooperativen Kommunikationsstil, über den sachlich orientierten Stil bis zum offensiv-konfrontativen Stil des „Red Colour Talking“, der bewusst Eskalationsstufen mit Rückholstrategien einsetzt, wenn das Gegenüber zu unfairen Mitteln greift. Es geht ihm darum, mit Geschick die gesamte Spannweite der kommunikativen Möglichkeiten situationsgerecht anzuwenden.

Über den Autor

Marc-Stephan Daniel ist Organisationspsychologe und Experte für strategische Kommunikation im Grenzbereich. Er hält Lehraufträge an Hochschulen und Führungskademiern und bildet zum Thema Dialogmanagement aus. Als Personal Business Coach begleitet er Manager, die beruflich hohem Kommunikations- und Erfolgsdruck ausgesetzt sind und sich im asymmetrischen Dialog professionell durchsetzen müssen. Zu seinen Kunden zählen DAX-gelistete Global Player wie auch mittelständische Betriebe.

Quelle: Wiley-VCH Verlag



Michael Pachmajer, Carsten Henrich

d.quarks

Der Weg zum digitalen Unternehmen

Murmann Verlag (Sept 2016), Klappenbroschur, 200 Seiten, 39,90 Euro, ISBN 9783867745543

Quarks sind elementare Bausteine der Materie. Auch der digitale Wandel in Unternehmen lässt sich auf elementare Teilchen zurückführen. Michael Pachmajer und Dr. Carsten Henrich nennen diese Teilchen d.quarks – die Bausteine der digitalen Transformation. Sie beziehen sich auf Fähigkeiten, die ein Unternehmen benötigt, um digitale Wertschöpfung zu gestalten, zu erzeugen und an Kunden zu vermitteln. Immer mit Blick auf die Organisation, Menschen und Kompetenzen, Prozesse und Technologien.

Henrich und Pachmajer haben die d.quarks identifiziert und beschreiben sie in diesem Buch in einem zusammenhängenden Modell. Anhand realistischer Fallbeispiele zeigen die beiden PwC-

Consulter, wie Unternehmen die d.quarks nutzen sollten, um digital zu werden.

Über die Autoren

Michael Pachmajer und Dr. Carsten Henrich begleiten seit einigen Jahren Unternehmen beim Schritt in das digitale Zeitalter. Sie sind Direktoren im Consulting bei PwC und verantworten im Kundensegment Familienunternehmen und Mittelstand den Beratungsschwerpunkt Digitale Transformation. Henrich und Pachmajer haben sowohl in internationalen Beratungsunternehmen als auch in klassischen Firmen gearbeitet. Mit ihrem Wissen und ihren Erfahrungen verknüpfen sie Technologie mit digitalen Geschäftsmodellen und Unternehmenswandel.

Quelle: Murmann Verlag

Ideen zwischen Buchdeckeln

Wirtschaftsliteratur Zeit ist ein kostbares Gut, doch für Bücher empfiehlt es sich, sich ab und an Zeit zu nehmen, denn sie bieten interessante Denkanstöße.

Viele interessante Ideen kommen nebenbei, überfallen einen zu günstigen oder ungünstigen Momenten: vielleicht als Beifahrer bei Tempo 140 auf der Autobahn. Vielleicht tropfen sie bereits vor dem Aufbruch zur Arbeit belebend aus dem Duschkopf. Oder vielleicht kleben sie unmittelbar beim Aufwachen unter den Augenlidern als Reminiszenz eines beglückenden Traums. – Viele andere Ideen kann man sich gezielt anlesen oder erarbeiten. Die nachfolgende Zusammenstellung an aktuellen Publikationen aus dem Wirtschaftsprogramm der Verlage möchte dabei hilfreich sein.



Ferdinand Dudenhöffer

Wer kriegt die Kurve?

Zeitenwende in der Autoindustrie

Campus Verlag (Sept 2016), Hardcover, 272 Seiten, 20 Abb., E-Book inside, 24,95 Euro, ISBN 978-3-593-50607-4

Das Ende des Autos, wie wir es kennen, ist gekommen, sagt Deutschlands bekanntester Autoexperte Ferdinand Dudenhöffer. Die Automobilbranche muss sich rasch auf den Wandel einstellen, die Zukunft einer der zentralen Industrien steht auf dem Spiel. In Zukunft fährt das Auto elektrisch, es wird intelligent und nutzt die Datenströme des Internets. Apple, Google und andere IT-Unternehmen werden zu direkten Konkurrenten von Daimler, VW und Co. Zukunfts-trächtige Ideen wie das Carsharing wirbeln die klassischen Vertriebswege durcheinander: »Der Besitz des Autos wird langweilig, die Nutzung spannend, einfach und um Licht-jahre effizienter« lautet Dudenhöffers Analyse. – Wie soll der richtige rechtliche und ethische Rahmen für das automatisierte Fahren aussehen? Ferdinand Dudenhöffer nimmt die großen Themen und aktuellen Trends der Autoindustrie kritisch unter die Lupe und zeigt, wie sich Geschäftsmodelle, Denken und Strategie der Autohersteller und ihrer Zulieferer verändern müssen, um nicht vom größten Wandel seit 130 Jahren überrollt zu werden.

Über den Autor

Professor Dr. Ferdinand Dudenhöffer ist Direktor des CAR-Instituts an der Universität Duisburg-Essen sowie Inhaber des Lehrstuhls für allgemeine Betriebswirtschaftslehre und Automobilwirtschaft an der Universität Duisburg-Essen. Er gilt als „Autopast“ und „PS-Professor“ und ist der bekannteste und meistzitierte Autoexperte Deutschlands.

Quelle: Campus Verlag



Heiner Kübler, Carl A. Siebel

Mittelstand ist eine Haltung

Die stillen Treiber der deutschen Wirtschaft

Econ Verlag (Sept 2016), Hardcover, 288 Seiten, 25,00 Euro, ISBN 13 9783430202206

Die deutsche Wirtschaftspolitik orientiert sich häufig an den DAX-Konzernen, doch eigentlicher Wachstumsmotor, europäischer Patentmeister, größter Arbeitgeber und Rückgrat der deutschen Wirtschaft ist der Mittelstand. Nachhaltiges Wirtschaften ist Teil seines Wesenskerns: einer bewussten Orientierung an menschlichen Werten und einer langfristig orientierten Geschäftspolitik. Mit 15 Fallbeispielen aus der Praxis zeigen die Autoren, vor welchen Problemen und Herausforderungen der Mittelstand steht und wie er sie angeht. Ein Buch für alle, die wissen wollen, wie die unternehmerische Praxis des Mittelstands wirklich aussieht: Mittelständler, die nach hilfreichen Erfahrungen suchen, Führungskräfte aus Konzernen, die vom Mittelstand lernen wollen, Studenten, die mehr über den Mittelstand wissen wollen, Politiker, die sich für den Mittelstand engagieren wollen.

Über die Autoren

Dr. Heiner Kübler begleitet seit 1983 als strategischer Berater mehr als 80 mittelständische Industrieunternehmen aus Deutschland, Europa und den USA, darunter zahlreiche Weltmarktführer. Carl A. Siebel schiedete aus dem väterlichen Unternehmen einen Weltkonzern, der 1993 unter dem Namen Aptargroup in New York an die Börse ging. Zwölf Jahre war er Präsident und CEO der Aptargroup Inc. und damit der erste Deutsche an der Spitze eines amerikanischen börsennotierten Unternehmens.

Quelle: Econ Verlag



Gary Vaynerchuk

#AskGaryVee

Ein Entrepreneur über Social Media, Selbstbewusstsein, Gewinnen

FinanzBuch Verlag (voraus. Juni 2017), Hardcover, 300 Seiten, 19,99 Euro, ISBN 978-3-95972-033-5

30 Millionen auferufene Videos auf YouTube, 1,3 Millionen Follower bei Twitter; New York Times- und Wall Street Journal-Bestsellerautor ... Die Karriere von Social-Media-Guru Gary Vaynerchuk liest sich wie ein modernes Märchen: Er ist das Kind weißrussischer Einwanderer, machte nach seinem Schulabschluss aus dem Weingeschäft seines Vaters ein Millionen-Imperium – dank E-Commerce. Zusätzlich startete er seinen eigenen Video-Blog auf YouTube, den sich mittlerweile Millionen Gründer und Entrepreneur angehören haben. In »#AskGaryVee« sind die nützlichsten und interessantesten Fragen des Video-Blogs mit Garys Antworten zusammengestellt und erweitert. Von erfolgreichen Twitter-Strategien für kleine Unternehmen über die Kunst, Promis die eigene Marke zu gewinnen, bis hin zum wirksamen Launch neuer Produkte.

Über den Autor

Gary Vaynerchuk lebt den amerikanischen Start-up-Traum: Kurz nach dem College übernahm er den Spirituosenladen seiner Eltern und verwandelte ihn in einen Online-Weinhandler mit mehr als 50 Millionen Dollar Umsatz. Mittlerweile ist er einer der bekanntesten amerikanischen Entrepreneur. Laut Businessweek zählt er zu den 20 Top-Unternehmen, an denen man sich orientieren sollte. CNN nennt ihn einen der 25 einflussreichsten Technologie-Investoren. Er hat unter anderem in Facebook, Twitter, Tumblr und Uber investiert.

Quelle: FinanzBuch Verlag



Zur Arbeit geboren ...



... wie der Vogel zum Fliegen?

Gassi gehen mit dem Vierbeiner ist manchem Rentner auf Dauer zu wenig. Sie stellen sich ihrem ehemaligen Arbeitgeber als Senior-Experten zur Verfügung.

Foto: Fotolia

Un-Ruhestand Wenn Rentner noch arbeiten können, wollen, müssen – oder von ihrem ehemaligen Arbeitgeber gebeten werden.

Der Mensch sei zur Arbeit geboren wie der Vogel zum Fliegen, meinte dereinst Martin Luther. Das scheint auch noch für viele Rentner in Deutschland zu gelten. Allein 900 000 Menschen, die schon ihre Rente beziehen, haben nach Angaben des Instituts der deutschen Wirtschaft in Köln vom August vergangenen Jahres einen Mini-

Deutschland sind das derzeit 450 Euro, deshalb auch die Umschreibung 450-Euro-Job. Zweimal im Jahr darf man bis zum doppelten Betrag, also 900 Euro dazu verdienen, so die Auskunft der Deutschen Rentenversicherung Bund.

Es gibt unterschiedliche Motive, warum Menschen im Rentenalter noch arbeiten. Vielen hat Luther offensichtlich aus der Seele gesprochen: Sie arbeiten gerne. Körperlich und geistig sind sie noch rege und kontaktfreudig und finden das Rentnerdasein mit einem Schwerpunkt auf Enkelbetreuung und Gassi gehen mit dem Dackel etwas eintönig. Doch selbst Rentner, die in erster Linie des Geldes wegen arbeiten, müssen nicht gleich in der Armutsstatistik auftauchen. Vielleicht wollen sie sich mit dem Einkommen neben der Rente ja nur ein paar Extrawünsche erfüllen.

Manch einer allerdings hat den zusätzlichen Verdienst zur Bestreitung des unabdingbaren Lebensunterhalts nötig – obwohl die staatliche Grundsicherung im Alter die Grundbedürfnisse decken soll.

Auf manche Ruheständler kommt auch der frühere Arbeitgeber zu mit der Bitte, auszuheilen. Oft ist das bei personellen

BEGRIFFSBESTIMMUNG

Renteneintrittsalter ist nicht gleich Regelaltersgrenze!

Das **Renteneintrittsalter** ist das Alter, in dem Menschen tatsächlich in Rente gehen.

Die **Regelaltersgrenze** wird in Deutschland mit Vollendung des 67.

Lebensjahres erreicht, für die vor dem 1. Januar 1947 Geborenen bleibt sie bei den 65 Jahren, die lange galten. Für Versicherte, die nach dem 31. Dezember 1946 geboren sind, erhöht sich die Regelaltersgrenze sukzessive von 65 auf 67 Jahre. Für alle, die ab 1. Januar 1964 geboren sind, gilt die Regelaltersgrenze mit 67 Jahren.

„Die IHK-Lotsen arbeiten ehrenamtlich, und ihre Einsätze sind für die Betriebe kostenlos.“

Daniela Breuer, IHK Koblenz

job, also eine geringfügige Beschäftigung mit sozialversicherungs- und steuerrechtlichen Besonderheiten. Dabei darf das Arbeitsentgelt eine bestimmte Grenze nicht überschreiten. In

FLEXIRENTE

Mit Inkrafttreten des Gesetzes zur Flexirente am 1. Juli dieses Jahres können Rentner, die eine vorgezogene Altersrente beziehen 6300 Euro im Jahr anrechnungsfrei dazu verdienen, die monatliche Grenze von 450 Euro entfällt. „Der über den Betrag von 6300 Euro hinausgehende Verdienst wird zu 40 Prozent auf die Rente angerechnet“, so die Deutsche Rentenversicherung in ihrer Broschüre „Flexirente: Das ist neu für Sie“.

Sogenannte Altersvollrentner, die bis zum 31. Dezember 2016 rentenversicherungsfrei beschäftigt waren, bleiben in dieser Beschäftigung auch versicherungsfrei. Durch eigene Beiträge können sie aber ihre Rente erhöhen. Eine Antragstellung erfolgt über den Arbeitgeber. Für den Arbeitgeber ändert sich nichts. Er muss weiterhin die Pauschalbeiträge für den beschäftigten Rentner zahlen.

Wer die Regelaltersgrenze erreicht hat, kann unbegrenzt hinzuverdienen und **Vorteile** bei der Rente erzielen: entweder einen Rentenzuschlag (in Höhe von monatlich 0,5 Prozent), wenn er oder sie die Rente erst später in Anspruch nimmt. Oder aber eine höhere Rente, wenn er oder sie zwar „in Rente geht“, aber nebenher arbeitet und freiwillig Rentenversicherungsbeiträge zahlt. (In diesem Fall erhöht sich die Rente um die im Jahr vom Rentner und vom Arbeitgeber gezahlten Beiträge).

Weitere, detaillierte **Informationen** unter www.deutsche-rentenversicherung.de (Menüpunkt Services / Broschüren/ Rente) sowie natürlich persönlich bei Ihrem Rentenversicherungsträger.



Silver Worker haben jahrzehntelange Berufserfahrung. Das Gefühl, gebraucht zu werden und oft auch der Spaß am Job können Gründe sein, warum sie im Rentenalter an ihren früheren Arbeitsplatz zurückkehren. Foto: Fotolia

Engpässen der Fall oder bei grundlegenden Umstellungen in der ehemaligen Firma, bei denen der in vielen Jahren gesammelte Erfahrungsschatz der Senior-Experten – wie sie in großen Unternehmen gern genannt werden – gefragt ist. Meist werden die Ruheständler nur zeitlich befristet

Leute mit jahrzehntelanger Erfahrung.

Und ausschließlich positiv wird die zeitweilige Rentner-Rückkehr auch nicht von allen gesehen. Strategische Personalplanung sei das nicht, monieren etwa Gewerkschaften. Gegenüber der Wirtschaftszeitung sagte der Vorsitzende des DGB Rheinland-Pfalz, Dietmar Muscheid: „Es muss die absolute Ausnahme sein, dass Menschen über ihr reguläres Renteneintrittsalter hinaus beschäftigt werden. Wir halten es für wichtig, dass notwendiges Wissen frühzeitig weitergegeben wird und so ein kontinuierlicher Generationenwechsel in Belegschaften vollzogen werden kann.“ Grundsätzlich müsse gelten, dass die Rente für ein würdiges Leben im Alter ausreiche, so dass Menschen nicht gezwungen seien, bis ins hohe Rentenalter weiterzuarbeiten.

„Es muss die absolute Ausnahme sein, dass Personen über ihr reguläres Renteneintrittsalter hinaus beschäftigt werden.“

Dietmar Muscheid, DGB Rheinland-Pfalz

zur Rückkehr bewogen. Zumal das Rent-a-Rentner-Prinzip für die Firmen nicht billig ist, orientiert sich das Honorar für solche Gastspiele doch in der Regel am letzten Gehalt – und das ist höher gewesen, als es das Einkommen des Firmennachwuchses ist. Aber es gibt nun halt einmal wenig junge

IHK-LOTSEN-PROGRAMM

Ursprünglich kommt die Bezeichnung Lotse aus der Seefahrt. Sie steht für einen erfahrenen Nautiker, der dem Kapitän eines Schiffes beratend zur Seite steht. Lotsen kann er nur, wenn er viel praktische Erfahrung hat und die Gewässer so gut kennt, dass er die Führer von Schiffen gefahrlos an Hindernissen und anderen Schiffen vorbei sowie sicher durch Untiefen geleiten kann. Insofern könnte der Begriff Lotse von der IHK nicht besser gewählt worden sein, als für Persönlichkeiten, die über viele Jahre lang **Führungswissen** und **praktisches Know-how** gesammelt haben und das nun weitergeben, an etablierte Un-

ternehmen und Existenzgründer gleichermaßen.

Das Lotsenprogramm der IHK Koblenz gibt es **seit 1980**. Es ist angelegt als **Hilfe zur Selbsthilfe**. Derzeit gibt es mehr als 50 dieser Persönlichkeiten. „Die IHK-Lotsen arbeiten **ehrenamtlich**, und ihre Einsätze sind für die Betriebe kostenlos“, betont Daniela Breuer, Referentin Unternehmensgründung und -förderung bei der IHK.

Weitere **Informationen** und den Antrag für einen Lotsen sind unter www.ihk-koblenz.de zu finden (Dokumenten-Nr. 610).



Mit einem neutralen Blick von außen können Lotsen, also Persönlichkeiten, die über viele Jahre Führungswissen und praktisches Know-how gesammelt haben, andere Unternehmer beraten.

Foto: Fotolia



IHK-Lotse Fritz-Klaus Anhäuser

Foto: Linda Hammer



IHK-Lotse Hans-Peter Röhrig

Foto: Linda Hammer

Mit Lotsen sicher durch die oft raue See der Wirtschaft

Interview mit den Lotsen Fritz-Klaus Anhäuser und Hans-Peter Röhrig.

Als IHK-Lotse arbeiten Sie bei-
 de ehrenamtlich. Was bewegt
 Sie, Unternehmen helfen zu
 können, zu dürfen, manchmal sogar
 zu müssen?

Anhäuser: Im ersten Schritt ging es mir um einen sanften Übergang aus der beruflichen Verantwortung in den Ruhestand. Sehr schnell habe ich erkannt, dass die vom Lotsen angebotene Hilfe gerne angenommen wird. Für den Lotsen hat es den besonderen Charme, dass er nicht unter Druck steht und unabhängig von merkantilen Interessen beraten kann.
Röhrig: Vor genau 50 Jahren musste ich im Alter von 19 Jahren, direkt nach dem Abitur, wegen der Krankheit meines Vaters den elterlichen Betrieb übernehmen. Damals habe ich erlebt, wie nützlich es ist, sich mit erfahrenen Unternehmern austauschen zu können, auch wenn es die Lotsen noch nicht gab. Deshalb gebe ich gerne von der Hilfe zurück, die ich erfahren habe. Eine meiner Schwerpunkte sind Existenzgründung und Unternehmensnachfolge. Hier kann man oft verhindern, dass die Firmen die gleichen Fehler machen, die man selbst gemacht hat.

Als Lotse, der auch die unternehmerischen Untiefen und Hindernisse kennt, geben Sie langjähriges Fach-

und Führungswissen sowie praktisches Know-how an Betriebe weiter. Was ist am meisten gefragt?

Anhäuser: Wie sieht die Bank oder andere Kapitalgeber meine Firma? Die Beantwortung dieser Frage ist unter den strengen regulatorischen Bestimmungen und den komplizierten Rating-Regeln für jeden Unternehmer schwierig, intransparent und oft nicht nachvollziehbar. Hier hilft der Lotse und kann für mehr gegenseitiges Verständnis sorgen.

Röhrig: Oft ist es am wichtigsten, dass die Unternehmer, die man berät, jemanden haben, der ihnen geduldig zuhört und ihre Sorgen und Nöte versteht. Ich vermeide es, Ratschläge zu geben. Oft erzähle ich nur, wie ich mich in vergleichbaren Situationen verhalten habe, und dann findet man meist gemeinsam eine gute Lösung.

IHK-Lotsen haben einen neutralen Blick auf Unternehmen.

Worin genau besteht der Vorteil?

Anhäuser: Alle vom Unternehmen beauftragten Berater, auch die der Hausbank, haben mehr oder minder große wirtschaftliche Interessen. Der Lotse sieht das zu beratende Unternehmen hingegen völlig konfliktfrei und kann seine Expertise sachlich und vor allem ehrlich vortragen. Er ist in keiner Weise vom Kunden abhängig.

Röhrig: Der Vorteil der IHK-Lotse ist, dass sie alle viel Praxiserfahrung mitbringen und somit gerade mittelständischen und kleineren Betrieben schnell umsetzbare Hilfe bieten können.

Wann werden Sie gerufen, und hat man Ihnen schon einmal eine Anstellung angeboten?

Anhäuser: Die Tätigkeit des Lotsen fokussiert sich in der Regel auf zwei Zielgruppen. Einerseits auf Gründer, und in zweiter Reihe auf Unternehmen, die eine deutliche Veränderung erfahren, etwa im Hinblick auf Standort, Produkte, Geschäftsführung, Gesellschafter oder Kapitalgeber. Dabei ist es wichtig, den Lotsen sehr früh in Anspruch zu nehmen. Nur dann kann er einen Prozess nicht nur begleiten, sondern auch gemeinsam mit dem Mandanten steuern. In einem Fall wurde mir von einem Unternehmen aus dem Facility-Management eine Festanstellung angeboten. Dies entspricht aber leider nicht meiner Lebensplanung.

Röhrig: Die meisten Einsätze von mir waren bei Existenzgründungen und Unternehmensnachfolgen in kleineren Familienbetrieben. Einen Berater in Festanstellung können und wollen sich diese nicht leisten.

ANZEIGE



MORGENSTERN
consecom GmbH

IT-consulting | Datenschutz | Datensicherheit
 Roonstraße 40 · 56068 Koblenz
 T +49 (0)261 296777-13 · koblenz@m-consecom.de

www.m-consecom.de



MORGENSTERN
Rechtsanwalts-gesellschaft mbH

IT-Recht | Medien | e-Commerce
 Roonstraße 40 · 56068 Koblenz
 T +49 (0)261 296777-12 · koblenz@m-kanzlei.de

www.m-kanzlei.de

Im internationalen Blindflug oder fit für das grenzüberschreitende Geschäft?

Ihr Unternehmen liefert in die Schweiz, nach Frankreich oder in die Vereinigten Arabischen Emirate? Ihr Zulieferer kommt aus Österreich? Sie erbringen Dienstleistungen in den Niederlanden?

Bei grenzüberschreitenden Geschäften sind besondere und meist unbekannt Risiken vorhanden. Hiergegen benötigen Unternehmen besondere rechtliche Absicherung. Rechtsanwalt Dr. Markus Peter, Fachanwalt für Internationales Wirtschaftsrecht und Teil der Abteilung Wirtschaftsrecht bei Caspers Mock, kennt die Fallstricke des internationalen Geschäfts. Wir beraten allgemein, passen Ihre AGB auf die internationalen Erfordernisse an, prüfen internationale Verträge und vertreten Ihre Interessen gegenüber Schuldner, auch mit Sitz im Ausland.



Anwälte

www.caspers-mock.de

Dr. Markus Peter, FA für int. Wirtschaftsrecht
 0261 / 404 99-45 oder peter@caspers-mock.de

Koblenz - Frankfurt - Köln - Bonn - Berlin - Saarbrücken

„Wir arbeiten jetzt am Handwerk der Zukunft“

Interview mit Kurt Krautscheid, Präsident der Handwerkskammer Koblenz.



Die Digitalisierung hat in vielen Formen in das Handwerk Einzug gehalten.

Foto: Fotolia

Eine stabile Konjunkturlage auf hohem Niveau im Inland steht ungewissen Prognosen für die internationale Wirtschaftsentwicklung gegenüber. Wo dabei das Handwerk steht, welche aktuellen Herausforderungen bewältigt werden müssen und welche Chancen sich vor dem Hintergrund des digitalen Wandels für Handwerksbetriebe ergeben, erläutert Kurt Krautscheid, Präsident der Handwerks-

kammer (HwK) Koblenz, im Interview. Die Kammer ist Dienstleister für und Sprachrohr von 19 500 Mitgliedsbetrieben im nördlichen Rheinland-Pfalz.

Wie beschreiben sie die aktuelle Wirtschaftslage des Handwerks und die weiteren Prognosen?

Unsere Handwerksbetriebe berichten über eine gute Wirtschaftslage. 90 Prozent schätzen diese als gut oder befriedigend ein. Noch besser fällt der Blick

nach vorn aus. 92 Prozent gehen von einem anhaltenden Aufschwung aus. Die Gründe sind sicherlich in einer starken Binnen- nachfrage zu suchen, aber auch das grenzübergreifende Geschäft läuft gut. Bau und Ausbau sind Spitzenreiter in der jüngsten Konjunkturumfrage. Vor dem Hintergrund anhaltender Investitionen in Sachwerte verwundert das nicht. Niedrige, ja sogar Null- oder Strafzinsen motivieren nicht, das Geld auf die hohe Kante zu legen. Lieber wird es in Erhalt, Sanierung und Modernisierung von Gebäuden oder anderen Sachwerten gesteckt. Mit Blick auf die Ankündigungen der Europäischen Zentralbank einer Fortsetzung der Niedrigzinspolitik sehe ich eine anhaltende Investitionsbereitschaft in handwerkliche Leistungen.

Vor diesem Hintergrund: Welche Leistungen und Angebote bietet die HwK Koblenz ihren Mitgliedsbetrieben?

Wir bieten umfangreiche Beratungs-, Bildungs- und Weiterbildungsangebote. Das reicht von der Erprobung neuer Technologien über betriebswirtschaftliche und gestalterische Beratung oder auch die Unterstützung von Jugendlichen und Handwerksbetrieben in Fragen der Ausbildung. Das neue Kompetenzzentrum Digitales Handwerk hat seine Arbeit unter dem Dach der Handwerkskammer Koblenz aufgenommen und bringt sich in ein Themenfeld ein, das als Wirtschaft 4.0 in aller Munde ist. Damit verbinden sich vielfältige Möglichkeiten, von denen das Handwerk unmittelbar profitieren kann ... wenn man nur weiß, wie man das effizient und unternehmensbezogen einsetzen kann.

Welche Chancen bietet die Digitalisierung dem Handwerk konkret?

Die Chancen sind so vielfältig wie das Handwerk selbst. Das reicht von der Prozess-Gestaltung, der Umsetzung von digitalen Kundenschnittstellen, der Digitalisierung der Produkte und Dienstleistungen bis hin zu digitalen Geschäftsmodellen. Für alle Wirtschaftsunternehmen gilt – und hier ziehe ich keine Grenze am Handwerk: Die Wertschöpfung durch die Digitalisierung lässt sich massiv steigern. Hier liegen ungeahnte Möglichkeiten. Ich nenne stellvertretend die Online-Möbelkonfiguration einer Tischlerei oder auch den digitalen Farb-Baukasten eines Malerbetriebes. Diese Erfahrungen lassen sich auch auf andere Handwerke übertragen.

Die technologische Entwicklung auf der einen, die Nachwuchssicherung auf der anderen Seite stellen Herausforderungen für die Wirtschaft dar. Wie reagiert das Handwerk darauf?

Sind wir ganz realistisch: Das Handwerk belegt im Ranking aller beruflichen Möglichkeiten nicht unangefochten die Spitze. Die Gründe sind vielfältig und oft auch tradiert. Gerade die Eltern favorisieren für ihren Nachwuchs eine akademische Laufbahn ... mindestens! Doch nicht alle können Professor oder Chefarzt werden und das Handwerk bietet seinerseits interessante Entwicklungsmöglichkeiten. Wer eine

Lehre antritt, hat vielfältige Perspektiven. Das schließt ein Studium genauso ein wie die Selbstständigkeit. Auch die Mitarbeit als Geselle in einem Team ist erfüllend und vergessen wir nicht: Man kann vom Handwerk gut leben, wenn die Leistung stimmt. Diese Werte vermitteln wir mit Erfolg und die Ausbildungszahlen in unseren Betrieben sind seit Jahren stabil. Das ist vor dem Hintergrund des demografischen Wandels ein Erfolg – und was uns freut: Der Anteil an Abiturienten und Studienabbrechern, die im Handwerk neu durchstarten, steigt kontinuierlich. Die Offenheit wächst und wir haben eine klare Botschaft: Handwerk ist nicht die Notausfahrt, sondern eine alternative Streckenführung zum Ziel.

Welche Rolle spielt beim Thema Ausbildung die Integration von Flüchtlingen und Migranten?

2016 haben 222 Flüchtlinge und Migranten eine Lehre in unseren Handwerksbetrieben begonnen. Das sind sieben Prozent der insgesamt 3159 neu eingetragenen Lehrverträge. Ich sage ganz deutlich: Das löst die Probleme unseres Fachkräftemangels nicht! Doch für Betriebe und Jugendliche ist es ein wichtiger Baustein bei der Zukunftsplanung. Handwerk ist für diese Jugendlichen gleichzusetzen mit Heimat, für die Unternehmen sind es die Fachkräfte von morgen. Doch es wäre zu kurzfristig, dieses Thema auf eine Nachwuchssicherung zu reduzieren. Die aktuelle Debatte um die Flüchtlingssituation und die innere Sicherheit bietet auch Ansatz für radikale, für populistische Extreme. Dem setzen wir eine solide und erfolgreiche Integration von Flüchtlingen und Migranten entgegen. Was nicht bedeutet, dass wir die Ansprache und Förderung der anderen Jugendlichen vernachlässigen, die sich für das Handwerk entscheiden.

ZUR HANDWERKSKAMMER KOBLENZ

Die Handwerkskammer Koblenz (HwK) ist die Selbstverwaltungseinrichtung des Handwerks im nördlichen Rheinland-Pfalz und damit Partner von 19 500 Betrieben. Sie setzt sich in allen Fragen

- zur wirtschaftlichen Lage,
- der Regionalentwicklung,
- der Bildungspolitik,
- zu Zukunftstechnologien,
- zu Umwelt und

- dem europäischen Binnenmarkt für die Interessen des Handwerks ein.

Als Dienstleistungszentrum stellt sie dabei die Unterstützung ihrer Betriebe in den Mittelpunkt des Handelns. 14 Zentren und Berufsbildungseinrichtungen an acht Standorten sichern Beratungs- und Dienstleistungsangebote sowie Aus- und Weiterbildungsleistungen in der Fläche.

ANZEIGE

Die Erfolgspotentiale Ihres Unternehmens clever nutzen...



Beratung und Coaching

Für Unternehmen & Teams: Umgang mit Situationen und Herausforderungen im Team/Unternehmen
Für Unternehmer, Führungskräfte und Einzelpersonen:
Stärkung der persönlichen und beruflichen Kompetenz

Trainings, Seminare und Workshops

Vermittlung von Kenntnissen und Trainieren von Fähigkeiten in Einzeltrainings oder in der Gruppe.
Gerne gehe ich auf Ihre konkreten Anforderungen ein und führe für Sie maßgeschneiderte Maßnahmen durch

Weitere Informationen finden Sie auf www.essense-coaching.de

play to your full potential Beratung | Training | Coaching zur Potentialentfaltung

Über Ihr Interesse freue ich mich sehr.

esSense® – Lidia Stein
Am alten Bahnhof 8, 56204 Hillscheid
Tel: +49 2624 947677
Mobil: +49 152 33966838
E-Mail: kontakt@essense-coaching.de



ZUR PERSON



Kurt Krautscheid (geboren 1961) ist seit November 2014 Präsident der Handwerkskammer Koblenz. Der gelernte Dachdecker legte 1984 die Meisterprüfung ab und übernahm anschließend den Familienbetrieb in Neustadt/Wied. Seit mehr als 20 Jahren ist er ehrenamtlich aktiv. Besonders die Jugendarbeit liegt ihm am Herzen und über die Ausbildung im eigenen Familienbetrieb hinaus initiierte der Unternehmer auch Schulprojekte, die Kindern und Jugendlichen das Handwerk näher bringen. Auch für die Integration von Flüchtlingen und Migranten macht sich der Handwerksmeister stark.

Buchtipps von und für Unternehmer

Sachbuch Tief verwurzelt in Raum und Zeit.

Was die Jahresringe bei Bäumen sind, das sind bei Büchern die Auflagen und Ausgaben (in Relation zum Erscheinungsdatum), nämlich Ausdruck von Lebensdauer und Beständigkeit. Nachfolgend einige Werke, die es bereits „geschafft“ haben oder im übertragenen Sinne noch „Wurzeln schlagen“ wollen.

Peter Wohlleben

Das geheime Leben der Bäume. Was sie fühlen, wie sie kommunizieren – die Entdeckung einer verborgenen Welt

der Hörverlag (2016), 6 CDs (Laufzeit: 6h 54), 19,99 Euro, ISBN 978-3-8445-2477-2, auch erhältlich als Buch: Ludwig-Verlag (2015), gebunden, 224 Seiten, 19,99 Euro, ISBN 978-3-453-28067-0 (Bildband: 2016, 336 Seiten, 29,90 Euro, ISBN 978-3-453-28088-5)

Empfehlung von Stefan Zindler, Geschäftsführer der Rheinland-Pfalz Tourismus GmbH, Koblenz

„Ich habe gerade angefangen, es zu hören. Ich bin viel im Auto unterwegs und da eignen sich Hörbücher, um die Fahrtzeit sinnvoll zu nutzen. Das Thema fasziniert mich und eröffnet einen neuen Blick auf die Wunder der Natur. Und es ist so passend für unser Thema, den Tourismus. Wir sind auf eine intakte Naturlandschaft angewiesen und Rheinland-Pfalz hat glücklicherweise so viele schöne Naturlandschaften. Das Gehörte oder Gelesene lässt sich wunderbar bei einer Wanderung durch unsere schöne Landschaft resümieren und

vertiefen. Ich kann nur empfehlen den Blick wieder stärker auf unsere Natur zu lenken – mit diesem Buch ist das möglich.“

Inhalt
Erstaunliche Dinge geschehen im Wald: Bäume, die miteinander kommunizie-

ren. Bäume, die ihren Nachwuchs, aber auch alte und kranke Nachbarn liebevoll umsorgen und pflegen. Bäume, die Empfindungen haben, Gefühle, ein Gedächtnis. Unglaublich? Aber wahr! Der Förster Peter Wohlleben kennt

faszinierende Geschichten über die höchst erstaunlichen Fähigkeiten der Bäume. Roman Roth gibt diesen Erfahrungen eine Stimme und lässt uns eine so nahe und doch so neue Welt eintauchen.

Quelle: der Hörverlag



Bodo Schäfer

Der Weg zur finanziellen Freiheit. Ihre erste Million in sieben Jahren

Bodo Schäfer Der Weg zur finanziellen Freiheit

Ihre erste Million in 7 Jahren



dtv

dtv Verlagsgesellschaft (4. Aufl. 2016), aktualisierte Neuauflage, 320 Seiten, 9,90 Euro, ISBN 978-3-423-34000-7

Empfehlung von Gerhard Müller, Geschäftsführer der Höffling Pies Müller Bollinger KG Steuerberatungsgesellschaft, Boppard

„Der Autor war um die Jahrtausendwende ein bekannter Erfolgstrainer. Die

Erkenntnisse, die Bodo Schäfer bereits mit der Erstauflage des Buches in 1997 liefert, sind zeitlos aktuell, auch heute noch unter gewandelten Kapitalmarktverhältnissen. Aber für mich besonders beeindruckend ist, wie der Autor die Eigenschaften des unternehmerischen Handelns präzise formt, indem er systematisch, klar gegliedert und sehr verständlich sofort umsetzbare Kriterien und lebensnahe Vorschläge hin zum erfolgreichen Unternehmer bringt, hierbei den Leser herausfordert, diesen Weg mitzugehen. Gleichwohl werden die Härten des Weges unverblümt dargestellt. Es wird auch die große Befriedigung vermittelt, die sich beim Gelingen einstellt. Das geschickte – stets auf ehrenwerte Weise – Geldverdienen unter bestmöglichem Einsatz der verfügbaren Mittel ist der Leitgedanke. Die Herausarbeitung der hiermit verbundenen Anforderungen an die Persönlichkeit ist aus meiner Sicht das wesentliche Alleinstellungsmerkmal des Buches. Leser, die angesichts des Untertitels „Ihre erste Million in sieben Jahren“ eine Art Zauberformel ohne große Anstrengung erwarten, werden enttäuscht sein. Wie schreibt Bodo Schäfer: „Dieses Buch zu lesen, wird Sie nicht reich machen. Sie müssen handeln.“ Und zwar nicht zu knapp.“

Inhalt
[...] Bodo Schäfer zeigt in diesem Buch, wie wir – gerade auch in Krisenzeiten – unsere Lebensqualität entscheidend verbessern können. Die Techniken, die er verrät, sind verblüffend einfach und sofort wirksam. Wohlstand erreichen kann jeder – man muss es nur wollen und dieses Ziel diszipliniert verfolgen! Erfahren Sie, wie Sie schnell Ihre Schulden loswerden, wie Sie richtig sparen und dabei ein Vermögen aufbauen, überraschende Methoden, mit denen Sie sofort Ihr Einkommen erhöhen, Insiderwissen über Geldanlagen, das Ihnen keine Bank verrät.

Quelle: dtv Verlagsgesellschaft

Bernhard M. Scheurer

Zu viel Schule, zu dumm fürs Leben. Bildung in den Zeiten des Abiturwahns

Bennéle Verlag (2016), gebunden, 256 Seiten, 19,95 Euro, ISBN 978-3-939279-21-1

Empfehlung von Bernhard Meiser, Geschäftsführer Aus- und Weiterbildung, IHK Koblenz

„Der Autor geht mit dem aktuellen (Schul-)Bildungssystem in Deutschland hart ins Gericht. Nicht mehr Schule, sondern weniger Schule fordert er auf durchaus angenehm lesbare Weise. Es gibt auch aus meiner Sicht zu viele Schüler, die versuchen möglichst lange auf der Schule zu bleiben, dann möglichst lange an der Uni zu verweilen um anschließend noch ein Work & Travel in Australien anzuhängen und und und. So zögern viele Jugendliche den Eintritt aus bis dahin vergleichsweise komfortablen Lebensbedingungen in das Berufsleben lange heraus. Das Leben besteht nicht nur aus Schule und Hochschule, sondern überwiegend aus Arbeit. Die Lebensrealität sollte auch in der Lehrerausbildung mehr Berücksichtigung finden. Das Buch ist ein durchaus ernst gemeinter Anreiz zum Umdenken, auch wenn sich sicherlich nicht alle dort vorgebrachten Ideen 1:1 umsetzen ließen. Es lässt sich auch als Feierabendlektüre ganz locker lesen, weckt eigene Erinnerungen an die Schul- und Studienzeiten und bringt nicht selten zum Schmunzeln. Gleichzeitig ist es sehr real, auch mit vielen konkreten Praxisfällen aus dem Schulumfeld. Hier schreibt ein Lehrer (und ehemaliger Manager und Coach in der Industrie) über Schule. – Ein Buch, das aber sicher nicht nur auf Zustimmung stoßen wird.“

Inhalt
Aufrührerische Thesen eines vergnügten Mathelehrers. Unsere Teenager gehen immer länger zur Schule und werden immer infantiler statt klüger. Philosophisch-provokant zerlegt der Autor unser Bildungssystem und skizziert eine Schule der Zukunft:

Keine sinnlosen Behörden und Kaugummi-Bildungsgänge

- Lehrerinnen und Lehrer ohne Beamtenstatus
- Mehr Inspiration, mehr Projekte und praktische Philosophie
- Mehr Deutsch, Sport und Mathematik
- Einstieg ins Berufsleben mit sechzehn oder achtzehn
- Hochschulstudium nur mit Abitur und Berufsabschluss. [...]

Quelle: Bennéle Verlag



Die Widerstandskraft der menschlichen Seele



Statt bei Konflikten den Kopf in den Sand zu stecken, packen resiliente Menschen die Krise an und lassen sich von Problemen nicht entmutigen.

Foto: Fotolia

Wer würde bestreiten, dass die Anforderungen im Beruf gestiegen sind, Zeit- und Leistungsdruck enorm zugenommen haben und dies, wie auch die Bereitschaft zur ständigen Erreichbarkeit, auf allen Kommunikationskanälen Stress und Anspannung verursachen? Es ist auch hinlänglich bekannt, dass in extremen Fällen Burn-out, Fehltag aufgrund psychischer Erkrankungen und sogar Berufsunfähigkeit als mögliche Folgen drohen. Um den Anforderungen des Berufsalltags standzuhalten und den negativen Auswirkungen von Stress

und Krisen entgegenzuwirken, werden immer öfter Resilienz-Trainings im Rahmen des gesundheitlichen Betriebsmanagements als Lösungsansatz genannt. So kam beispielsweise die 2013 veröffentlichte Studie der Bertelsmann-Stiftung „Führung, Gesundheit und Resilienz“ zu dem Ergebnis, dass Menschen mit hoher Resilienz weniger unter Burn-out und anderen psychosomatischen Beschwerden leiden und dass Führungskräfte in hohem

Maße die Resilienz ihrer Mitarbeiter fördern können – und natürlich auch die eigene.

Aber was ist Resilienz überhaupt und wie kann diese Fähigkeit in schwierigen Situationen im Berufsleben helfen? „Der Begriff Resilienz kommt – genau wie der Begriff Stress – ursprünglich aus der Materialprüfung“, erklärt Diplom-Psychologin Mary Niegot: „Man setzt Material in der Industrie oder im Handwerk Stress aus, indem man es zum Beispiel

unter physischen Druck setzt. Und je resilienter das Material ist, desto eher kann es diesem Druck standhalten, ohne Schaden zu nehmen.“ Übertragen auf die menschliche Psyche sei Resilienz die Widerstandskraft der menschlichen Seele, also die Fähigkeit, starke Belastungen auszuhalten.

Anfangs, ab den 1950er Jahren, tauchte der Begriff Resilienz in der Psychologie vor allem im Zusammenhang mit der Erforschung des Verhaltens von Kindern auf, die in schwierigen Verhältnissen lebten und trotzdem zu glücklichen Erwachsenen heranwuchsen. Das nährte die Hoffnung, dass die „Widerstandskraft der

ne Krise aus, andere brauchen dieses Stress-Level sogar, um überhaupt aktiv zu werden und sich gebraucht zu fühlen.“

Sogenannte Resilienzfaktoren – beispielsweise Selbstwirksamkeitsüberzeugung und/oder Achtsamkeit – können helfen, mit der Krise umzugehen und es im besten Fall erst gar nicht dazu kommen zu lassen. Unternehmen oder Privatpersonen können spezielle Resilienz-Trainings buchen, die genau diese Fähigkeiten schulen. Das Angebot reicht dabei von mehrstündigen Workshops und Tagesseminaren bis hin zu Langzeittrainings mit einer Laufzeit von mehreren Wochen.

Resilienz sei nicht gleichzusetzen mit Duldungsfähigkeit. Entsprechend würden die Teilnehmer in den Trainings nicht lernen, alles zu ertragen, betont Niegot.

„Die Fehlerquote der Mitarbeiter sinkt nach kurzer Zeit deutlich und auch Ausfallquote und Kündigungsrate gehen zurück.“

Anke Brühl-Tschuck, Unternehmensberaterin und Resilienztrainerin

Seele‘ prinzipiell erlernbar ist, was die Studien bestätigten. Während Resilienz damals vor allem in Bezug auf große Armut, Krieg und andere schwere Schicksalsschläge erforscht wurde, hat sich das Forschungsfeld mittlerweile ausgeweitet und Resilienz wird auch als Hilfsmittel für alltäglichere ‚Krisen‘ untersucht, beispielsweise im Berufsalltag. Denn auch der Verlust des Arbeitsplatzes, Umstrukturierungen innerhalb der Firma oder Konflikte mit Kollegen oder Vorgesetzten können schwere Krisen auslösen.

„Bei einer Krise geht es um eine Veränderung, die das seelische Gleichgewicht erschüttert. Der Ausgang dieser Veränderung ist nicht sicher, nicht greifbar und deshalb wissen Betroffene oft nicht, ob sie genügend Ressourcen haben, um mit der Veränderung fertig zu werden“, sagt Niegot. Meistens gingen Verluste einher mit einer Krise.

Anke Brühl-Tschuck, Diplom-Betriebswirtin und Systemische Therapeutin, fügt hinzu: „Was letztendlich als Krise aufgefasst wird, ist sehr individuell. Beispielsweise löst ein hoher Stressfaktor bei manchen Menschen ein

Im Gegenteil gehe es darum, gemeinsam Bedingungen zu schaffen, um Krisensituationen zu vermeiden und im Falle eines Falles professionell mit ihnen umgehen zu können.

„Der erste und schwierigste Schritt ist immer das Beobachten der eigenen Denk- und Verhaltensgewohnheiten“, betont Niegot. Wer erkennt, welche negativen Gedanken und Einstellungen zu Stress oder gar Verzweiflung führen, kann diese mit Resilienz-Training bekämpfen und seine Schwächen sogar in Stärken verwandeln. Brühl-Tschuck bietet dazu beispielsweise Achtsamkeitsübungen und Entspannungstrainings an. Dort lernen die Teilnehmer, sich Zeit zu neh-

Psychologie Resilienz-Coaching ist heute ein wichtiger Bestandteil von Unternehmensberatung.



Resilienz setzt sich aus vielen verschiedenen Faktoren zusammen und ist grundsätzlich erlernbar.

Foto: Fotolia

TIPPS ZU RESILIENZ

- Sorge für Dich selbst
- Glaube an Deine Kompetenz
- Baue soziale Kontakte auf
- Entwickle realistische Ziele
- Verlasse die Opferrolle
- Nimm eine Langzeitperspektive ein
- Wisse, Krisen sind überwindbar

Quelle: AHG Gesundheitsdienste

WEITERE INFORMATION

Die Studie der Bertelsmann-Stiftung „Führung, Gesundheit und Resilienz“ ist online abrufbar unter: www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/
Tipp: Ins Suchfenster den Namen der Studie eingeben.

men und in aller Ruhe ‚von außen‘ auf die eigenen Probleme zu schauen und dann entsprechend zu handeln: „Es geht darum, gezielt wieder in seine Stärken hineinzukommen“, sagt Brühl-Tschuck. Betroffene sollen sich Handlungsspielräume erarbeiten und sich selbst ganz klare Grenzen setzen. Und Niegot ergänzt: „Ebenfalls wichtig ist der Glaube an die eigenen Kompetenzen: Das Bewusstsein zu haben, dass man sein Leben selbst in der Hand hat und den Umständen nicht hilflos ausgeliefert ist.“

„Der Begriff Resilienz kommt – genau wie der Begriff Stress – ursprünglich aus der Materialprüfung.“

Mary Niegot, Diplom-Psychologin

Recht standhaft ist grundsätzlich auch, wer sein Leben auf mehreren Säulen aufbaut. Je mehr Lebensbereiche – seien es Beruf, Familie oder Freunde – Erfüllung bieten, desto eher verkraftet es ein Unternehmer oder Mitarbeiter, wenn einer dieser Bereiche wegbricht. Deshalb empfiehlt Mary Niegot bei ihren Coachings Arbeitgebern regelmäßig, die Möglichkeiten zu erfüllender Freizeitgestaltung und Sozialleben nicht einzuschränken:

„Wenn erwartet wird, immer erreichbar zu sein und den Beruf über alles andere zu stellen, wird das Aufbauen auf mehreren Säulen unmöglich und der Mitarbeiter dadurch sehr verwundbar“, so Niegot. Vermeintlich kleine Krisen können dann bereits zur Katastrophe führen. Sie stimmt mit dem Ergebnis der Bertelsmann-Stiftung überein, dass Führungskräfte im Unternehmen viel Einfluss auf die Resilienzfähigkeit der Mitarbeiter haben: „Eine positive und starke Bindung zum Arbeitgeber fördert die Resilienz. Wenn Mitarbeiter das Gefühl haben, dass der Arbeitgeber sich ihnen gegenüber loyal verhält, fühlen sie sich ans Unternehmen gebunden und sind viel eher bereit, auch Krisen mitzutragen.“ Und selbst loyal zu bleiben.

Niemand ist vor einer Krise geschützt. „Aber die Folgen sind für resiliente Menschen nicht so hart, sie leiden nicht so lange darunter und können den nächsten Schritt gehen“, so Niegot.

Und das komme dann auch dem Unternehmen zugute, ist sich Brühl-Tschuck sicher und sieht darin den Wert von Resilienz-Coachings: „Die Fehlerquote der Mitarbeiter sinkt nach kurzer Zeit deutlich und auch Ausfallquote und Kündigungsrate gehen zurück.“ Damit untermauert sie die Ergebnisse der eingangs bereits erwähnten Bertelsmann-Studie. Es freut Brühl-Tschuck jedes Mal, wenn Führungskräfte überrascht rückmelden, dass Mitarbeiter nach einem Resilienz-Training viel entspannter wirken. Und trotzdem weiterhin erfolgreich sind. Oder vielleicht sogar gerade deswegen?

WAS IST RESILIENZ?
Anke Brühl-Tschuck definiert Resilienz über drei Begriffe:

- Selbstfürsorge
- Achtsamkeit
- Selbstwert

ZUR PERSON

Anke Brühl-Tschuck ist seit mehr als 25 Jahren in Koblenz und Umgebung im Bereich Personalentwicklung und Unternehmensberatung tätig. Als Systemische Therapeutin (DGSF) bietet sie für Unternehmen und Privatpersonen Resilienz-Trainings und Seminare an und hält Vorträge zu diesem Thema. Die gelernte Diplom-Betriebswirtin war jahrelang selbst in der freien Wirtschaft tätig.

Seminare (Auswahl):

- Modernes Stressmanagement – effektive und nachhaltige Mitarbeiterführung (für Führungskräfte), 22.-23. März 2017
- Workshop Loslassen – einfach gesagt, aber doch so schwer, 22. Juni 2017
- Resilienz kultivieren, 8.-10. September 2017 Kloster Marienhöh
- Workshop – Wie aus Schwächen Stärken werden, 20. Oktober 2017

Kosten auf Anfrage, Anmeldung möglich unter Telefon 0261/9732 549 und weitere Information unter www.entspannung-ruhe-kraft.com



Anke Brühl-Tschuck, Unternehmensberaterin und Resilienztrainerin. Foto: Tim Schönborn



Mary Niegot, Diplom-Psychologin. Foto: privat

Mary Niegot ist Diplom-Psychologin und bietet als Mitarbeiterin der AHG Gesundheitsdienste in Koblenz Seminare, Trainings und Vorträge zum Thema Resilienz an. Die Gesundheitsdienste engagieren sich seit 2000 in der medizinischen Rehabilitation, Psychotherapie und dem betrieblichen Gesundheitsmanagement. Im betrieblichen Bereich bieten sie psychosoziale Beratungen für einzelne Mitarbeiter an, beraten Teams und Organisationen und bringen die gesundheitsbezogenen Themen über Vorträge und Seminare in die Betriebe hinein.

Das nächste offene Seminar zum Thema Resilienz findet vom 11. bis 12. September in den AHG Gesundheitsdiensten Koblenz statt. Kosten auf Anfrage, Anmeldung möglich unter Telefon 0261/963 7550.

Weitere Information unter:

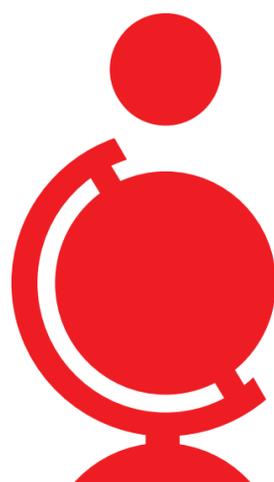
www.kime-coaching.de

www.ahg.de/AHG/Standorte/AHG_Gesundheitsdienste_Koblenz

ANZEIGE



**Weltweit
ist einfach.**



sparkasse.de

Wenn man für Investitionen einen Finanzpartner mit internationalem Netzwerk hinter sich hat.

Deutsche Leasing

Wenn's um Geld geht



Oikonomics In der Koblenzer Altstadt arbeitet das Institut für nachhaltiges Wirtschaften: die ISSO GmbH.

Das Dreikönigenhaus in der Koblenzer Altstadt ist ein besonderer Ort. Hier wimmelt es von Ideen, hier treffen Menschen aufeinander, denen die Zukunft der Menschheit nicht egal ist. Der ehemalige städtische Adelssitz ist Heimat des ISSO. „In dem alten Gemäuer weht ein frischer Geist“, sagt Beatrix Sieben, Geschäftsführerin der vor kurzem gegründeten ISSO GmbH und Leiterin der angeschlossenen ISSO Academy. ISSO, das steht für Institute for Social and Sustainable Oikonomics.

2013 als gemeinschaftliches Projekt der Martin-Görlitz-Stiftung und der Hochschulen der Region Mittelrhein gegründet, fördert ISSO nachhaltiges Wirtschaften. Seit Herbst 2015 sitzen Institut und ISSO Lab in dem Haus in der Kornfortstraße 15 – eine kreative Denk- und Konzeptwerkstatt, die Gründern bei der Verwirklichung von Visionen hilft. Immer geht es dabei um die Lösung eines gesellschaftlichen oder ökologischen Problems.

Über den übermäßigen Verbrauch natürlicher Ressourcen und über globale ökologische und

soziale Probleme durch ein auf stetes Wachstum ausgelegtes Wirtschaftssystem wird viel geschrieben und diskutiert, und es wächst die Zahl der Menschen, die glauben, dass diese Art des Wirtschaftens das Leben zukünftiger Generationen und die Existenz vieler Bevölkerungsgruppen bedroht. Wer sich im ISSO engagiert – zum festen Team gehören zehn Mitarbeitende – oder hier Ansprechpartner oder Starthilfe sucht, möchte mit seinen Ideen eine positive gesellschaftliche Wirkung erzielen – alles unter dem Leitwort „Nachhaltigkeit“. Ob ökologischer Grillanzünder („Mokan“), ein Pfandsystem mit Jutesäcken („Jutesache“), das Kunstprojekt mit beim Paddeln gesammeltem Müll („Clean River Project“) oder die Kleidungsproduktion aus Altkleidern – wer eine Idee für ein Projekt hat, das wenig Energie, wenig Rohstoffe verbraucht, umweltfreundlich und ein Gewinn für die Gemeinschaft ist, der ist im Praxislabor, dem ISSO Lab, willkommen und erhält Unterstützung. Dazu gehört, dass der Vorschlag zunächst systematisch hinsichtlich seiner Verwirklichungschancen überprüft wird.

„Es gibt viele Ideen, die fantastisch klingen, aber trotzdem nicht realisiert werden können“, sagt Patrick Weirich, Leiter des ISSO Lab. Manchmal ist daran die mangelnde finanzielle Rentabilität schuld.

ISSO möchte Konzepte finden, die zwar modellhaft und zukunftsweisend sind, aber unter realen Bedingungen, das heißt den vorherrschenden marktwirtschaftlichen Grundregeln, tragfähig sind.

Bei regelmäßig stattfindenden Treffen kann jeder seine Vision in drei Minuten den Anwesenden vorstellen, Gleichgesinnte, vielleicht Mitdenker und Unterstützer finden. Im Jahr 2016 gab es acht solcher MeetUps, bei denen 45 Menschen sich und ihre Ideen vorstellten. Im Gründerzentrum ISSO Lab werden die Konzepte, die der ersten Überprüfung standhielten, in Workshops weiter entwickelt. Die angehenden Start-ups werden durch Beratung und Coaching unterstützt, aber auch durch Vermittlung von Netzwerkkontakten, durch das Bereitstellen von Büroräumen oder die Konzeptionierung einer Crowdfunding-Kampagne. Die dabei gesammelten Erfahrungen kommen wiederum den nächsten Projekten zugute.

„Wir sind Schnittstelle zwischen Wirtschaft und Wissenschaft und haben mittlerweile einen Pool an Menschen, die Interesse an nachhaltigen Projekten haben, und Investoren, die nicht nur an eine finanzielle Rendite denken, sondern auch Positives mit ihrem Investment bewirken möchten. Diese ‚Impact Investoren‘ möchten wir den Start-ups vermitteln“, erklärt Patrick Weirich. Während große Unternehmen bereits eigene Start-up-Veranstaltungen organisieren oder eigene Programme entwickeln, um von innovativen Ideen in ihrer Branche zu profitieren, sind kleinere- und mittlere Unternehmen dankbar für kreative Vorschläge von außen. Das ISSO Lab ist ein Partner im Bereich Innovation und

Zukunftsfähigkeit für die Wirtschaftsregion.

Für Beatrix Sieben und Patrick Weirich ist das ISSO ein „Möglichmacher“. Damit Ideen entwickelt und umgesetzt werden können, gibt es Workshops, aber auch Coaching-Angebote: Von Positionierung und Markenfindung über Motivationstraining und Konfliktbewältigung bis zum Selbstmanagement bietet die ISSO Academy vielfältige Hilfestellung und richtet sich dabei an alle Privatpersonen und die regionale Wirtschaft.

Ein aktuelles Beispiel aus dem ISSO Lab für ein Erfolg versprechendes Projekt ist das Label „MoseITweed“. Die Idee dazu

ZUM INSTITUT

ISSO steht für **Institute for Social and Sustainable Oikonomics**. Zu ISSO gehören:

ISSO Institute: kümmert sich als Abteilung der Martin-Görlitz-Stiftung um theoretische Fragen und die Vernetzung mit der wissenschaftlichen Welt, beschäftigt sich also vorrangig mit dem Denken.

ISSO Academy: bietet Bildungs- und Trainingsangebote sowie persönliches Coaching und organisiert Seminare und Tagungen, alles unter der Überschrift: **Befähigen**.

ISSO Lab: bietet Raum und Ansprechpartner für Initiativen, für junge und alte Gründer/innen. Hinzu kommen Veranstaltungen der Start-up-Community. Das ISSO Lab ist vielfältig vernetzt mit anderen „Gründungs-Balungsräumen“ von Köln bis Berlin. Es geht hier immer ums **Handeln**.

Weitere Informationen:
www.issolab.de; www.issolab.de



Im ISSO Lab werden Ideen visualisiert. Foto: ISSO

Die Befähiger



Das Dreikönigenhaus in der Koblenzer Altstadt: saniertes Denkmal und moderner Arbeitsplatz. Foto: Artur Lik

DIE MARTIN-GÖRLITZ-STIFTUNG

Martin Görlitz, geboren 1956, gründete 1976 die heute als Görlitz AG europaweit tätige Firmengruppe. Systeme von Görlitz erfassen Energieverbrauch, liefern Abrechnungsdaten, leisten technisches Energiemanagement und werten Energiekosten aus. 2011 verkaufte Martin Görlitz seine Anteile und zog sich aus der Firmengruppe zurück. Bereits 1995 gründete er die **Martin-Görlitz-Stiftung für Energie, Umwelt und Soziales**, um einen Beitrag zum nachhaltigen Handeln zu leisten, denn er war und ist überzeugt: „Wir sollten unseren Kindern eine Welt hinterlassen, die lebenswert ist und in der die Grundlagen unserer Existenz nicht zerstört, sondern von uns verbessert wurden.“

Das erste geförderte Projekt war 1996 die thermische Solaranlage für das Waldschwimmbad Stolzenfels. Unter

stützt wurden auch Experimente mit Biomasse-Vergärung, E-Mobilität oder Pflanzenöl-Motoren. Weitere Projekte der Stiftung waren die Jugendwerkstatt für Energie und Technik, die dreimal von der Unesco als UN-Dekadeprojekt ausgezeichnet wurde, und der Solarcampus, an dem jährlich bis zu 1500 Kinder und Jugendliche teilnehmen.

Heute setzt die Stiftung ihren Schwerpunkt auf die Unterstützung konkreter Projekte, die beispielhaft zeigen, wie nachhaltiges und zukunftsfähiges Wirtschaften aussehen kann. Diese Aktivitäten werden von ISSO gesteuert. Die Görlitz-Stiftung ist Gesellschafter der vor kurzem gegründeten ISSO GmbH.

Weitere Information:
www.goerlitz-stiftung.de

hatte Schneidermeisterin und Künstlerin Brigitte Pappe aus Moselkern. Bei Schäfern in der Region wird Wolle eingesammelt, die bisher verworfen wurde, weil die Menge zu gering für eine Verwertung war. Die Wolle wird aufbereitet und zu festen Wollstoffen und schließlich Kleidungsstücken verarbeitet – alte Handwerksberufe wie Spinner und Weber werden dafür wiederbelebt. Das Projekt wurde 2016 im Ideenwettbewerb Rheinland-Pfalz ausgezeichnet und soll 2017 als Genossenschaft gegründet werden.

Aber nicht aus jedem Projekt muss zwanghaft ein Unternehmen werden. „Eine gute gesell-

schaftliche Wirkung kann es ja auch geben, ohne dass jemand Geld dabei verdient“, sagt Patrick Weirich. Als Beispiel nennt er die Initiative „Koblenz lernt“. In dem 2013 gegründeten Projekt sind über 100 ehrenamtliche Mitarbeiter an fünf Koblenzer Schulen und in Erstaufnahmeeinrichtungen für Flüchtlinge aktiv – getragen von der Überzeugung, dass der Schlüssel zur Integration in Bildung, Sprache und kulturellem Austausch liegt. Sie geben sozial benachteiligten Kindern kostenlosen Nachhilfeunterricht, betreuen Flüchtlingskinder, bringen ihnen Deutsch bei und helfen ihnen, im deutschen Schulsystem zurecht zu kommen.

Im Dreikönigenhaus der Martin-Görlitz-Stiftung ist jeder willkommen – auch wenn er sich nur anschauen möchte, wie Architekt Jens Ternes die ehemalige Stadtbibliothek umgestaltet hat, indem er barocke und moderne Elemente kombiniert hat. Außer ISSO gibt es im Haus noch andere Mieter: Im Erdgeschoss bietet das vegetarische Restaurant „Soulfood“ frisch gekochte, saisonale Speisen aus regionalen Zutaten an. Das nachhaltige Konzept für das Bistro wurde von Studierenden der Universität Koblenz-Landau entwickelt und erhielt im ISSO Lab den letzten Schliff.

Im ersten Obergeschoss kann man sich unter anderem im sogenannten „Coworking-Space“ des ISSO Lab einen Arbeitsplatz mieten, und im dritten Obergeschoss sitzen zurzeit Unternehmen, die sich der alternativen Energieerzeugung verschrieben haben, unter anderem die Windenergiefirma „Höhenwind“. Aber auch das Koblenzer Umweltbüro (KUBA) oder der BUND (Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland) haben Büros im Haus.

Und dann gibt es ja noch die drei Könige im Treppenhaus. Die modernen, hellen Keramikfiguren mit goldener Krone stehen für das, was hier geschieht: die Suche nach Ideen, die Entwicklung ei-

nes passenden Konzepts, aber auch die Erfahrung des Scheiterns. Denn auch das gehört dazu – und vielleicht verhilft die Erfahrung dem nächsten Projekt zum nachhaltigen Erfolg.



Eine gute Idee allein reicht nicht für ein nachhaltiges Projekt. In Workshops werden Ideen geprüft, weiterentwickelt und in realisierbare Konzepte verwandelt. Foto: Isabelle Hoffmann



Das ISSO-Team: Kreative Menschen, denen die Zukunft der Menschheit nicht egal ist. Geschäftsführerin ist Beatrix Sieben, links im Bild. Foto: Isabelle Hoffmann

Ehre, wem Ehre gebührt



Der in Koblenz geborene frühere französische Staatspräsident Valéry Giscard d'Estaing erhielt am 22. Oktober 2006 aus den Händen des damaligen Koblenzer Oberbürgermeisters Eberhard Schulte-Wissermann die Urkunde zur Ernennung als Ehrenbürger der Stadt. Dabei war auch der ehemalige Bundeskanzler Helmut Schmidt. Foto: Stadt Koblenz

Ehrenbürger Die Verleihung des Ehrenbürgerrechts ist die höchste Auszeichnung durch Städte und Gemeinden; bei „unwürdigem Verhalten“ droht Entzug.

UNÜBERSICHTLICHE VIELFALT

Jede Kommune des Landes kann an verdiente Ehrenbürger die Ehrenbürgerrechte verleihen. Rheinland-Pfalz besteht aus rund 2300 Städten und Gemeinden, die alle unterschiedlich viele Ehrenbürger haben. Einen Gesamtüberblick gibt es nicht, eine systematische Recherche war nicht möglich, weshalb dieser Beitrag naturgemäß lückenhaft und die Auswahl subjektiv sein muss. Es möge sich deshalb bitte niemand in seiner Ehre gekränkt fühlen, wenn er sich hier nicht wiederfindet. Dass sich hier nur eine Frau als Ehrenbürgerin findet, liegt daran, dass es im Land und im Verbreitungsgebiet dieser Zeitung – noch – so gut wie keine gibt.

Nscho-ttschi, Schwester von Winnetou, des Häuptlings der Mesquero-Apachen, wurde 1963 von einem Bösewicht erschossen. Deutschland weinte, als die liebreizende Squaw auf der Kinoleinwand in den Armen Old Shatterhands den Atem aushauchte. Ihren Mörder Santer in dieser Karl-May-Verfilmung „Winnetou I“ spielte ein Ehrenbürger, der bei seiner Mutter in der Eifel aufwuchs, bevor er als Schauspieler in die weite Welt zog. Seine besondere Verbundenheit zur Heimat seiner Kindheit zeigte er aber immer wieder. Gemeint ist **Mario Adorf**, Ehrenbürger Mayens.

Der Mime ist, etwa neben dem ehemaligen Oberbürgermeister und Landrat **Albert Nell** oder dem Unternehmer **Ewald A. Hoppen**, einer von etlichen Ehrenbürgern der Stadt.

Kein fiktiver, sondern ein realer Massenmörder, der auf den Ehrenbürgerlisten zahlreicher Städte und Gemeinden auftaucht, auch der Mayens, ist **Adolf Hitler**. Weil

die Ehrenbürgerschaft auf Lebenszeit verliehen wird und folglich mit dem Tod erlischt, haben etliche Kommunen keine formelle Aberkennung vorgenommen. Einige haben aber dessen Ehrenbürgerwürde posthum widerrufen, etwa die Stadt Koblenz im Jahr 1985 durch einen Beschluss des Stadtrates. 1933 hatte die Stadtverordnetenversammlung, auf Antrag der Fraktion der NSDAP, Hitler die Ehrenbürgerschaft verliehen. Zur Begründung hieß es damals: „Verdienste und Größe des Volkskanzlers sind so überzeugend, dass es keiner weiteren Begründung bedarf.“

Koblenzer Ehrenbürger waren auch Reichskanzler **Otto von Bismarck** und Generalfeldmarschall **Paul von Hindenburg**, letzterer nach „einhelligem Wunsche der Coblenzer Bürgerschaft“ auserkoren, auch weil er vier Jahre lang Chef des Generalstabs des VIII. Armeekorps in Koblenz gewesen war. Zu ihnen gesellen sich etwa der frühere Ministerpräsident **Dr. Peter Altmaier** als ehemaliger Koblenzer Lokalpoli-

tiker und „Unterstützer der Belange und Wünsche der Stadt Koblenz“ sowie der in Koblenz geborene ehemalige Französische Staatspräsident **Valéry Giscard d'Estaing** wegen seiner Belange um die europäische Einigung.

Otto von Bismarck ist oft auf Ehrenbürgerlisten zu finden, so auch in Bad Kreuznach. Dort finden sich auch Namen wie **Werner Forßmann**, Nobelpreisträger für Medizin, der für einige Zeit als Urologe in der Stadt arbeitete, oder Unternehmer wie **Joseph Schneider**, **Hans Staab** und **Alex Jacob**. Drei Nazi-Größen auf ihrer Ehrenbürgerliste hat die Stadt die Rechte wieder aberkannt: **Hitler**, **Wilhelm Frick** und **Richard Walther Darré**.

Manchmal will auch jemand gar nicht (mehr) Ehrenbürger werden, Bendorfs Altbürgermeister **Hajo Stuhlträger** etwa, der die vorgesehene Auszeichnung wegen eines aus seiner Sicht kommunalpolitischen „Kuhhandels“ ablehnte. Der in Bendorf geborene **Theodor Wiegand**, der später preußischer Staatsrat und Präsident des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches wurde, akzeptierte hingegen die Verleihung der Ehrenbürgerwürde.

Ein Widerstandskämpfer der Gruppe um Henning von Tresckow und Claus Schenk Graf von Stauffenberg, die am 20. Juli 1944 das Attentat auf Adolf Hitler verübten, war Ehrenbürger des Kreises Ahrweiler: **Philipp Freiherr von Boeselager**.

Die Stadt Lahnstein würdigt beispielsweise **Karl-Heinz Otto** wegen seines sozialen und humanitären Einsatzes als Mitglied der Kolpingfamilie „für Lahnstein und die Welt“, den Altbürgermeister **Willi Klein** und den langjährigen Minister unterschiedlicher Ressorts in der rheinland-pfälzischen und mecklenburg-vorpommerschen Landesregierung, **Rudi Geil**.

Auch Boppard bietet nicht nur zahlreiche touristische Attraktio-

nen, etwa die steilste Eisenbahnstrecke Deutschlands oder die Lage an der größten Rheinschleife im Unesco-Welterbe Oberes Mittelrheintal, sondern folgende Ehrenbürger: **Carl Christian Heusner**, der als Pionier der Pockenschutzimpfung gilt und zeitweise praktischer Arzt in der Stadt Boppard war. Und **Dr. Heinz Maurer**, der in den 1950er Jahren seifenfreie Waschstücke erfand und das Unternehmen Sebapharma mit Hauptsitz in Boppard gründete.

Einer der jüngsten Ehrenbürger des Landes ist **Hans-Artur Bauckhage**. Der Ortsgemeinderat von Daaden (Landkreis Altenkirchen) wählte den 73-Jährigen am 14. Dezember letzten Jahres einstimmig zum ersten Ehrenbürger des

Ortes, der zur Verbandsgemeinde Herdorf-Daaden gehört. Bauckhage war unter anderem Minister für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau sowie stellvertretender Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz. Die Ehrenbürgerschaft wurde dem gelernten Bäckermeister für seine besonderen Verdienste um die Ortsgemeinde Daaden verliehen,



Mehrere Hundert Städte machten **Otto von Bismarck** (1815 – 1898) auch ohne lokalen Bezug zu ihrem Ehrenbürger. **Otto Eduard Leopold Fürst von Bismarck-Schönhausen**, so sein vollständiger Name, machte sich um die nationalstaatlich Einheit Deutschlands verdient und führte als erster Reichskanzler die Regierungsgeschäfte des Deutschen Reiches.

Foto: Fotolia

GRUNDLAGE DES EHRENBÜRGERRECHTS

Nach der **Gemeindeordnung** kann eine Gemeinde Persönlichkeiten, die sich um sie besonders verdient gemacht haben, das Ehrenbürgerrecht verleihen. Besondere Rechte und Pflichten werden hierdurch nicht begründet. „Wegen unwürdigen Verhaltens“ kann das Ehrenbürgerrecht wieder entzogen werden.

Eine Verwaltungsvorschrift regelt, dass das Ehrenbürgerrecht nur lebenden Personen verliehen wird und es mit deren Tod erlischt.

In einer Kommentierung der Gemeindeordnung werden die **Verdienste** beschrieben, die einer Ehrenbürgerschaft zugrunde liegen: beispielsweise kulturelle, wissenschaftliche oder wirtschaftlich-technische Errungenschaften, Förderung gemeindlicher Einrich-

tungen; auch langjährige verdienstvolle Mitarbeit in herausragender Stellung in der Gemeindeverwaltung sei ein Würdigungsgrund. Die Kommentatoren empfehlen allerdings einen „sparsamen Gebrauch“ von der Verleihung des Ehrenbürgerrechts, weil es sich um die höchste Auszeichnung einer Gemeinde handle. „Jede Auszeichnung verblasst, wenn sie in zu großem Umfang verliehen wird“, schreiben sie. „Unwürdiges Verhalten“, das die Entziehung des Ehrenbürgerrechts bedeuten könne, liege vor, wenn der Ehrenbürger seine allgemeinen Pflichten gegenüber dem Staat oder der Gemeinde gröblich verletzt oder ehrenrührige strafbare Handlungen begeht. Entspreche die gesamte Lebensführung nicht dem, „was man üblicherweise von einem Ehrenbürger erwartet“, liege ebenfalls ein unwürdiges Verhalten vor.

dem Ortsgemeinderat etwa gehört er seit 47 Jahren an.

In Mendig gibt es nach Auskunft der Stadtverwaltung „keine lebenden Ehrenbürger“, obwohl die nach der Hauptsatzung der Stadt „freien Zugang zu städtischen Veranstaltungen“ hätten.

Während in Andernach unter anderem Pfarrer **Günter Schmidt** wegen seines großen sozialen Engagements Ehrenbürger wurde, verließ Montabaur diese Würde an den Heimatdichter **Josef Otto Schneider** und Bad-Neuenahr-Ahrweiler an den ehemaligen Kurdirektor **Dr. Dr. Erich Rütten**.

Ein Kommunalpolitiker und Fabrikant von Kartoffelflocken, **Julius Remy**, findet sich auf der Liste der Ehrenbürger Neuwieds, neben vielen anderen Unternehmern wie etwa **Peter Michael Barth**, **Hans Schlechter**, **Paul Reuther**, **Gustav Adolf Barth** oder **Richard**

Winkler. Neuwieder Ehrenbürger waren auch Reichskanzler **Otto von Bismarck** und der Oberbefehlshaber der deutschen Luftwaffe, **Hermann Wilhelm Göring**.

Zudem hatte Neuwied als eine von wenigen Städten im Land eine Ehrenbürgerin: **Elfriede Seppi**, geborene Heering, die im Neuwieder Stadtteil Heddesdorf bei ihren Großeltern aufwuchs und 1939 mit ihrem Ehemann eine Dampfwäscherei eröffnete. Von 1946 bis 1960 war sie Stadtverordnete und Mitglied in der Wohlfahrts- und Wohnungskommission sowie in der Wirtschafts- und Ernährungskommission der Stadt. Von 1947 bis 1959 gehörte sie dem Landtag, danach bis 1972 dem Bundestag an; hier war sie Mitglied des Ausschusses für Jugend, Familie, Soziales und Gesundheit sowie des Petitionsausschusses.



Der frühere rheinland-pfälzische Vize-Ministerpräsident und Minister für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau, **Hans-Artur Bauchhage**, ist einer der „jüngsten“ Ehrenbürger im Land: Am 14. Dezember 2016 wählte ihn der Ortsgemeinderat von Daaden einstimmig zum ersten Ehrenbürger des Ortes. Bauchhage gehört dem Ortsgemeinderat seit 47 Jahren an.

Foto: MWVLW-RLP



Einer der prominentesten Ehrenbürger im Land ist der Mayener Ehrenbürger **Mario Adorf**. Unser Foto zeigt ihn im Jahr 2004 mit der TV-Moderatorin **Nazan Eckes** und dem Gastronomen **Willy Wolf** im Deutschen Schieferbergwerk unter der Mayener Genovevaburg, zu der es auf dem **Mario-Adorf-Burgweg** hinaufgeht. Adorf zeigt sich nach wie vor sehr verbunden mit seiner Heimatstadt.

Foto: PIEL media

EHRENBÜRGER DES LANDES

Das **Land Rheinland-Pfalz** hat mit **Fritz Walter** bislang nur einen Ehrenbürger. „Wegen seiner einzigartigen Verdienste um den deutschen Fußball, seines vorbildlichen Engagements in der Jugendarbeit und seines gesellschaftlichen Wirkens“ überreichte der damalige Ministerpräsident Kurt Beck dem Ehrenspielführer der Deutschen Fußballnationalmannschaft zu dessen 80. Geburtstag am **31. Oktober 2000** die Urkunde. Die Verleihung der ersten Ehrenbürgerschaft des Landes ging auf einen Beschluss des Ministerrates zurück. Eine rechtliche Grundlage gibt es nicht. Wie die Staatskanzlei Rheinland-Pfalz auf Anfrage mitteilte, „hat sich die Frage nach der Verleihung dieser Auszeichnung an andere Personen nicht gestellt“, die Verdienste Fritz Walters, seien „einzigartig“. Es sei derzeit auch nicht geplant, weitere Ehrenbürger oder Ehrenbürgerinnen zu benennen.

Fritz Walter wurde am 31. Oktober 1920 in Kaiserslautern geboren und starb am 17. Juni 2002 in Enkenbach-Alsenborn. In seiner Jugend und auch als Aktiver gehörte er insgesamt mehr als

30 Jahre lang dem **1. FC Kaiserslautern** an; nach ihm ist das Stadion auf dem Betzenberg benannt. Mit Fritz Walter als Kapitän gewann die Nationalmannschaft im Jahr 1954 die Weltmeisterschaft; von 1940 bis 1958 war er **Nationalspieler**. Das „Spiel seines Lebens“ aber war laut Wikipedia ein Spiel im **Kriegsgefangenenlager** in Rumänien Ende des Zweiten Weltkriegs. Dort spielte er mit ungarischen und slowakischen Wachsoldaten Fußball, sie stellten ihn dem sowjetischen Lagerkommandanten vor und der bewahrte Fritz Walter angeblich vor dem sibirischen Gulag.

Walter lehnte in späteren Jahren zahlreiche **Angebote** von großen europäischen Spitzenvereinen ab und begründete seine Entscheidung lapidar mit „Dehäm is dehäm“. Der gelernte Bankkaufmann engagierte sich für die **Sepp-Herberger-Stiftung**, die sich unter anderem um Strafgefangene kümmert. Er war adas-Werbeträger und Inhaber eines Kinos und einer Wäscherei. Als Fußballkommentator war Fritz Walter im Rundfunk sehr gefragt.



Dr. Heinz Maurer, Gründer des Unternehmens **Sebapharma** mit Sitz in Boppard, ist Ehrenbürger der Stadt. Der Erfinder der „Seife ohne Seife“ starb 2016 im Alter von 94 Jahren.

Foto: Sebapharma

ANZEIGE

WIR FEIERN. FEIERN SIE MIT!

50 Jahre
ERFAHRUNG · KOMPETENZ · UNTERNEHMENSNAHE

IHK Akademie Koblenz

Wir laden Sie gemeinsam mit der **IHK Koblenz** zu unseren **kostenfreien Jubiläums-Veranstaltungen** – speziell für **Unternehmer** – herzlich ein. Wir freuen uns auf Sie!

BUSINESS LOUNGES

Führen am Limit
am 06.04.2017 in Nürburg

Eine gute Reputation geht weit, eine schlechte noch viel weiter
am 11.05.2017 in Betzdorf

Industrie, Dienstleistung und Handel im Zeitalter der digitalen Revolution
am 22.06.2017 in Bad Sobernheim

Unternehmensführung im Mittelstand – worauf es heute ankommt
am 26.10.2017 in Stromberg

Ziemlich beste Feinde oder gute Freunde – Die Geschäftsleitung und das liebe Personal
am 16.11.2017 in Urbar

WEITERE VERANSTALTUNGEN

Baustellenparty
am 01.06.2017 in Neuwied

Unternehmerfrühstück – Am Puls einer jungen Generation
am 20.06.2017 in Bad Neuenahr-Ahrweiler

Unternehmerfrühstück – Zusammen geht mehr: IHK-Akademie und regionale Partner
am 26.10.2017 in Höhr-Grenzhausen

Unternehmerabend – Moderne Ansprüche an Arbeit und Führung
im Oktober 2017 in Boppard/Bad Salzig

Weitere Informationen, Veranstaltungen und kostenfreie Anmeldung unter www.ihk-akademie-koblenz.de/jubilaem

IHK-Akademie Koblenz e.V., Josef-Görres-Platz 19, 56068 Koblenz
0261 30471-0, info@ihk-akademie-koblenz.de

www.ihk-akademie-koblenz.de/jubilaem



IHK Akademie Koblenz



Katharina Geutebrück hat ihre Bürotür für uns geöffnet. Fotos: Sascha Ditscher

Katharina Geutebrück

Transparent, modern und glasklar strukturiert: Der Eindruck, den Katharina Geutebrücks Büro vermittelt, lässt sich auf das ganze Unternehmen übertragen. Erst im Februar 2016 haben die Mitarbeiter der Geutebrück GmbH in Windhagen den innovativen Neubau bezogen. Die gläsernen Innenwände **1** und die großen Fensterfronten **2** stehen für Transparenz und Offenheit. Werte, die Katharina Geutebrück wichtig sind, besonders im Umgang mit Kunden, Mitarbeitern und innerhalb der Teams. Die offenen Bürostrukturen im gesamten Gebäude fördern kurze Abstimmungswege und direkte Kommunikation. „Uns ist es wichtig, dass die Mitarbeiter ihre Kompetenzen entfalten, eigenverantwortlich arbeiten und Verständnis für die internen Prozesse haben. Die neuen Räume unterstützen das“, ist Katharina Geutebrück überzeugt.

Ihr Unternehmen ist ein typischer „Hidden Champion“. Leistungsführend in der Video Security, mit über 75 Prozent Exportquote international erfolgreich und der breiten Öffentlichkeit doch weitgehend unbekannt. Zu den namhaften Kunden gehören neben dem Weltraumbahnhof Kourou unter anderem das Bundeskanzleramt, die Banque de France und das Grand Casino in Baden, Schweiz, das im Foto auf ihrem Bildschirm **3** zu sehen ist. Auch das Kaiserjägermuseum in Innsbruck setzt auf Sicherheitslösungen aus Windhagen. Dass Frau Geutebrück das Motiv des Museums als Wandbild **4** gewählt hat, ist auch auf ihre Liebe zu den Alpen zurückzuführen. Ein- bis zweimal im Jahr fährt sie zum Skifahren ins Zillertal. Aus so einem Urlaub stammt das gerahmte Foto

auf dem Schreibtisch **5**, das sie mit ihren beiden Söhnen zeigt.

Auf dem Tisch liegt ein Lanyard **6**. Daran ist ein Chip befestigt. Er dient der Zugangskontrolle und wird zum Drucken gebraucht. Druckaufträge, die man darauf speichert, kann man an jedem Drucker im Haus ausführen las-

sen. Einfach den Chip an das Gerät halten und starten. Auch ein Smartphone **7** ist zu sehen, doch ein Telefon sucht man vergebens: Bei Geutebrück wird über Skype telefoniert.

Am Schreibtisch verbringt Katharina Geutebrück geschätzte 30 Prozent ihrer Arbeitszeit. Den Rest widmet sie Besprechungen mit Kunden und Mitarbeitern. Sie schätzt den persönlichen Austausch sehr und gratuliert ihren Mitarbeitern persönlich zum Ge-

burtstag. Dabei übergibt sie auch ein kleines Präsent. In diesem Jahr sind es edle Pralinen **8**.

Flache Hierarchien sind für die Wirtschaftsingenieurin wichtig. So fördert sie die Innovationskraft und Motivation ihrer Mitarbeiter. Zu ihrer regelmäßigen Lektüre gehören neben Fachzeitschriften der Sicherheitsbranche **9** auch Management Magazine, in denen sie interessante Anregungen zu Themen der Unternehmensführung findet.

Auf einem Sideboard **10** sind Erinnerungen aufgereiht. Darunter auch Fotos aus dem Motorsport. Denn für den Rennstall Black Falcon führte Geutebrück eine Analyse der Abläufe beim Boxenstopp auf. 50 Bilder pro Sekunde, aus unterschiedlichen Perspektiven aufgenommen, wurden systematisch ausgewertet und zeigten erhebliches Optimierungspotenzial auf. Das ist nur ein Beispiel von vielen, die den Nutzen des Value Imaging erklären. Übrigens: Christoph Hoffmann, Katharina Geutebrücks Ehemann und Mitgeschäftsführer, entdeckte über Black Falcon seine Passion für den Motorsport. „Das passt. Wie im Motorsport kommt es in unserer Branche auf maximale Performance an. Dabei müssen wir flexibel sein und genau auf die Bedürfnisse unserer Kunden eingehen. Wir sind Leistungsführer aus Leidenschaft und wollen die Nase vorn haben“, erklärt Katharina Geutebrück.

ZUR PERSON



Katharina Geutebrück ist Diplom-Wirtschaftsingenieurin der Elektrotechnik. Nach ihrem Studium an der TH Darmstadt arbeitete sie bei internationalen Firmen in Italien und Frankreich, bevor sie 1997 die Marketingabteilung des elterlichen Unternehmens übernahm. Seit 1999 ist sie Ge-

schäftsführerin der Geutebrück GmbH. Eine Funktion, die sie sich seit 2012 mit ihrem Ehemann Christoph Hoffmann teilt. Die beiden wohnen in Katharina Geutebrücks Geburtsort Bad Honnef. Das Rheintal, so sagt sie, hat es ihr angetan. Sie liebt die Natur und mag die weltoffene Art der Rheinlän-

der. Wie im Berufsleben schätzt Katharina Geutebrück auch privat ein klares, aufgeräumtes Ambiente. „Stehrumchen“ sind nicht ihre Sache. Ihr Credo: Man soll nie aufhören, Neues zu entdecken und sich weiter zu entwickeln.

ZUM UNTERNEHMEN

Die **Geutebrück GmbH** mit Sitz in Windhagen ist ein inhabergeführtes Familienunternehmen mit weltweit 220 Mitarbeitern, Töchtern in Frankreich, Russland, der Türkei, engen Vertriebspartnern in den USA, Australien und Spanien sowie mit einem eng geknüpften Vertriebsnetz in mehr als 35 Ländern weltweit. 1970 von Thomas Geutebrück gegründet, gehört das Unternehmen seit Jahrzehnten zu den Leistungsführern in der **Video Security** und im **Value Imaging**. Geutebrück wurde mehrfach ausgezeichnet: unter anderem 2014 als Top-Innovator Deutschlands, in den Jahren 2015 und 2016 mit dem GIT Sicherheit Award. Als reiner Familienbetrieb legt die Geutebrück GmbH großen Wert auf ihre Unabhängigkeit und strebt weiterhin ein profitables Wachstum an.

Mehr Infos unter www.geutebrueck.com



TAGUNGEN

& SEMINARE

Trends im Tagungsgeschäft



Foto: Debeck

BLENDEN LEARNING

Blended Learning oder Integriertes Lernen bezeichnet eine Lernform, die eine didaktisch sinnvolle Verknüpfung von traditionellen **Präsenzveranstaltungen** und modernen Formen von **E-Learning** anstrebt.

Das Konzept verbindet die Effektivität und Flexibilität von elektronischen Lernformen mit den sozialen Aspekten der Face-to-Face-Kommunikation so-

wie eventuell dem praktischen Lernen von Tätigkeiten. Blended Learning zielt darauf ab, durch die geeignete Kombination verschiedener **Medien und Methoden** deren Vorteile zu verstärken und die Nachteile zu minimieren. Besonders wichtig ist, dass die Präsenzphasen und Online-Phasen funktional aufeinander abgestimmt sind.

Quelle: Wikipedia

Weiterbildungen, Seminare, Tagungen, interne Kommunikation und Firmenevents sind für viele Unternehmen große Themen – geht es doch hierbei nicht zuletzt um die eigenen Mitarbeiter. Darum, sie zu qualifizieren, zu informieren. Sie als Team „zusammenschweißen“, zu motivieren. Darum, Neuheiten zu diskutieren, neue Techniken und

Gesetze kennenzulernen, mit Schlagworten wie Digitalisierung vertraut zu sein. Darüber hinaus sind gerade Tagungen und Messen auch mit externem Blick wichtig: zur Kundenbindung, zur Akquise, um in der Branche auf dem neuesten Stand zu sein. Um Kontakte zu knüpfen – weltweit, in Europa und regional. Einige Unternehmen setzen hierfür auf In-house-Seminare und eigene Schulungszentren, andere gar auf

eigene Akademien. Gerade kleine Unternehmen hingegen nutzen gern externe Angebote: ein Full-Service-Tagungshotel, Weiterbildungsseminare der Kammern, organisierte Team-Events. Eines haben alle Unternehmen, die auf dieser Seite zu Wort kommen, gemeinsam: Sie stellen sich den neuen Herausforderungen unserer Zeit, setzen auf neue Trends und halten an Altbewährtem fest.

ANZEIGE



Restaurant – Pâtisserie – Eventscheune – Herberge – Sports

ERLEBNISGASTRONOMIE – PERFEKT FÜR JEDES UNTERNEHMENSEVENT

Die Fuchskaute ist der Veranstaltungsort für ...

- ➔ Firmenmeetings,
- ➔ Seminare,
- ➔ Tagungen,
- ➔ Sommerfeste,
- ➔ Weihnachtsfeiern,
- und viele weitere Anlässe.

Dabei finden wir für Ihr Unternehmen das perfekte Umfeld mit passender Atmosphäre und exklusiver Bewirtschaftung – und das in luftiger Höhe! **Erleben Sie Exklusivität, besten Service und Gasto-Kultur für Feinschmecker!**

SPRECHEN SIE UNS AN! Sie wissen, dass, aber noch nicht wie? Kontaktieren Sie uns, wir haben eine ganze Menge Ideen und Konzepte für verschiedene Anlässe in unterschiedlichen Gruppengrößen. Gerne planen und organisieren wir für Sie und Ihr Team einen einzigartigen, individuellen Fuchskaute-Event. **Sie wissen wie, aber noch nicht wo?** Reservieren Sie Ihren Tisch, Ihre Location und/oder Ihren Event entweder über das Kontakt-Formular auf unserer Website oder rufen Sie uns an.



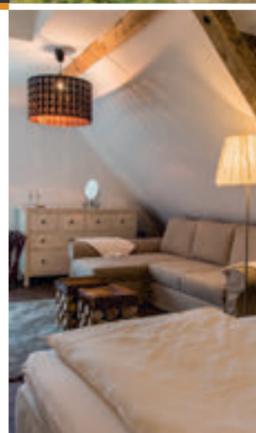
IHRE ANSPRECHPARTNERIN für Veranstaltungen auf der Fuchskaute

Marina Böhmer | Leitung Eventscheune
Telefon: +49 2667 96193-0

marina.boehmer@fuchskaute.de
www.fuchskaute-events.de

FUCHSKAUTE LODGE GMBH

Fuchskaute 1 | 56479 Willingen | T: 02667 96193-0
team@fuchskaute.de | www.fuchskaute.de



ABONNIEREN SIE DEN FUCHSKAUTE NEWSLETTER AUF UNSERER WEBSITE. WIR INFORMIEREN SIE ÜBER AKTIONEN UND AKTUELLE EVENTS!
www.fuchskaute.de

AKADEMIE FÜR EFFIZIENTE INHOUSE-SCHULUNGEN

Die Aus- und Weiterbildung unserer Mitarbeiter hat eine lange und erfolgreiche Tradition. Mehr als 1700 junge Menschen absolvieren eine Berufsausbildung oder ein duales Studium bei uns. Auch die regelmäßige Weiterbildung unseres Außendienstes bietet für alle Seiten Vorteile, denn unsere Kunden profitieren von der Fach- und Beratungskompetenz unserer mehr als 8000 Vertriebsmitarbeiter.

Das Seminarangebot der DebeKa-Akademie mit 140 Mitarbeitern ist vielfältig: Neben Fachschulungen gibt es auch Seminare mit Verhaltens- und Kommunikationsinhalten sowie Personalentwicklungsprogramme für angehende Fach- und Führungskräfte. Auch Blended-Learning-Methoden und neue Medien kommen zum Einsatz. Unsere Akademie ist ein wichtiges Instrument für die effiziente Ausbildung und Entwicklung unserer Mitarbeiter.

Thomas Brahm, Personalvorstand der DebeKa-Versicherungsgruppe

XPERT BUSINESS-KURSE AN DER VHS

Die Business-Kurse der **Xpert-Reihe** enden mit einem Zertifikat für die Teilnehmer, das europaweit anerkannt wird. Xpert steht für ein standardisiertes und qualitätsgesichertes System zur Zertifizierung von fachlichen Kompetenzen in der beruflichen Bildung.

Ausgewählte**Xpert-Kurse für berufliche Bildung:**

- EDV-Fitness-Check – ab 21. Februar 2017, dienstags, 18 Uhr
- Bilanzierung kompakt – ab 6. März 2017, montags, 18 Uhr
- Finanzbuchführung kompakt (2) – ab 28. März 2017, dienstags, 18 Uhr
- Präsentationen mit PowerPoint – ab 31. März 2017, freitags, 17 Uhr
- Tabellenkalkulation umfassend mit Excel – ab 26. April 2017, mittwochs, 18 Uhr
- Einnahmen-Überschuss-Rechnung – ab 24. Mai 2017, mittwochs, 18 Uhr
- Lohn und Gehalt – im Herbstsemester 2017

FÖRDERMITTEL FÜR BERUFLICHE WEITERBILDUNG**Lernen ohne Geldsorgen**

Um Berufstätige dabei zu unterstützen, sich fortzubilden, gibt es eine Reihe von Förderangeboten auf Bundes-, Landes- und regionaler Ebene:

Bildungsprämie: deckt bis zu 50 Prozent der Weiterbildungskosten, maximal 500 Euro. Der Antragsteller muss älter als 25 Jahre sein, mehr als 15 Stunden pro Woche arbeiten und höchstens 20 000 Euro im Jahr verdienen. www.bildungspraemie.info

QualiCheck: Zuschuss von 50 Prozent für direkte Weiterbildungskosten wie Lehrgangs- und Prüfungskosten, maximal 500 Euro pro Kurs und Jahr. Der Antragsteller muss seinen Hauptwohnsitz in Rheinland-Pfalz haben. www.qualiCHECK.rlp.de

Weiterbildungsfonds: Angebot der IHK Koblenz für Mitgliedsunternehmen und deren Angestellte. Förderhöchstbetrag: 1500 Euro pro Unternehmen. Die Weiterbildungen müssen bei zertifizierten Bildungseinrichtungen im IHK-Bereich

Koblenz stattfinden. www.ihk-koblenz.de/downloads

Meister-Bafög: einmaliger Zuschuss in Höhe von 30,5 Prozent der Lehrgangs- und Prüfungskosten. Unterstützung für angehende Meister sowie für Fortbildungskurse zum Fachwirt oder Fachkaufmann. Förderung durch Meister-Bafög ist in der Regelung nur einmal pro Person möglich. www.meister-bafog.de

Und: Auch Unternehmer werden unterstützt. Unternehmen mit weniger als 50 Mitarbeitern können beim Ministerium für Weiterbildung einen **Zuschuss zum Arbeitsentgelt** des für eine Weiterbildung freigestellten Mitarbeiters beantragen. www.mbwwk.rlp.de

Für alle Fördermaßen gilt: Wer für seine berufliche Weiterbildung finanzielle Unterstützung bekommen möchte, sollte den entsprechenden Antrag bei der zuständigen Stelle rechtzeitig vor Kursanmeldung stellen. Für einen Kurs, der ohne Bewilligung begonnen wird, gibt es in der Regel keine Förderung.

ZAHLEN & FAKTEN

Rund 50 000 Personen absolvieren bei den Industrie- und Handelskammern (IHKs) jährlich eine Weiterbildung mit abschließender Prüfung, beispielsweise zum Fachwirt, Industriemeister oder Betriebswirt.

Im Bezirk Koblenz:

- 40,7 Prozent der Prüfungsteilnehmer verfügten über einen Realschulabschluss als höchstem Schulabschluss; 78,4 Prozent haben eine betriebliche Ausbildung abgeschlossen.
- 28,6 Prozent der Absolventen sind in der Industrie tätig, 19 Prozent im Bereich Vertrieb/Verkauf/Logistik und Marketing.

- Knapp die Hälfte (44,5 Prozent) erhielt eine finanzielle Förderung.
- Die IHK-Weiterbildung zum Betriebswirt wurde am häufigsten abgelegt (9,8 Prozent).
- 5,6 Prozent bereiteten sich auf die Prüfung mit einem IHK-Lehrgang in Vollzeit vor, 52,5 Prozent mit einem IHK-Lehrgang in Teilzeit.
- 10,5 Prozent nutzten die Möglichkeit zum Fernunterricht oder Online-Lehrgang, 6,8 Prozent bereiteten sich im Selbststudium erfolgreich auf ihre Prüfung vor.

Quelle: IHK Koblenz



Seminar an der Katharina Kasper Akademie in Dernbach.

Foto: Dernbacher Gruppe Katharina Kasper

„SPRACHEN UND EUROPASPEZIFISCHE ANERKANNTE KURSE SIND IM TREND“

Von nachgeholten Schulabschlüssen über das Erlernen oder Vertiefen von Fremdsprachen bis hin zu EDV und kaufmännischer Praxis: Kurse, die berufliches Vorankommen versprechen, liegen hoch im Kurs. Neben „gängigen“ Fremdsprachen wie Englisch mit dem weltweit anerkannten Cambridge-Zertifikat bietet die VHS Koblenz Fremdsprachen an, die in Deutschland eher selten gelernt werden. Vor allem Japanisch, Spanisch, Portugiesisch und osteuropäische Sprachen sind zurzeit sehr gefragt, denn viele mittelständische Unternehmen aus der Region agieren weltweit. Ebenfalls findet das Thema Gesundheit, vor allem der Umgang mit Stress, eine immer größere Nachfrage bei Berufstätigen. Generell beliebt sind Schlüsselkompetenzen, Schulabschlüsse und die europaweit anerkannten neuen Xpert-Kurse, die mit Präsenzphasen und Webinaren erstmals auch E-Learning in die VHS integrieren.

Nicole Kuprian, Leiterin der Volkshochschule (VHS) Koblenz

BRANCHENSPEZIFISCHE AKADEMIE

Die Katharina Kasper Akademie gehört zu den führenden Anbietern für Fort- und Weiterbildungen im Gesundheits- und Sozialwesen – sowohl innerhalb der Gruppe als auch für Institutionen mit vergleichbarer Ausrichtung. Wir bieten Beratungsangebote, Qualifizierungen und Informationsveranstaltungen für Fach- und Führungspersonen aus Krankenhäusern, Einrichtungen der ambulanten und stationären Pflege, der Jugendhilfe und der Eingliederungshilfe. Etwa 2500 Teilnehmer besuchen jährlich unsere modularen Fort- und Weiterbildungen sowie unsere Seminare und maßgeschneiderten Inhouse-Angebote für Unternehmen. Zudem sind Beratungen, Symposien und Fachtagungen gefragt. Dynamische Lern- und Lehrkonzepte liegen dabei im Trend: Ineinandergreifende Lern-, Präsenz- und Transferphasen sowie unsere modular aufgebauten Angebote sind vielen Teilnehmern sehr wichtig. Vorqualifikationen können anerkannt werden. Mit Blended Learning (siehe Infokasten) werden wir den Anforderungen unserer Kunden nach hoher Flexibilität gerecht.

Ute Justen, Leiterin der Katharina Kasper Akademie, Dernbach

„PRAXISORIENTIERT, ZIELGERICHTET, UND MODULAR“

Immer mehr Handwerksbetriebe setzen inzwischen auf Weiterbildungsmaßnahmen für ihre Mitarbeiter. Praxisorientiert und zielgerichtet sollen die Angebote sein – möglichst modular aufgebaut, sodass Kurse flexibel und in einem überschaubaren Zeitraum besucht werden können. Seminare finden auch abends und samstags statt. Auch die Meisterkurse, für die bis zu 600 Unterrichtsstunden nötig sind, finden in vier Teilen statt. Über Weiterbildungen können Handwerksbetriebe neue Techniken und Verfahren sowie Normen und Gesetze kennenlernen und umsetzen. Seminare über kleine Videosequenzen oder über E-Learning flexibel zu besuchen, wird künftig sicherlich stärkere Resonanz finden und damit eine Herausforderung für die Handwerkskammer sein. Trotzdem ist es vielen Handwerkern nach wie vor wichtig, sich vor Ort mit anderen Teilnehmern austauschen und Fragen stellen zu können.

Bernd Hammes, Geschäftsführer Berufsbildung der Handwerkskammer Koblenz

ANZEIGE

TAGEN IM SCHLOSS ENGERS – BUSINESS TRIFFT AUF BAROCK

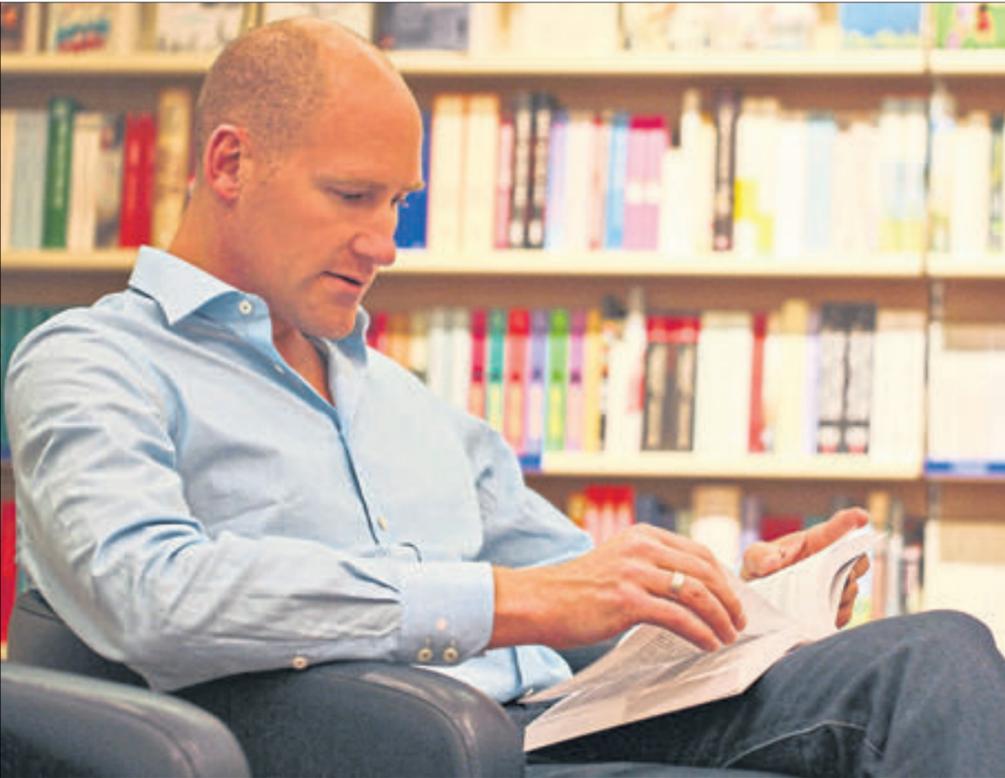
Seminar, Dinner, Unterhaltung, Übernachtung – im Schloss Engers buchen Sie nicht einfach nur eine Tagung, sondern direkt das Rundum-Sorglos-Paket. Sicherlich wirkt nichts besser auf die Motivation von Gästen, Kunden und Mitarbeitern, als ein ansprechendes Ambiente, einen kompetenten und freundlichen Service und eine hervorragende Küche zu erleben. Schloss Engers bietet dazu verschieden große Tagungsräume für die Jahreshauptversammlung mit 80 Personen bis hin zur Besprechung unter vier Augen.

Auf Ihre Wünsche abgestimmte Tagungspakete, die je nach Bedarf erweitert oder auch verkürzt werden können, helfen bei der Kostenplanung. Für die Abendgestaltung hat Schloss Engers unterschiedliche Rahmenprogramme entwickelt, um den Tag entspannt ausklingen zu lassen. Ob aktives Miteinander bei einem Kochevent oder Teamplay auf dem Schlosshof sowie menübegleitende Weinverkostung im gemütlichen Schlossgewölberestaurant – wir finden ganz bestimmt gemeinsam das passende Arrangement.

Hotel Restaurant Schloss Engers | Alte Schlosstr. 2 | 56566 Neuwied-Engers | Tel: 02622-92 64 295
restaurant@schloss-engers.de | www.tagung-schloss.de | www.schloss-engers.de

„Events brauchen den Transfer in den Berufsalltag“

Business-Training Christoph Barthel, ehemaliger Leistungssportler, ist Business-Coach und -Trainer. Im Interview gibt er Einblicke in sein Berufsleben.



„Ausbildungen gehören zu meinem Leben. Fachbücher sammle ich und spannende Vorträge lasse ich mir ungerne entgehen“, sagt Christoph Barthel über sich selbst.

Foto: Nancy Ebert

Herr Barthel, wie wird man vom Leistungssportler zum Business-Coach? Gibt es Parallelen oder wollten Sie bewusst „etwas ganz anderes machen“?

Ich wurde schon mit 24 Jahren Sportinvalide. Können Sie sich vorstellen, wie es für einen Leistungssportler im Handball ist, wenn eine Verletzung seine Karriere unwiderruflich beendet? Ich kann Ihnen sagen: Das ist keine einfache Erfahrung, wenn man mit Leib und Seele Team-Sportler ist! Aber ich bin dadurch kein anderer Mensch geworden, habe die neue Situation angenommen,

„Coaching sehe ich als ‚Hilfe zur Selbsthilfe‘, als wichtiges Instrument der Personalentwicklung.“

Christoph Barthel, selbständiger Business-Coach und -Trainer

sofort die Initiative ergriffen und bin heute sehr glücklich über diesen neuen Weg.

Dieser führte mich immer weiter nach oben, bis hin zum Handball-Bundesliga-Trainer. Diese Erfahrungen in der Führung von interkulturellen Hochleistungsteams verbinde ich heute mit mei-

nem Business. Da gibt es sehr wohl viele Parallelen: eigene Grenzen austesten, Hürden überwinden, scheinbar Unmögliches möglich machen. Auch in der Führung von Teams im Unternehmen und im Sport gibt es viele Gemeinsamkeiten.

Wer sind Ihre Kunden: nur große Unternehmen oder auch kleine Betriebe?

Sowohl als auch: Ich betreue mehrere kleine mittelständische Un-

IHK-WEITERBILDUNG ZUM BUSINESS-COACH

In der zweistufigen IHK-Weiterbildung zum Business-Coach werden wirksame und praxisbewährte Coaching-Methoden erlernt und die zielgerichtete Anwendung trainiert. Ein erfahrenes Trainerteam begleitet die Teilnehmer während des Ausbildungsprozesses und führt zwei Supervisionen mit ihnen durch, um die Erfahrungen beim Transfer in der Praxis zu reflektieren. Der Abschlusstitel „Business-Coach (IHK)“ wird nach Teilnahme an der zweistufigen Weiterbildung und erfolgreichem Ablegen der IHK-Zertifikatsprüfung verliehen. Die nächsten viertägigen Business-Coachings mit IHK-Zertifikatsprüfung finden an der IHK-Akademie Koblenz ab dem 3. April 2017 sowie 20. November 2017 statt und wenden sich an alle Branchen und Berufsgruppen, die Coaching im Berufskontext einsetzen. Voraussetzung für die Teilnahme sind der Besuch der Weiterbildung „Business-Coaching Intensivtraining“, die ab dem 28. August 2017 ebenfalls an der IHK-Akademie Koblenz angeboten wird, oder vergleichbare Vorkenntnisse.

ANZEIGE

Jedes Gespräch ist anders: Auf die Möbel kommt es an



Das Büromöbelhaus in Nistertal

Die Wünsche GmbH

aus Nistertal erfüllt seit fast 30 Jahren Räume mit außergewöhnlichen und durchdachten Einrichtungen. Hochwertige Serienmöbel ergänzen die Innenarchitektinnen und Geprüften Arbeitsplatzexperten des Wünsche Büromöbelhauses bei ihren Planungen mit individuell gefertigten Möbeln aus der eigenen Meisterwerkstatt. In der Hornisterstraße 9 in Nistertal gibt es Beispiele für Raumlösungen zum Ansehen und Ausprobieren.

Konferenzfreie Wochentage oder „Zehn Tipps für mehr Effizienz in Meetings“: Mit verschiedenen Lösungswegen versuchen Unternehmen die Zahl und Ergebnisse der vielen, oft fruchtlosen Besprechungen im Arbeitsalltag einzudämmen. Dabei ist schon die Wahl des Ortes und der Möbel wichtig für den Erfolg eines Gesprächs.

Schnelle Ergebnisse lassen sich am besten im Stehen erzielen. An höheren Tischen sind viele Menschen tatsächlich deutlich konzentrierter als im Sitzen. Sie formulieren ihre Gedanken klarer, hören besser zu und kommen schneller auf den Punkt. Für Zwischenberichte und Absprachen in kleiner Runde ist diese Form der Kommunikation genau die richtige.

Größere Gesprächsrunden, in denen es dennoch effektiv und kreativ zugehen soll, sind mit Sitz-Steh-Kombinationen fürs Meeting optimal ausgestattet. Stehhocker wie

Plints von Materia oder der neue StandUp von Wilkhahn unterstützen beim längeren Stehen, ohne in Sitzposition zu verführen. Das Ergebnis: Auch längere Besprechungen profitieren davon. Der Wechsel vom Sitzen zum Stehen macht das Gespräch offen und dynamisch. Jeder bewegt

vor die richtige Wahl. Doch auch hier gibt es nach den guten die besseren Lösungen. So sollten die Stühle bequem und drehbar sein. Nur

Schnelle, konzentrierte Meetings sind mit den Plints von Materia Programm. Denn Studien zeigen: Im Stehen hören Menschen besser zu und kommen schneller auf den Punkt.



sich nach seinem Wohlgefühl und steigert so die Konzentrationsdauer, ohne das Treffen zu sehr in die Länge zu ziehen. Denn der stehende Charakter signalisiert: Das Gespräch ist nicht auf Langzeit angelegt. Wenn viele Menschen beteiligt sind und ein ruhiger, ungestörter Rahmen gebraucht wird, ist der angeschlossene Konferenzbereich nach wie

so können sich die Teilnehmenden einander zuwenden und sich im Gespräch in die Augen sehen. Das erhöht das Miteinander und fördert das Einvernehmen – die Grundlage guter Abschlüsse. Zwei, drei oder vier Personen, die sich in Ruhe und von anderen ungestört unterhalten wollen, können das inzwischen auch im Großraumbüro.

Akustische Möbel wie die Alcove Lounge von Vitra und Le Mur von Materia, die dafür entwickelt wurden, liegen aktuell voll im Bürotrend.



Oben: Der Aluminium Chair von Vitra ist einer der Klassiker unter den Konferenzstühlen.

Links: In der Vitra Alcove Lounge sind ungestörte Gespräche und konzentrierte Arbeit möglich.



W

WÜNSCHE. Wir erfüllen Räume.

Wünsche GmbH

Büromöbelhaus und Produktion
Hornisterstr. 6 + 9 · 57647 Nistertal
Tel. 02661.9863-100

Büro Idar-Oberstein
Alte Poststr. 72 · 57473 Idar-Oberstein
Tel. 06781.669708

www.wuensche.biz

Der StandUp von Wilkhahn ist modernes Sitz-Stehmöbel und Aufbewahrung in einem.



ternehmen, zähle aber auch drei Konzerne zu meinen Kunden. Hier unterscheiden sich meine Aufgaben. Manchmal genügt schon eine kleine Maßnahme, um aus Kollegen ein echtes Team zu machen. In anderen Fällen sind umfangreiche Beratung und tiefergehende Hilfe notwendig.

„Als Coach halte ich Klienten oft sprichwörtlich den Spiegel vor. Das kann wehtun, hilft aber dabei, Veränderungen anzugehen.“

Christoph Barthel, Business-Trainer

Können Sie für Letzteres ein Beispiel nennen?

Vielen Unternehmen fehlt es an einer klaren Unternehmenskultur. Oft fehlt ein Leitbild, eine Vision, an der sich die Mitarbeiter orientieren können. Dabei sind die Mitarbeiter das höchste Gut, das gepflegt werden will. Deswegen finde ich es wichtig, sie beispielsweise in die Findung eines Unternehmensleitbilds zu integrieren. Das stärkt die Bindung und Motivation für das Unternehmen.

Aus welchen Gründen oder zu welchen Themen werden Sie besonders häufig um Hilfe gebeten?

Hauptsächlich sind das zwei Bereiche: Zum einen die individuelle Betreuung, etwa in Form von Coaching und Mentoring für Führungskräfte oder Mitarbeiter, um Herausforderungen jeglicher Art zu bewältigen. Meist geht es hier um die Verbesserung von Führungs- und Kommunikationskompetenzen sowie Stressbewältigung. Zum anderen werde ich kontaktiert, um bei Teamentwicklungen zu unterstützen. Entweder bei einem neu zusammengesetzten Team oder bei Teams, die nicht gut funktionieren. Sprich: die mit Konflikten zu kämpfen ha-

ben, deren Motivation, Organisation oder Kommunikation noch Entwicklungspotenzial haben.

Spielen hier auch Teamevents eine Rolle – gemeinsam in den Kletterwald gehen oder Ähnliches?

Kletterwald, Rudern und individuell abgestimmte Programme sind gute Ergänzungen in der Teamentwicklung. Jedoch dürfen solche Events nicht nur der Methode wegen unternommen werden, sondern es muss ein Transfer in den Berufsalltag gegeben sein. Das bedeutet: Wie gehen wir mit Konflikten um, welche Kommunikationswege helfen uns, wie können wir uns gegenseitig unterstützen? Diese Teamevents bringen oft Neues und Unerwartetes zu Tage, was der Führungskraft und den Mitarbeitern oft noch gar nicht bewusst war. Und sie haben aus meiner Erfahrung nur positive Effekte.

Wie darf man sich den Ablauf eines Business-Coachings vorstellen?

Der konkrete Coaching-Bedarf wird zunächst mit allen Beteiligten aufgenommen und die Anforderungen, Voraussetzungen und Ziele geklärt. Im persönlichen Gespräch mit meinen Kunden, den „Coachees“, werden die Erwartungen und Ziele konkretisiert. Individuelle Interventionen und Methoden ergeben – oft aus Gesprächen heraus – einen Maßnahmenplan. Jede Sitzung endet mit einer Evaluation. Ich bin Unterstützer und Begleiter, der jemanden durch bestimmte Methoden und Werkzeuge auf die Erfolgsspur bringt und durch Fragen und Impulse Veränderungen anstößt.

Wie ist die Resonanz auf Ihre Coachings und wie sieht der Erfolg schlussendlich aus?

Die meisten Kunden sind während des Coachings verblüfft, welche Wirkung die einfachsten Fragen haben – und wie sie den Blick frei machen können. Als Coach halte ich oft sprichwörtlich den Spiegel vor. Das kann wehtun, hilft aber, offen für Veränderungen zu sein und diese anzugehen. Erfolgreiches Coaching bedeutet, dass man seine Ziele erreicht. Und diese sind ja nicht durch mich vorgegeben, sondern die entwickelt der „Coachee“ mit meiner Unterstützung selbst. Deswegen sehe ich Coaching als „Hilfe zur Selbsthilfe“, als wichtiges Instrument in der Personalentwicklung.

Inwiefern haben sich die Ansprüche Ihrer Kunden oder die Ausrichtungen Ihrer Coachings in den vergangenen Jahren gewandelt?

Gerade Führungskräfte sind immer größerem Druck ausgesetzt: überhöhte Zielsetzungen und Erwartungen, Digitalisierung, Führung von virtuellen Teams über Hunderte Kilometer Entfernung. Das ist oft brutal. Im Coaching ha-

ben sie die Möglichkeit, zu „entschleunigen“ – und finden Zeit zur Selbstreflexion. Trainings in Unternehmen wandeln sich in meinen Augen: Firmen gehen immer mehr weg von Tages- oder Zweitages-Veranstaltungen und wollen lieber kürzere und direktere Events, die dann häufiger stattfinden. Was immer beliebter wird, ist das Thema Mimik und Körpersprache – trotz Digitalisierungszeitalter.

Eben haben Sie sowohl Coachings als auch Trainings erwähnt: Wo genau liegen eigentlich die Unterschiede?

Das Coaching ist „Hilfe zur Selbsthilfe“. Im Unterschied zum Trainer muss der Coach keine direkte Lösung vermitteln, sondern hilft dem Klienten, seinen eigenen Weg zur Lösung zu finden. Ein Training hingegen dient dem gezielten Auf- und Ausbau bestimmter Verhaltensweisen. Dabei steht das Erlernen eines für dementsprechende Situationen „idealen“ Ablaufmusters im Vordergrund. Charakteristisch für Trainings sind die Übungsse-

„Unternehmen gehen weg von Tages- oder Zweitages-Veranstaltungen, hin zu kürzeren und direkteren Events, die dann häufiger stattfinden.“

Christoph Barthel, Business-Coach

zenzen, die durch mich angeleitet und korrigiert werden. Typische Beispiele sind Kommunikationstrainings, Konfliktmanagementtrainings und Teamtrainings. Einer meiner persönlichen Favoriten für Trainings ist



Ob im Sport oder im Beruf: Damit ein Team funktioniert, muss es Vertrauen entwickeln, zusammenwachsen, gemeinsam etwas leisten. Team-Events oder -Trainings können hierbei unterstützen.

Foto: Andreas Walz

zurzeit die Verbesserung der „emotionalen und sozialen Intelligenz“ durch Mimikresonanz. In diesen Trainings lernen die Teilnehmer, die Mimik und Körpersprache ihres Gegenübers wahrzunehmen, sie richtig zu interpretieren, angemessen mit den Emotionen umzugehen und entsprechend zu kommunizieren.

Oft geht es ja darum, besondere Herausforderungen zu meistern oder schwierige Aufgaben zu bewältigen. Was raten Sie Menschen, die beruflich vor einem scheinbar unlösbaren Problem stehen?

Lassen Sie sich durch einen guten Coach unterstützen, dem Sie vertrauen und bei dem Sie sich wohlfühlen. Seien Sie bereit für Veränderungen.

Waren Sie beruflich schon selbst in einer schwierigen Situation, in der Sie Hilfe gesucht haben?

Natürlich habe ich auch schon Unterstützung bei Kollegen gesucht. Ich habe den Mehrwert eines guten Coachs schon vor mehreren Jahren erfahren dürfen und werde es auch weiterhin tun.

6 TIPPS VOM PROFI – AUS EIGENER KRAFT ZU MEHR ERFOLG!

1. Schaffen Sie eine Vision und klare Ziele

Eine Vision – Bilder im Kopf, wie es sein wird, wenn das Ziel erreicht ist – motiviert, lässt Hindernisse leichter überwinden und schafft eine hohe Handlungsbewusstheit. Geben Sie Ihrem Ziel einen Sinn. Überlegen Sie sich, was Sie glücklich und zufrieden macht, wenn Sie das Ziel erreicht haben. Denken Sie daran, dass Ihr Ziel so spezifisch und realistisch wie möglich sein sollte.

2. Identifizieren Sie Ihre Stärken

Nur wer sich seiner Stärken und Talente bewusst ist, kann seine Potenziale voll ausschöpfen. Überlegen Sie für sich, wie Sie diese Stärken und Talente im Alltag zum Erreichen Ihres persönlichen Erfolges nutzen können.

3. Erfassen Sie Ihre Werte

Werte sind persönliche Überzeugungen davon, was wir im Leben für wichtig und wesentlich halten. Sie geben Orientierung und Sicherheit. Um erfolgreich handeln zu können, ist es wichtig, Klarheit darüber zu erlangen, was in Ihrem Leben Bedeutung und Vorrang hat.

4. Erkennen Sie Ihre Motive

Stellen Sie sich folgende Fragen: Warum ist das Erreichen meines Ziels für mich so wichtig? Was treibt mich an? Welche Haltung bestimmt mein Handeln? Woher beziehe ich meine Kraft?

5. Erarbeiten Sie eine Strategie

Jetzt kommt die Vorbereitung: Welche Voraussetzungen, Möglichkeiten und Gegebenheiten müssen Sie berücksichtigen, um zum Erfolg zu gelangen? Beziehen Sie bei der Erarbeitung Ihrer Strategie die vorigen Punkte mit ein und erstellen Sie für sich einen Maßnahmenplan. Berücksichtigen Sie, dass es zum Erfolg keinen Lift gibt. Sie müssen die Treppe benutzen.

6. Werden Sie aktiv

Beginnen Sie mit der Umsetzung, belohnen Sie sich für Meilensteine. Rückschläge sind normal, Hinfallen ist erlaubt, stehen Sie aber wieder auf. Modifizieren Sie gegebenenfalls Ihren Maßnahmenplan und passen ihn an. Der Weg zum Erfolg läuft meistens nicht linear!

ZUR PERSON

Business-Coach **Christoph Barthel**, 41, war nach seinem Pädagogikstudium zunächst Lehrer an verschiedenen Schulen und Leistungssportler, anschließend professioneller Handballer und Cheftrainer in der Bundesliga. Bereits im Alter von 24 Jahren zum Sportinvaliden geworden, entschied er sich für eine Ausbildung zum Business-Coach und -Trainer. Barthel ist nach entsprechenden Weiterbildungen unter anderem Stärken-Coach, Mimik- und Körpersprache-Experte sowie Mentaltrainer. Über sich selbst sagt er: „Ausbildungen gehören zu meinem Leben, Fachbücher sammle ich und spannende Vorträge lasse ich mir ungern entgehen. Ich bin dafür gemacht, mich weiterzuentwickeln – sonst bricht Langeweile aus!“ Stolz ist der zweifache Vater vor allem auf seine Familie und fühlt, wie er selbst es ausdrückt, „einen ständigen Drang, seine Komfortzone zu verlassen“. Dies sei seine ganz persönliche Herausforderung.

ANZEIGE

Europas erstes Supermarkt Themenhotel
113 Zimmer • 6 Tagungsräume für bis zu 250 Personen

food hotel
restaurant · café · bar
Neuwied

www.food-hotel.de
Tagungen · Übernachtungen
Firmenevents · Familienfeiern

(02631) 82 52 0

info@food-hotel.de

/FoodHotel



„Kleine Pannen sind oftmals Chancen“

Kundennähe Birgit Hohmann ist Event-Managerin. Was ihre tägliche Arbeit spannend macht und was sie herausfordert, erzählt sie im Interview.

Frau Hohmann, welche Arten von Veranstaltungen organisiert Ihre Firma Mekom?

Wir sind vor allem in den Bereichen Kongresse, Tagungen und Messen tätig. Dabei geht es von der Auswahl der Stadt über die Konzepterstellung, das Einladungs- und Teilnehmermanage-

derungen. Konzepte mit außergewöhnlichen Ideen schreiben wir auch für andere Agenturen. Wir verstehen uns als „Event-Designer“. Das bedeutet, dass wir jedes Angebot individuell gestalten, das Veranstaltungskonzept erarbeiten und alle Dienstleister zusammenbringen.

Und wer sind ihre „durchschnittlichen“ Kunden?

Wir arbeiten sowohl für mittelständische Unternehmen als auch für große Konzerne aus verschiedenen Branchen, zum Beispiel Automobil-, Reifen-, Kosmetik- und Digital-Unternehmen.

Erinnern Sie sich an die außergewöhnlichste Veranstaltung, die je von Ihnen auf die Beine gestellt wurde? Worum ging es dabei?

„Themen wie Industrie 4.0 und digitale Transformation erzeugen einen erheblichen Bedarf an Wissensvermittlung.“

Birgit Hohmann, Geschäftsführerin

Wir dürfen immer wieder außergewöhnliche Events erleben. Dass wir mit unseren Kunden in besonderen Momenten zusammen sind, macht unseren Job ja so spannend.

An eine Veranstaltungsreihe erinnere ich mich besonders gerne: Wir haben einen Kunden bei einem der härtesten Segelrennen der Welt begleitet. An jedem Anknüpfungsort stellten sich uns andere Herausforderungen. Besonders die kurzfristigen Entscheidungen und Änderungen, die uns bei dieser Veranstaltungsreihe begegneten, haben uns als Team noch stärker gemacht.

Beim Schluss-Event in Göteborg haben wir schließlich für den Kunden eine besondere Bustour realisiert, bei der wir ein eigenes „Wahrzeichen“ inszeniert haben. Wir haben ihm ein Denkmal gebaut, das wie eine Sehenswürdigkeit aussah. Da wurden die Augen bei allen sehr groß. Gleichzeitig war allen ein riesiges Fragezeichen ins Gesicht geschrieben, warum keiner von unseren Auftraggebern von dem Denkmal wusste. Wir haben die Situation dann aufgelöst und unserem Kunden erklärt, dass wir dies für sie inszeniert hatten. Diese Emotion, diese tiefe Berührung ist sicherlich einmalig gewesen.

Als Event-Managerin sind Sie für das Gelingen einer Veranstaltung verantwortlich. Worauf kommt es bei der Organisation von Tagungen und Seminaren besonders an?

„Die Leute begeistern sich am meisten für Veranstaltungen, bei denen sie etwas erleben, berühren sowie sich ausprobieren und einbringen können.“

Birgit Hohmann, Mekom

Wir arbeiten hier im Team, die Projektleiter wissen stets um ihre Verantwortung – auch ich als Geschäftsführerin. Das Wichtigste ist die Detailabsprache mit dem Kunden: ihn auf die Reise zum Ziel mitzunehmen und ihm regelmä-

ßig Updates zu geben. Der Kern unserer Arbeit ist, das Ziel niemals zu verlieren, die Details im Blick zu behalten mit allen Gewerken, mit denen wir zusammenarbeiten – und die Fakten und des Status schriftlich festzuhalten. Der wichtigste Punkt in der Zusammenarbeit mit unseren Kunden aber ist das persönliche Gespräch und das Zuhören. Darauf kommt es an.

Welche Fehler können passieren?

Wo gehobelt wird, fallen Späne. Kleine Missverständnisse und Unvorhergesehenes passieren schon mal. Die Kunst besteht darin, dass die geladenen Gäste dies nicht merken. Darüber hinaus kann eine kleine Panne durchaus eine Chance sein, Sympathie und Flexibilität zu zeigen.

Tagungen im Wandel der Zeit: Was hat sich in den letzten Jahren signifikant geändert?

In unserer Zeit der digitalen Vernetzung werden Tagungsteilnehmer immer anspruchsvoller. Sie erwarten neue Inhalte und Angebote, beispielsweise Interaktion oder Infotainment. Ich persönlich glaube, dass die Anzahl an Tagungen mit Weiterbildungsschwerpunkt steigen wird. Alleine The-

men wie Industrie 4.0 und digitale Transformation erzeugen einen erheblichen Bedarf an Wissensvermittlung. Die Kunden verbringen heute mehr Zeit online als jemals zuvor – unabhängig von Ort, Zeit und mobilem Endgerät. Sie sind nicht nur stark vernetzt, sondern verlangen auch in Echtzeit nach Informationen. 2017 werden sich die Frontal- und Powerpoint-Vorträge reduzieren. Die Leute begeistern sich am meisten für Veranstaltungen, bei denen sie etwas erleben, berühren sowie sich ausprobieren und einbringen können.



Birgit Hohmann ist Event-Managerin und Geschäftsführerin der Event-Agentur Mekom. Foto: Mekom

„Dass wir mit unseren Kunden in besonderen Momenten zusammen sind, macht unseren Job so spannend.“

Birgit Hohmann, Mekom

ment bis hin zum Abendprogramm und der Nachbereitung. Produkteinführungen, in der Regel innerhalb von Europa, oder maßgeschneiderte Team-Events gehören zu unseren Herausfor-

EVENT-TRENDS: WIE TAGT MAN HEUTE?

Team-Events:

- Unikate
- Nachhaltigkeit

Einzigartige Veranstaltungen und das, was durch eine Veranstaltung entstehen kann oder soll, sind gefragt. Veranstaltungsergebnisse sollen ein „Reminder“ sein und die Teilnehmer auch im Anschluss an das Event erinnern. Dazu sind individuelle Konzepte und eigens für jedes Event kreierte Ideen auf dem Vormarsch. Veranstaltungen „von der Stange“ will heute niemand mehr.

Seminare und Tagungen:

- Soziale Medien
- Hybrid-Event

Soziale Medien, eventbezogene Apps und Videostreaming spielen eine immer größere Rolle. Voll integrierte Formate mit dem Ziel, über einen kompletten Ansatz alle Zielgruppen anzusprechen und eine einheitliche Botschaft zu kommunizieren, lösen klassische Events immer mehr ab. Hybrid-Events sind dabei das „Event der Zukunft“: Reale, physische Veranstaltungen werden per Livestream im Internet übertragen und um virtuelle Komponenten ergänzt.



Tagungen, Seminare, Workshops: Damit Teilnehmer sich auf das Wesentliche konzentrieren können, muss von der Anreise über Catering bis hin zum Rahmenprogramm alles gut geplant sein. Foto: Fotolia

ANZEIGE

MARIA LAACH
Seehotel
★★★★



Modernes First-Class-Hotel im Naturschutzgebiet am Laacher See, in unmittelbarer Nähe des 900-jährigen Benediktinerklosters, 2 km von der A61 Ausfahrt Mendig/Maria Laach, 30 km bis Koblenz, 75 km bis Köln. Unser Haus verfügt über 69 Zimmer/106 Betten, 3 Restaurants, 1 Cafe mit hoteleigener Konditorei, Sommerterrasse, Bier- und Weinstube sowie Pool, Sauna, Dampfbad, Infrarotkabine und Solarium.

Tagen im Seehotel Maria Laach

16 Tagungsräume in unterschiedlicher Größe und Höhe, ausgestattet mit modernster Technik, eingebettet in ein unverwechselbares Ambiente

Auf Wunsch bieten wir Ihnen ein exklusives Rahmenprogramm, passend zugeschnitten auf Ihre Themen!

Sprechen Sie uns an!

SEEHOTEL MARIA LAACH

56653 Maria Laach

Tagungs- und Veranstaltungsbüro

T +49 (0) 2652 584-511 | F +49 (0) 2652 523

seehotel@maria-laach.de | www.seehotel-maria-laach.de

Fordern Sie unseren Tagungsprospekt an!

ZUR PERSON

Bevor sie Geschäftsführerin der Event-Agentur Mekom wurde, hat Industriefachwirtin **Birgit Hohmann**, 44, viele Jahre lang das Event-Management eines internationalen Konzerns verantwortet. Als Marketing-Leiterin lernte sie sowohl die Industrie- als auch die Handelsseite kennen und konnte sich weiterbilden. Sie sagt: „Es sind die Berufserfahrung und die Menschen, mit denen man sich bewegt, die einem im Leben zeigen: Es gibt jeden Tag neue Dinge zu entdecken.“ Die Mutter einer vierjährigen Tochter schätzt außergewöhnliche Aufgabenstellungen: „Die bestmögliche Lösung zu finden – das fordert mich. Ein Nein gibt es nicht!“

Impressum

„TAGUNGEN & SEMINARE“ ist eine Sonderveröffentlichung der Rhein-Zeitung vom 24. Februar 2017.

Herausgeber:
Mittelrhein Verlag GmbH,
56055 Koblenz

Verleger und Geschäftsführer:
Walterpeter Twer

Redaktion:
Andreas Valentin, Julia Eckelt
BESTFALL Agentur für Public Relations -
Events, www.bestfall.de

Redaktionelle Mitarbeit:
Bernd Fabritius, Andrea Wagner

Layout:
Armin Lehmler, Alexander Altenberg

Anzeigen:
rz-Media GmbH, 56055 Koblenz

Geschäftsführer: Hans Kary

Druck: Industriedienstleistungs-
gesellschaft mbH, 56072 Koblenz